

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Themenheft Berufswahl



15/17
25. August 2017

9 Themenheft
Berufswahl

35 Aargau
Grosser Rat will
verschuldete Studierende

42 Solothurn
20 Jahre LSO:
Ich bin ein Geniesser

56 Praxis
Werkbank: «Verrückte Vögel»





swiss science center
TECHNORAMA



Brainfood

Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung
2018

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene und präventive Ausbildung für Lehrerinnen/Lehrer, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Logopädinnen/Logopäden u. a.

Sie befähigt, Schülern mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

Informationsmorgen, 23. Sept. 2017

Therapiezentrum Rechenschwäche
Daniel Künzler, dipl. Lerntherapeut ILT
Michel Leuenberger, lic. phil. I

www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch

wissen
können
machen

Freie Lehrstellen!

Berufe in der High Tech-Welt.

Auf unserer Website findest du alle nötigen
Informationen und eine Menge Videos
über unsere Lernenden.

Sichere dir deine Zukunft!

Bewirb dich jetzt!

Besuche uns an der
Aargauischen Berufsschau ab'17
vom 5. - 10. 9. 2017 in Wettingen

libs.ch

libs
Industrielle
Berufslehren Schweiz



**7 Standpunkt**

Die richtige Berufswahl zu treffen, ist nicht so einfach. Umso wichtiger ist eine vertiefte Auseinandersetzung der Jugendlichen mit möglichen Berufsbildern und mit der Frage nach der eigenen Motivation, findet Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin des alv.

9 Themenheft Berufswahl

Die Berufswahl ist für alle Beteiligten wichtig: Schule, Wirtschaft und angehende Lehrlinge. Das SCHULBLATT widmet sich verschiedenen Aspekten der Berufswahl, stellt einzelne Berufe vor und stellt Fragen zum Gelingen des Übertritt von der Schule in den Beruf.

35 Stipendiengesetz

Der Grosse Rat hat in erster Lesung beschlossen, dass Studierende künftig einen Drittteil der Stipendiensumme beim Staat als Darlehen beziehen sollen mit einer Verzinsung von 3,1 Prozent. Im Herbst kann dieser unwürdige Beschluss noch korrigiert werden.

3 Cartoon von Julien Gründisch**7 Ein Beruf, der glücklich macht****40 Portrait: Toni Brutschin**

Titelbild: Luca Mathys, seit dem 1. August 2017 Lehrling im 2. Geserlehrjahr bei der Firma «Daniel von Burg Gipserei» Biberist, zieht auf der Baustelle eines Mehrfamilienhauses in Lohn-Ammannsegg einen mineralischen Deckputz auf.
Foto: Christoph Imseng.

9 Themenheft Berufswahl

- 10 Von der Schule in den Beruf – der Kontakt wird enger
- 14 Denkbar einfach und sehr erfolgreich
- 17 Der alv an der Aargauischen Berufsschau
- 18 Drei Berufe mit Zukunft
- 19 «tüfteln.ch»
- 21 Nach Lösungswegen suchen
- 24 Mit LIFT zur Lehrstelle
- 27 Berufswahlprozess als Teamwork
- 29 Alle können ihr Potenzial ausschöpfen
- 33 Profisportler als Berufswahlcoach

34 Weiterbildung als zentrale Forderung

- 35 Grosser Rat will verschuldete Studierende
- 37 alv-Delegiertenversammlung in Lenzburg
- 37 Termine

38 Als Funkenflieger abheben

- 38 BKS aktuell
- 39 Radikal subjektiv. Auf der Suche nach dem Paradies

60 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 135. Jahrgang
Auflage: 10752 Exemplare (WEMF-Basis 2016).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.
Inserateverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60 E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen. Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84 E-Mail ewald-keller@pop.agr.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenaufrüschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.
Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 823 66 19 E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27 E-Mail schulblatt.so@iso.ch
Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau: Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Andereggi, Bachstrasse 15, 5001 Aarau Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn: Janine Frey, Volksschulamt St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66 E-Mail janine.frey@dbk.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule: Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch Tel. 056 202 70 38 E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch
Abonnements-, Administration und Adressänderungen Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60 E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck
Produktion: Peter Brunner Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12 E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Martin Schwindl Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 37 E-Mail martin.schwindl@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12 E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz

**42 Ich bin ein Geniesser**

Bruno Affolter präsidierte den LSO während 13 Jahren. Er erinnert sich mit Genugtuung an die anstrengende und turbulente Zeit. Die positiven Elemente überwiegen eindeutig. Im Interview mit dem SCHULBLATT blickt er zurück und nach vorn.

**50 Solothurner feel-ok.ch-Version**

Das Internetportal feel-ok.ch bietet Lehrpersonen vielfältige Unterrichtsanregungen zu Themen der Gesundheitsförderung sowie zu Sucht- und Gewaltprävention. Neu steht unter so.feel-ok.ch eine kantonale Version des Portals zur Verfügung.

**51 Intensivweiterbildung stärkt nachhaltig**

Die Primarlehrerin Katharina Merz absolvierte im Frühling 2016 eine Intensivweiterbildung. Ein Erfahrungsbericht.

**56 «Verrückte Vögel»**

Wer möchte das Schuljahr im Werken mit etwas Aussergewöhnlichem beginnen? Die besonders «schrägen» Vögel eignen sich prima dazu. Sie sind in rund vier Lektionen fertig und wirken dekorativ.

- 42 Ich bin ein Geniesser
- 44 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 45 Das darf man nicht verpassen
- 46 Termine
- 46 Da sind wir dran
- 47 Jahresberichte 2017
- 49 15. Angestelltentag

50 Solothurner feel-ok-Version**62 Offene Stellen Solothurn****51 Intensivweiterbildung stärkt nachhaltig**

- 52 Blockwoche im UNESCO-Welterbe
- 52 «smart»-Projekt einreichen und Preis gewinnen
- 53 TEACCH in der Regelschule – eine Methode in der Inklusion
- 53 Plätze in der Weiterbildung
- 54 An der Math-Science-Night Mathe und Nawi hautnah erleben
- 54 Lehrpersonen in der mittleren Berufssphase
- 55 Auswahl in der Passepartout-Weiterbildung
- 55 Wenn Eltern die Lehrpersonen attackieren...

- 56 «Verrückte Vögel»
- 58 Come on!
- 58 Jugendprojekt LIFT «Was soll aus mir werden?»
- 57 Mediothek
- 59 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

**Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO**

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsidentin: Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch



Für Schulfotos ohne Schattenseiten.



Unsere Profi-Fotografen werden regelmäßig für den gekonnten Umgang mit Kindern geschult. So gelingen uns Bilder mit einem natürlichen Gesichtsausdruck und einem spontanen Lachen – auch bei lebendigen Persönlichkeiten. Mehr über unsere Angebote erfahren Sie auf www.creative-foto.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Führungscoaching – Settings der Einzelberatung und Change Management – Organisationsberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen und systematisieren? Oder Sie suchen nach weiteren Qualifikationen für Ihre Managementfunktion? In den Zertifikatslehrgängen erweitern Sie Ihre Beratungs- und Change-Kompetenzen.

Start CAS Führungscoaching – Settings der Einzelberatung: 25. Januar 2018

Start CAS Change Management – Organisationsberatung: 16. November 2017

Weitere Informationen:



[www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/
uebersicht-thematisch/beratung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/uebersicht-thematisch/beratung)



Professionelle Unterstützung, Begleitung und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden, Schulsozialarbeit und Lehrkräfte:
Organisationsberatung, Supervision, Intervision, Mediation und Coaching.

www.cobis.ch

Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch

berufswahl-portfolio.ch



Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

062 777 41 80
für Ihr Inserat im Schulblatt

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:

Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 37, Martin Schwindl

Ein Unternehmen der az medien

Führungen in den Felslabors Vorträge und Diskussionen Verleih von Messgeräten etc.

Wählen Sie aus unserem Schulangebot:
www.nagra.ch/de/schulejugendportal.htm



nagra

Nationale Genossenschaft für die
Lagerung radioaktiver Abfälle
Hardstrasse 73, Postfach 280
5430 Wettingen
Telefon 056 437 11 11

Ein Beruf, der glücklich macht

Standpunkt. Die richtige Berufswahl zu treffen, ist nicht so einfach. Umso wichtiger ist eine vertiefte Auseinandersetzung der Jugendlichen mit möglichen Berufsbildern und mit der Frage nach der eigenen Motivation, findet Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin des alv, in ihrem «Standpunkt».

«Was wotsch würde?» – lautet die gängige Frage von Nachbarn, Verwandten oder Freunden, sobald sich die obligatorische Schulzeit langsam dem Ende zuneigt. Nicht alle Jugendlichen können diese Frage so spontan und ohne zu zögern beantworten wie ich damals. Ich wollte seit der ersten Klasse Lehrerin werden, weil ich mir diesen Beruf als spannend, abwechslungsreich und erfüllend vorstellte. Diese Frage kann jedoch auch viele andere Antworten auslösen, nicht nur diejenige nach dem Wunschberuf: «Ich will viel Geld verdienen», «ich will berühmt werden» oder «ich will oft reisen können in meinem Beruf». Oder, wie mir kürzlich ein Mädchen zur Antwort gab: «Ich will einen Beruf, der mich glücklich macht.» Wenn es so einfach wäre, habe ich für mich gedacht. Und doch blieb diese Antwort hängen. Welche Kompetenz müsste wohl im Lehrplan 21 stehen, die junge Menschen dazu befähigt, im Beruf glücklich zu sein? Dabei kommen mir all die Beratungsgespräche in den Sinn, in denen Lehrpersonen deutlich zum Ausdruck bringen, dass sie ihren Beruf zwar lieben, aber dennoch erschöpft sind und zweifeln. Sie haben den Eindruck, sie hätten einen Traumberuf und fragen sich doch im gleichen Atemzug, ob sie darin bestehen können oder ob sie nicht doch besser den Beruf wechseln sollten.

Ich bin überzeugt davon, dass es entscheidend ist, wenn sich Jugendliche Gedanken darüber machen, welche Motivationen ihrem Berufswunsch zugrunde liegen. Das Motiv «viel Geld verdienen» reicht wohl kaum, einen Beruf über längere Zeit erfüllend ausüben zu können.

Ebenso wenig genügt die Überlegung, «es ist praktisch, weil man Teilzeit arbeiten kann» aus, um – im Hinblick auf den Lehrberuf – über längere Zeit engagiert und erfolgreich unterrichten zu können.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit ganz unterschiedlichen Berufen, nicht nur mit dem Traumberuf, ist sehr wichtig: Erst sie schafft die Voraussetzungen dafür, diejenige Tätigkeit zu finden, die glücklich macht oder anders gesagt, die motiviert, gut tut und eine persönliche Entwicklung zulässt. Erste Grundvoraussetzung dafür ist, dass Schülerinnen und Schüler immer wieder erfahren, wo ihre Stärken liegen. Zu stark liegt leider der Fokus auf Defiziten, die Stärken der Kinder und Jugendlichen kommen zu wenig zum Tragen. Eine selbst- und verantwortungsbewusste Persönlichkeit kann



«Eine selbst- und verantwortungsbewusste Persönlichkeit kann sich nur dann festigen, wenn sie in ihrem Wesen gestärkt wird.»

sich jedoch nur dann festigen, wenn sie in ihrem Wesen gestärkt wird.

Mit dem neuen Lehrplan wird der Fokus auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Berufswelt, aber auch auf den persönlichen Bezug zur Arbeitswelt, gerichtet. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Prioritäten zu setzen und beruflichen Alternativen gegenüber offen zu bleiben. Dazu ist es notwendig, dass sie allfällige Schwierigkeiten und Herausforderungen ebenso erkennen können wie mögliche Lösungswege. Gleichzeitig muss die Neugierde auf noch Unbekanntes wach gehalten werden: Es gibt so viele Berufe, die man kennenlernen kann. Dazu eignet sich die Aargauische Berufsschau ab'17 in Wettingen hervor-

ragend. Nirgends sonst wird eine so breite Palette an möglichen Berufen so konzentriert dargeboten.

Ich bin überzeugt davon, dass sich alle Jugendlichen, auch diejenigen, die sich ihrer Sache bereits sehr sicher sind, die Vielfalt dieser Berufswelten kennenlernen sollten und sich mit ihnen auseinander setzen müssten, um offen und selbstkritisch ihre Berufsmotivationen einem Härtetest zu unterziehen. Wir brauchen motivierte, engagierte und letztlich glückliche junge Leute im Berufsleben! Diese sind beste Garanten für eine gesunde Gesellschaft.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Bestnoten für unsere Lehrstellen



Die Asana Gruppe AG bietet Jobs mit «Kopf und Herz».

Nähere Informationen über die Ausbildungsmöglichkeiten am Spital Leuggern und Spital Menziken findest du unter www.asana.ch

Asana Gruppe AG · Spital Leuggern · www.spitalleuggern.ch

Asana Gruppe AG · Spital Menziken · www.spitalmenziken.ch



Berufswahl schafft Perspektiven!

- Über 200 Lehrberufe
- 3 Hallen und attraktiver Aussenbereich
- Lernende beraten SchülerInnen
- Infos aus erster Hand
- Gratis Eintritt
- Keine Anmeldung nötig

Bitte beachten Sie unbedingt das
ÖV-Angebot auf unserer Website!

www.ab17.ch

Themenheft Berufswahl



Mit grosser Konzentration dabei. Im Projekt www.tüftlerin.ch besuchen Mädchen zwischen zehn und zwölf Jahren einen professionellen technischen Ausbildungsbetrieb. Foto: zVg.

Berufswahl. Alle zwei Jahre widmet sich das SCHULBLATT auf seinen Themenseiten der «Berufswahl». Diese ist für die Jugendlichen ebenso komplex wie für Eltern, Schulen und letztlich auch für die Wirtschaft.

Es gilt, das Ziel zu erreichen, dass 95 Prozent aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine direkte Anschlusslösung haben. Nicht leicht in einer Zeit, in der sich Berufsbilder schnell ändern, weil die Digitalisierung rasant voranschreitet. Was tut die Schule, um die Jugendlichen optimal auf den ersten Schritt in die Berufswelt zu unterstützen? Wie nimmt die Wirtschaft ihre Verantwortung wahr? Im Interview mit Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin des alv, und Peter Fröhlich, Geschäftsleiter des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV), erfahren Sie mehr darüber (Seite 10ff.).

Erste Anlaufstelle für Jugendliche und Eltern bei Fragen der Berufs- und Studienwahl ist ask!, die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau. Susanna Häberlin, Mitglied der Geschäftsleitung von ask!, stellt die verschiedenen Angebote im Thementeil vor. Ihre Berufswahl getroffen und die Erstausbildung mittlerweile abgeschlossen hat Lisa Lüscher: Sie ist seit diesem Sommer Informatik-

rin EFZ der Fachrichtung Applikationsentwicklung. Im Gespräch spricht sie über ihre Ausbildungs- und Berufserfahrungen, ihre nächsten Schritte und das Geschlechterverhältnis in der Ausbildung. Das SCHULBLATT stellt das Berufsbild und die Ausbildung an der BBB IT-School in Baden dazu vor.

Was ist motivierender, als von einem Spitzensportler persönlich zu erfahren, welche Parallelen es zwischen sportlicher und schulischer Leistung gibt? Autorin Esther Ugolini erhielt Einblick in einen Workshop des Spitzentradsportlers Franco Marvulli, den dieser vor den Sommerferien in einer Solothurner Sekundarschulklasse im Rahmen des Projekts «Goon» gab.

Mit LIFT zur Lehrstelle – das Angebot existiert seit einigen Jahren und richtet sich an Jugendliche, die Mühe haben, am Ende der Schulzeit eine geeignete Anschlusslösung zu finden. Der Oberstufenlehrer Roman Bucher schildert, wie das Projekt in Wohlen und Villmergen angelaufen ist.

Alle zwei Jahre findet die ab'17 statt – die grosse Aargauische Berufsschau. Vom 5. bis 10. September haben Interessierte die Gelegenheit, rund 160 Berufe kennenzulernen und sich auszutauschen – nicht verpassen!

Von Schülern für Schüler

Die Berufsmesse Bettlach Grenchen geht einen besonderen Weg. Schülerinnen und Schüler stellen ihren Lehrberuf und ihren Lehrbetrieb an einem Stand vor. Alain Schelling, OK-Chef Berufsmesse, stellt das Konzept vor.

Wie bringt man Knaben und Mädchen der Mittelstufe dazu, sich mit Technik und Naturwissenschaften zu beschäftigen, auch im Hinblick auf eine spätere Berufswahl? Mit dem Talentförderprojekt «tüfteln.ch» soll die Begeisterung geweckt werden. Im Bericht Seite 19 werden verschiedene Angebote vorgestellt.

Mit je einem Berufsbild aus den Bereichen Gesundheit, Informatik und Bau möchte das SCHULBLATT drei noch weniger bekannte Lehren mit Zukunftspotenzial vorstellen. Im Speziellen handelt es sich um Entwässerungs- und Kommunikationstechnologie sowie um Hörsystemakustik. Im Interview mit Stefan Ruchti und Rudolf Zimmerli vom Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, geht es um den Lehrstellenmarkt im Kanton Solothurn. Es wird spannend und informativ – viel Freude beim Lesen!

Irene Schertenleib und Christoph Frey

Von der Schule in den Beruf – der Kontakt wird enger



Viel Übereinstimmung beim Thema Übergang Schule – Beruf: Kathrin Scholl und Peter Fröhlich im Gespräch. Fotos: Irene Schertenleib.

Interview. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und der Aargauische Gewerbeverband (AGV) arbeiten seit einiger Zeit enger zusammen. Das Projekt «Schule trifft Wirtschaft» will einen engeren Austausch zwischen Schule und Betrieben fördern und auch der Lehrplan 21 schafft mit dem Fach «Berufliche Orientierung» die Voraussetzung für eine gute Vorbereitung der Jugendlichen in die Berufswelt. Doch Herausforderungen gibt es viele, wie das Gespräch mit Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv und Peter Fröhlich, Geschäftleiter AGV zeigt.

Irene Schertenleib: Vor einem Jahr titelte die Berner Zeitung: «Der Schweiz fehlen die Lehrlinge». Wie sieht dies heute im Aargau aus?

Peter Fröhlich: Die Situation ist in vielen Branchen tatsächlich besorgniserregend aber sie bessert sich langsam. Durch die demografische Entwicklung gibt es zu

wenige Kinder und infolge zu wenige Schulabgängerinnen und -abgänger. Aber der Trend ist eindeutig: Es werden wieder mehr.

In welchen Branchen ist der Mangel an Lehrlingen gross?

Peter Fröhlich: In jenen, deren Image nicht so gut ist. Ich bin aber der Meinung, dass diese Bilder falsch sind, und dass jede Berufsausbildung eine gute Ausbildung ist. Wir konnten mit der Berufsschau dazu beitragen (vgl. Beitrag Seite 17, Anm. d. Red.), dass die betroffenen Berufsverbände ihr Berufsmarketing stark verbesserten. Heute ist das Image etwa einer Fleischfachfrau beziehungsweise eines Fleischfachmanns besser, unter anderem weil die neue Berufsbezeichnung (früher Metzgerin/Metzger) der attraktiven Vielfältigkeit dieses Berufs gerechter wird. Wenn ich Jugendliche früher gebeten habe, einen Koch zu beschreiben, dann sprachen sie von einem Mann mit dickem Bauch und fleckiger Schürze.

Heute denkt man eher an den kreativen Koch Andreas Caminada, der fast ein Star ist. Wir tragen mit unserer Zeitschrift «Aargauer Wirtschaft», die kürzlich in einer Grossauflage erschienen ist, ebenfalls dazu bei, die Eltern anzusprechen und sie etwas wegzubringen von veralteten Berufsbildern. Das ist wichtig.

Kathrin Scholl, wie können die Schulen ihre Schulabgängerinnen und -abgänger am besten vorbereiten auf den Übergang in einen Beruf?

Kathrin Scholl: Wichtig ist, dass sie die Berufe 1:1 erleben und sehen, wie es wirklich aussieht in einem Fleischbetrieb oder in einer Bäckerei. Einerseits müssen die Schulen Berufsleute ins Schulzimmer holen, andererseits müssen die Schülerinnen und Schüler wirklich die Möglichkeit haben, Schnupperlehrten direkt in den Betrieben zu machen. Da ist auch viel geschehen, die Schnittstellen zwischen Schule und Lehrbetrieben sind seit längerer Zeit enger. Ich teile deine Ansicht, Peter: Die Hauptansprechpersonen sind nachher die Eltern. Sie sind massgeblich beteiligt daran, dass die Berufswahl der Jungen gelingt. Deshalb muss man sie möglichst früh «abholen», um ihnen die Berufe zu zeigen, die sich Jahr für Jahr verändern. Elternabende,

«Insbesondere den Realschul-Lehrpersonen ist daran gelegen, dass ihre Schülerinnen und Schüler eine Anschlusslösung haben.»

Veranstaltungen und auch die Aargauische Berufsschau sind ideale Plattformen für Eltern wie Jugendliche.

Gibt es seitens Schule konkrete Erwartungen an die Wirtschaft zum Übergang von der Schule in die Berufslehre?

Scholl: Es ist wichtig, dass die Schnittstelle eng begleitet ist. Wir haben jetzt erstmals den Check S3 durchgeführt. Dieser ist noch nicht über alle Zweifel erhaben, daran muss man auch noch arbeiten. Wichtig ist aber, dass auch die Betriebe ihre Lehrlinge im letzten Ausbildungsjahr begleiten und die Einsicht in den Check einfordern, sonst bringt er nicht viel. Es ist wichtig, dass der Betrieb mit der Schule oder mit dem zukünftigen Lehrling in Kontakt ist und Leistungen einfordert.

Fröhlich: Wir haben – seitens Wirtschaft – die Checks begrüsst. Unter der Federführung des Schweizerischen Gewerbeverbandes ist mit den Anforderungsprofilen* eine weitere Schnittstelle entstanden. Diese zeigen auf, wie wichtig bestimmte schulische Kenntnisse aus Sicht der Berufswelt sind. Die Profile helfen, die angehenden Lernenden und die für sie richtigen Berufe zusammenzubringen. Das ist ein grosses Hilfsmittel für Schüler, Eltern und auch für Lehrpersonen. Ich bin 100-prozentig überzeugt davon, dass alle Lehrpersonen für ihre Schülerinnen und Schüler nur das Beste wollen, so wie die Eltern auch.

Seit 2015 existiert das Projekt «Schule trifft Wirtschaft», dass alv und AGV gemeinsam initiiert haben. Wo steht das Projekt heute?

Fröhlich: Sehr viele Gewerbevereine haben etwas angeboten, ich habe eben Briefe aus Suhr und Gränichen erhalten, die auch etwas anbieten. An vielen Orten funktioniert der Austausch.

Wie sieht dieser konkret aus?

Fröhlich: Es gibt verschiedenste Formen der Zusammenarbeit, wir machen da eigentlich keine Vorschriften. Ich möchte aber noch ausholen: Die Handreichung, die wir zum Projekt «Schule trifft Wirtschaft» erarbeitet haben, bezieht sich bereits auf den Lehrplan 21, in dem die



Kathrin Scholl, stellvertretende Geschäftsführerin alv.



Peter Fröhlich, Geschäftsleiter Aargauischer Gewerbeverband (AGV).

berufliche Orientierung einen grösseren Stellenwert erhält. Das Papier hält fest, dass sowohl die Lehrpersonen den Kontakt mit Wirtschaftsunternehmen und -verbänden vor Ort suchen sollen, als auch umgekehrt die Gewerbevereine den Kontakt mit den Schulen vor Ort.

Die Rückmeldungen, die wir erhalten, zeigen, dass dies gut funktioniert. Konkret können dies Elternabende sein, an denen Lehrbetriebe über die Erwartungen an die Lehrlinge informieren, oder ein ganzer Tag mit Vorträgen für Schüler, Eltern und Lehrpersonen. Die Bandbreite ist gross, darauf haben wir von Beginn an viel Wert gelegt.

Wie läuft dies auf Seite Schulen – initiieren die Schulleitungen entsprechende Anlässe?

Scholl: Wir informieren und fordern die Schulen auf, sich für den Austausch zur Verfügung zu stellen. Das sind dann Schulleitende oder auch einzelne Lehrpersonen, die den Kontakt zu den Betrieben aufbauen. Die Schule in Wohlen organisiert gerade zum dritten Mal «Wohlen plus», einen gross angelegten Informati-onstag. In anderen Schulen wie in Lenzburg Seetal kam die Initiative vom Gewerbe aus. Generell lässt sich sagen, dass durch das Projekt eine höhere Sensibilisierung für den Austausch von Schule und Gewerbe entstanden ist.

Fröhlich: ... absolut

Scholl: ... Wir haben eine gute Vernetzung rund um Fragestellungen der Berufswahl im Kanton erreicht.

Das Projekt ist also in Schulen wie Betrieben gut bekannt?

Fröhlich: Ich spreche für unsere Gewerbevereine und Berufsverbände – ja, wir berichten immer in unserer Zeitschrift darüber und wir haben in jedem Gewerbeverein einen Berufsbildungsverantwortlichen. Wie Kathrin gesagt hat: Die Sensibilisierung und Information führt dazu, dass jene, die noch nicht mitgemacht haben, jetzt auch dabei sind. Es ist aber nicht so, dass vorher nichts stattgefunden hat. Es gibt ja unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit, auch informelle Kontakte.

Scholl: Die Rückmeldungen aus der Schule zeigen, dass mit «Schule trifft Wirtschaft» viel mehr Austausch stattfindet. Die Schule schätzt diese institutionalisierte Plattform, denn Lehrpersonen der Real im Besonderen, aber auch der Sek ist daran gelegen, dass die Schülerinnen und Schüler eine Anschlusslösung haben.

Fröhlich: Wir sprechen auch gegenüber dem BKS oder dem Kanton vom Projekt und erfahren auch von dieser Seite viel Unterstützung.

Der Berner Lehrerverband «Bildung Bern» hat das Projekt «Sek I trifft Sek II initiiert», bei dem Berufsschulen und obligatorische Schule stärker zusammengebracht werden sollen. Die Lehrpersonen besuchen sich gegenseitig im Unterricht. Wäre dies auch etwas für den Aargau?

Scholl: Ich habe über das Projekt gelesen und bei unserer alv-Fraktion Sek1 angefragt, dass sie das Thema aufnehmen. Ich

«Wir haben in jedem Gewerbeverein einen Berufsbildungsverantwortlichen.»

fände es sehr gut, wenn Sek-I-Lehrpersonen in die Berufsschulen gehen würden, gerade im Hinblick auf das kompetenzorientierte Unterrichten kann dies sinnvoll sein. Die Fraktion sucht nun den Kontakt zu einer oder zwei Berufsschulen. Die Idee ist, einmal an einem Ort zu beginnen und zu schauen, wie dies am besten funktioniert.

Fröhlich: Es gibt drei Lernorte, das Berufsbildungssystem ist eigentlich nicht dual, sondern trial: Wir haben den Lehrbetrieb, die Berufsfachschulen und die Überbetrieblichen Kurse (ÜK). Ich finde es gut, wenn nicht nur alle drei Lernorte voneinander wissen, was die anderen machen, sondern auch die Sek-I-Lehrpersonen informiert sind. Das kann man nur unterstützen, denn dabei geht es auch um gegenseitige Wertschätzung.

**Wagen wir zum Schluss einen Ausblick:
Was sind die grössten Herausforderungen
der nächsten Jahre für die Schule, die Wirtschaft
und die Jugendlichen hinsichtlich
Berufswahlthemen?**

Scholl: Für die Schule wird es die Umsetzung des Lehrplan 21 sein. Berufswahlthemen sind eigentlich schon in der Primarschule angedacht, zwar nicht mit Berufskunde, aber doch so, dass die Eltern bereits auf das Thema sensibili-

sieren werden. Denn viele Entscheide zum zukünftigen Beruf werden schon in der Primarschule über die Eltern gefällt, die ihren Kindern die Richtung weisen. Das Thema wirklich curricular in die Schule zu bringen, wird eine Herausforderung sein, die aber gut gemeistert werden kann.

Eine weitere Herausforderung ist es, den Kindern ihre Berufsträume nicht von Anfang an zu zerstören, aber doch auf berufliche Realitäten hinzuweisen: Wo gibt es eine berufliche Zukunft? Hier gilt es, einen guten Mittelweg zu finden. Da ist die Schule gefordert, aufzuzeigen, wie realistisch Berufswünsche sind und welche Alternativen es dazu gibt.

Fröhlich: Ich tendiere in dieselbe Richtung. In der Berufswelt dürfte die grösste Herausforderung – wenn man von den Lernenden spricht – die Qualitätssicherung in Kombination mit der Entwicklung der Berufe sein. Wir müssen unser exzellentes Schul- aber auch Ausbildungssystem in der Schweiz erhalten und stärken. Ich bin optimistisch, dass wir das schaffen werden, auch wenn viel Arbeit damit verbunden ist.

Scholl: Wie beurteilst du die Industrialisierung 4.0, die grosse Veränderungen bringen wird – kommt dies schneller, als wir meinen?

Fröhlich: Ja, darum muss auch unser Schulsystem gut sein, nicht nur das Ausbildungssystem. Es ist nicht nur Sache der Berufsbildung, Themen der Digitalisierung aufzunehmen. Das muss bereits in der Schule beginnen. Hier kommt eine weitere grosse Herausforderung auf uns zu. Selbstverständlich soll man nicht nur für den späteren Beruf in die Schule gehen, aber wir werden auf dem offenen Weltmarkt noch viel mehr Konkurrenz erhalten – aus China, Indien oder Südamerika wo nicht nur die Löhne tiefer sind sondern die Leute bereit sind, sehr viel zu leisten um ihren Lebensstandard zu verbessern. Dann brauchen wir leistungsfähige, innovative und motivierte Berufsleute. Die Jungen sollen realisieren, was auf der Welt abgeht und was Wohlstand bedingt – das ist eine grosse Herausforderung. Das duale Berufsbildungssystem wird wegen seiner konsequenten Kundenorientierung noch mehr seine Stärken zeigen können.

Scholl: In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Schulen vermehrt auf die Stärken der Jungen setzen und nicht versuchen, die Schwächen abzumildern. Manchmal habe ich den Eindruck, wir schauen in der Schule noch zu stark auf Defizite. Bestehen können wir nur, wenn wir unsere Stärken einsetzen können.

Fröhlich: Absolut!

Interview: Irene Schertenleib

Link:^{*}www.anforderungsprofile.ch

«Elterntreff Berufswahl» und Jugendprojekt LIFT

stehen für

**Stärkung der Elternrollen und
mehr Chancen bei der Berufswahl mit
Vorbereitung, Austausch,
Vernetzung und Information**



www.bildungundfamilie.ch/projekt



OBLIGATORISCHE SCHULZEIT ABGESCHLOSSEN – WIE WEITER?

HEILPÄDAGOGISCHES ZENTRUM FÜR WERKSTUFE
UND BERUFSVORBEREITUNG (HZWB)
IN OTHMARSINGEN

Informationsanlass
Freitag, 27. Oktober 2017
13.30 – 15.00 Uhr

Ein Angebot für Jugendliche mit einer kognitiven Beeinträchtigung

Das HZWB ist Teil der Sonder- schulung und richtet sich an Jugendliche im Alter von 16–18 Jahren. Nach erfolgtem Abschluss der Sonderschule oder der Regelschule (unterstützt durch Verstärkte Massnahmen, VM) werden sie auf eine berufliche Ausbildung mit IV-Unterstützung (PrA, EBA) und auf eine grösstmögliche Teilhabe am Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

Die Jugendlichen werden von ihrer Schule für das HZWB empfohlen. Mit dem Einverständnis der gesetzlichen Vertretung erfolgt eine Anmeldung beim Schulpsychologischen Dienst (SPD).

Der SPD klärt den Sonderschulbedarf und das Kompetenzniveau der Jugendlichen ab. Sofern sie der Zielgruppe entsprechen, empfiehlt der SPD der zuständigen Schulpflege am Wohnort, die Jugendlichen dem HZWB zuzuweisen.



EINZUGSGEBIET

Bezirke

- Aarau
- Baden
- Bremgarten
- Brugg
- Kulm
- Lenzburg
- Muri
- Zurzach

INFORMATIONEN & KONTAKT

Stiftung Schürmatt
Susanne Stahel
Leiterin HZWB Othmarsingen
Schulstrasse 10
5504 Othmarsingen
Telefon: 062 767 08 00
E-Mail: susanne.stahel@schuermatt.ch



Lebensqualität für Menschen
mit Beeinträchtigungen

Stiftung Schürmatt
Schürmattstrasse 589
5732 Zetzwil
www.schuermatt.ch

Denkbar einfach und sehr erfolgreich

Berufsmesse Bettlach Grenchen. Schülerinnen und Schüler, die bereits im Besitz eines abgeschlossenen Lehrvertrags sind, stellen in Zusammenarbeit mit ihren zukünftigen Lehrmeistern an einer Berufsmesse ihre Anschlusslösungen vor. Neu sind alle Klassen der Sek E und B von Bettlach und Grenchen am Projekt beteiligt. Die Vorbereitungen für die Ausstellung im März 2018 in Grenchen beginnen bereits mit dem Schulstart.

Die Berufswahl ist ein komplexer Vorgang mit vielen Mitspielern. Schülerinnen und Schüler werden auf ihrer Berufssuche vom Elternhaus, der Schule, der Berufsberatung und der Arbeitswelt unterstützt. Wo soll ich hin, was soll ich machen? Diese Fragen muss jede Schülerin, jeder Schüler selber beantworten.

Wir als Schule unterstützen sie auf dieser Reise und bieten mit der Berufsmesse



Der Andrang an der diesjährigen Messe in Bettlach war riesig. Fotos: zVg.

große Organisationsaufwand bewog uns schliesslich auch dazu, die Messe zukünftig abwechslungsweise in Bettlach und Grenchen durchzuführen.

Von Schülern für Schüler

Das Konzept der Messe ist denkbar einfach. Es ist die Berufsmesse, die von Schülern für Schüler organisiert wird. Im März ist die Mehrzahl der Neuntklässler bereits im Besitz eines abgeschlossenen Lehrvertrags. So erarbeiten sie in der Projektwoche, zusammen mit ihren zukünftigen Lehrmeistern, einen Messestand zu ihrem Lehrberuf und Lehrbetrieb. Im Zentrum steht dabei die Gestaltung eines Plakates mit professionellem

Layout und Druck. Die Schüler schlüpfen so erstmals in die Rolle des «Stifts» und lernen ihren zukünftigen Arbeitgeber besser kennen.

Die Schülerinnen und Schüler, die noch ohne Lehrstelle sind oder vor dem Übertritt in die FMS stehen, übernehmen Aufgaben in der Rahmenorganisation und leisten so einen grossen Beitrag für den Messestag.

Das Zielpublikum der Messe sind die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen der Region, die sich über die regionalen Lehrbetriebe informieren können und ein gutes Beispiel erhalten, wie ein Berufswahlprozess erfolgreich abgeschlossen werden kann.



Daumen hoch! Der Aufwand hat sich gelohnt.



Die Schülerinnen und Schüler durften auch selber Hand anlegen.



«Mir hat es sehr gefallen, denn die Betriebe konnten jede meiner Fragen genau beantworten.» Saskia

Die diesjährige Messe zählte bereits mehr als 60 Stände mit einer breiten Palette an Berufen. Viele Firmeninhaber und Lehrmeister liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und unterstützten die Schulabgänger direkt am Messestand. Gleichzeitig konnten so die Besucher unmittelbar Schnupperlehrten vereinbaren oder fundierte Informationen von Fachpersonen beziehen. Neben Lehrberufen wurden auch die Berufsmaturität oder die FMS vorgestellt sowie Austauschjahre und Sprachschulen. Auch der Stand des BIZ wurde rege frequentiert. Viele Eltern, die Lehrerschaft und die Lehrmeister nutzten die

Gelegenheit zum Gedankenaustausch über eine Berufslehre. So konnten viele Kontakte geknüpft werden, die den Schülerinnen und Schülern den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.

Viele sind eingebunden

Die Messe wird im kommenden Jahr erneut wachsen. Neu beteiligen sich auch die drei Klassen der Sek B Grenchen am Projekt. Somit sind alle Klassen der Sek E und B aus Bettlach und Grenchen erstmals am Projekt beteiligt. Neben den momentan dominierenden EFZ-Lehrberufen versprechen wir uns dadurch ein breiteres Angebot bei den EBA-Lehrberufen.

So kann die ganze Bandbreite der Lehrberufe präsentiert werden.

Die Organisation der Messe ist umfangreich und vielschichtig. Wo immer möglich binden wir unsere Schülerschaft in diesen Prozess ein. Einige Schülerinnen und Schüler erhalten in den Sarbs (selbstständiges Arbeiten) und Atelierlektionen kleine Aufträge für die Messe. Der Aufwand verteilt sich dadurch über das ganze Jahr in kleine Häppchen und stärkt die Identifikation mit dem Projekt. Mit dem Schulstart beginnen bald auch die ersten Vorbereitungen der Berufsmesse 2018, die am Samstag, 10. März, in Grenchen stattfinden wird.

Alain Schelling, OK-Chef Berufsmesse

Weitere Infos unter:

www.berufsmesse.jimdo.com.

Partner bei der Berufswahl

Rent a Boss

vernetzt Schule und Wirtschaft

Das Angebot richtet sich an Schulklassen der Sekundarstufe I, welche im Berufswahlprozess stehen oder sich auf die Berufswelt vorbereiten.

Im Rahmen von «Rent a Boss» können die Schulen und Lehrpersonen Wirtschaftsvertreter für einen Besuch in der Schule buchen.

Kontakt:

Thomas Jenni, T 032 624 46 24
www.rentaboss.ch



Film ab für die berufliche Zukunft

«DeinBeruf.ch» ist ein Webportal von Jungen für Junge: In kurzen Videos berichten Lernende von ihren Berufen und vermitteln denjenigen, die einen Beruf suchen, ein authentisches Berufsbild.

Kontakt:

Thomas Heimann, T 032 626 24 24
www.DeinBeruf.ch



Ein Angebot der Wirtschaftsverbände und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Publireportage

Hoch hinaus – auf der Baustelle und zu Pferd



Foto: Esther Di Maria

Zur Person

Nadja Büttiker
Wohnhaft in Mosnang SG
22 Jahre alt
Arbeitgeber: Oberhänsli Bau AG

Nadja Büttiker hat letzten Sommer ihre Zusatzlehre als Maurerin EFZ begonnen. Sind Frauen auf dem Bau nicht eher ungewohnt? Überhaupt nicht, wie das Beispiel der erfolgreichen Voltigier-Weltmeisterin zeigt!

Die gelernte Gärtnerin wollte nach ihrer ersten Ausbildung noch etwas Neues wagen, wusste jedoch nicht genau in welche Richtung. Beim Hausbau der Eltern kam sie das erste Mal in Kontakt mit der Baustelle und entdeckte die vielfältigen und spannenden Tätigkeiten. Kurzum fragte sie an der Aufrichtete des neuen Zuhause den Bauunternehmer, ob sie nicht bei ihm arbeiten könne.

Nach einem Jahr stellte sich die Frage, ob Nadja nicht noch eine Zusatzlehre als Maurerin starten wolle. Nun sind bereits einige Monate in der neuen Lehre vergangen – und Nadja gefällt ihre neue Herausforderung sichtlich gut.

Den täglichen Ausgleich schafft sie sich mit ihrem Hobby. Nebst den Backsteinen und dem Mörtel hat die St. Gallerin nämlich noch eine weitere Leidenschaft –

die Pferde. Im Voltigieren im Einzel- und auch Teamwettkampf konnte Nadja bereits viele namhafte Erfolge verzeichnen. Team-Weltmeister im Jahr 2012, mehrfache Vize-Europa-/Weltmeisterin und auch im Einzelkampf gehört sie zu den besten der Welt (Weltrangliste Platz 4). Bei der Sportart Voltigieren werden turnerische und akrobatische Übungen auf dem sich bewegenden Pferd ausgeführt.

Arbeit und Hobby als Gegensatz? Nein... aus Nadjas Sicht hat es viele Parallelen. Im Teamwettkampf ist Vertrauen und Zusammenhalt sehr wichtig, nur so können die Ziele erreicht werden. Genau wie auf der Baustelle, auch hier steht die Teamarbeit im Vordergrund. Von den klischeehaften Vorurteilen für Frauen auf dem Bau lässt Nadja sich nicht beirren. «Ich werde genau gleich behandelt, wie die männlichen Mitarbeiter und das ist auch gut so!», lächelt sie. Das Schönste am Beruf ist für Nadja jeden Tag zu sehen, wie etwas Nachhaltiges entsteht.

Ihre Zukunft sieht die junge Maurerin weiterhin auf der Baustelle – nach erfolgreicher Zusatzlehre möchte sie sich als

Bau-Polierin oder Kundenmaurerin weiterbilden und somit auf der Baustelle die Fäden zusammenhalten. Den Grundstein dafür hat sie sich mit der Lehre als Maurerin EFZ schon mal gelegt...

Lust auch mal Baustellen-Luft zu schnuppern? Unter www.bauberufe.ch erhalten Sie alle Informationen rund um die Bauberufe und finden auch Adressen für Schnupperlehrten.



www.bauberufe.ch

Der alv an der Aargauischen Berufsschau

Berufswahl. Vom 5. bis 10. September findet die Aargauische Berufsschau «ab'17» in Wettingen statt. Der alv ist zum dritten Mal beim Teacher's Corner vertreten.

Die passende Berufswahl hat eine hohe Bedeutung, bildet sie doch den Grundstein für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn, aber auch für ein erfülltes Leben. Um sich ein erstes Bild über die verschiedenen Möglichkeiten zum Einstieg ins Berufsleben zu machen und sich aus erster Hand beraten zu lassen, bietet die ab'17 die ideale Plattform. Jugendliche

können sich mit fast gleichaltrigen Lernenden über Vor- und Nachteile der Berufe austauschen, sich von Berufsleuten die Weiterbildungsmöglichkeiten erklären und vom Berufsstolz faszinieren lassen, oder die Berufe durch typische Tätigkeiten vor Ort hautnah selbst erleben.

Der Teacher's Corner

Die Spitzensätze der Lernenden aus der Schweiz an Berufs-Europa- und Weltmeisterschaften beweisen, dass die Berufsbildung in der Schweiz nicht nur exzellent ist, sondern auch interessante Perspektiven ermöglicht. Zusätzlich hält

sie die Jugendarbeitslosigkeit sehr tief. Der alv und das OK der Aargauischen Berufsschau 2017 (ab'17) möchten den Aargauer Lehrpersonen, welche ihre Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess begleiten, sowie den ausstellenden Verbänden eine Möglichkeit bieten, sich bei einem offerierten Getränk am Teacher's Corner (beim Info-Zelt) auszutauschen. Der alv und das OK der ab'17 freuen sich auf interessante Gespräche. **Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv**

Ein Interview mit Kathrin Scholl, alv, und Peter Fröhlich, AGV, lesen Sie auf Seite 10ff.



An der ab'17 präsentieren Lernende ihre Berufe praxisnah und mit grossem Berufsstolz. Dies erleichtert den jungen Ausstellungsbesuchern den Zugang. Foto: Trudy Müller.

Facts zur ab'17

Die Aargauische Berufsschau ab'17 vermittelt Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen, auf kompaktem Raum einen informativen, ansprechenden Überblick über eine Vielzahl von Lehrberufen. Sie wird vom Aargauischen Gewerbeverband (AGV) auf dem Tägerhard-Areal in Wettingen organisiert und von den Partnern Bund (SBFI), Kanton Aargau (Departement für Bildung, Kultur und Sport) und der Gemeinde Wettingen getragen. Sie wird jeweils von über 35 000 Besucherinnen und Besuchern, besucht, über 70 Aussteller präsentieren rund 160 Berufe.

Weitere Informationen: www.ab17.ch



BESUCHEN SIE UNS AN DER AARGAUISCHEN BERUFSSCHAU

5. – 10. September 2017, Tägerhard Wettingen

Toby weiss alles rund um den Einstieg in die Berufe des Bauhauptgewerbes und informiert gerne vor Ort an der ab'17, Stand Nr. A11.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch – Gratis-Kaffe inklusive.

WWW.TOBY-ON-TOUR.CH

Schulblatt AG/SO · 15/2017

17



Drei Berufe mit Zukunft

Berufsbilder. Mit je einem Berufsbild aus den Bereichen Gesundheit, Informatik und Bau möchte das SCHULBLATT drei noch weniger bekannte Lehren vorstellen, die Zukunftspotenzial aufweisen. Allen gemein ist, dass sie mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen werden.

Die Digitalisierung und der allgemeine technische Fortschritt führen dazu, dass neue Berufe entstehen. Damit werden auch neue Grundbildungen, Lehren, angeboten. Drei dieser Grundbildungen, die noch weniger bekannt sind, werden in der Folge vorgestellt.

Entwässerungstechnolog/-login EFZ

Sie sorgen mit ihrer Arbeit für funktions-tüchtige Schächte, Kanäle, Leitungen und Rohre. Entwässerungstechnologen und -technologinnen reinigen, warten, prüfen und reparieren Entwässerungsanlagen im privaten und öffentlichen Bereich. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Siedlungsentwässerung und zum störungsfreien Sammeln und Abtransportieren von Abwasser. Sie sind entweder in Betrieben des Kanalunterhalts, der Kanalinspektion oder der Kanalsanierung tätig. In der Ausbildung werden drei Schwerpunkte gesetzt:

● Warten von Anlagen

fachgerechte Reinigung, Unterhalt von Anlagen (z. B. Kalkentfernung)

● Untersuchen, prüfen von Anlagen

Schäden orten (Kanalfernsehen), Dokumentation des Zustandes des Rohrnetzes, Beratung bei Sanierungsverfahren

● Sanieren von Anlagen

Reparatur und Renovierung von Entwässerungsanlagen (z. B. Inlining-Verfahren: harzbeschichteter Schlauch oder Rohr wird eingezogen)

Entwässerungstechnologen und -technologinnen stellen mit geeigneten Massnahmen den Umwelt- und Gewässerschutz sicher.

● Allgemeine Informationen

Dauer der Grundbildung: 3 Jahre. Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche. Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis

EFZ. Voraussetzungen: abgeschlossene Volksschule, praktische Begabung, technisches Verständnis, Teamfähigkeit, keine Platzangst. Weitere Voraussetzungen: siehe Kasten. Weiterbildung: zum Beispiel Kanalfernsehoperateur/in, höhere Fachschule, Fachhochschule.

Design, Marketing, Informatik und Administration.
Mediamatiker/innen erstellen Webseiten, bereiten Informationen fürs Internet auf, gestalten Intranets, realisieren Werbematerial, erstellen Drucksachen, planen Projektabläufe. Sie entwickeln Designvorschläge für Screen- oder Printprodukte und bereiten diese für den Druck vor. Mediamatiker/innen kennen Betriebsreglemente und -prozesse und halten sich strikt an die Bestimmungen in Bezug auf Datenschutz, Copyright und Corporate Identity.

● Allgemeine Informationen

Dauer der Grundbildung: 4 Jahre. Schulische Bildung: 2 Tage/Woche. Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ. Voraussetzungen: abgeschlossene Volksschule, gute Leistungen in Mathematik, Deutsch, Französisch und Englisch, abstrakt-logisches Denken, Kreativität, schnelle Auffassungsgabe. Weitere Voraussetzungen: siehe Kasten. Weiterbildung: Berufsprüfung (BP), höhere Fachprüfung (Web Project Manager), höhere Fachschulen, Fachhochschulen (Bachelor of Science). Zusammenstellung: Christoph Frey

Voraussetzungen

Neben den fachspezifischen Voraussetzungen für eine Grundbildung werden die folgenden Anforderungen ebenfalls vorausgesetzt: selbstständige Arbeitsweise, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, gute Umgangsformen, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Konzentrationsfähigkeit.

Adressen

Ausbildungsdachverband der Kanalunterhaltsbranche (advk), Sekretariat, Wölflistrasse 5, Postfach 65, 3000 Bern 22, Tel. 031 370 85 85, E-Mail: y.waelti@astag.ch.

VBHA Verein Bildung Hörsystemakustik, Seilerstrasse 22, Postfach, 3001 Bern,

Tel. 031 310 20 18, E-Mail: info@vbha.ch

ICT-Berufsbildung Schweiz, Aarbergergasse 30, 3011 Bern, Tel. 058 360 55 50, E-Mail: info@ict-berufsbildung.ch.

Mediamatiker/in EFZ

Sie sind vielseitige Kommunikationstechnologie-Fachleute, gestalten und pflegen Webseiten, erstellen Präsentationen und betreuen Veranstaltungen. Dazu nutzen sie ihre Kenntnisse über Multimedia,

«tüfteln.ch» – Begeisterung wecken

Talentförderprojekte. Mädchen und Knaben sollen durch verschiedene Angebote für Technik und Naturwissenschaft begeistert werden. «tüfteln.ch» ist dazu die ideale Plattform, um auch die handwerklichen Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

«tüfteln.ch» ist die Koordinationsplattform der Tüftellabore der Schweiz. Sie wird vom gleichnamigen gemeinnützigen Verein mit Sitz in Moosseedorf getragen, wo auch das Nationale Zentrum für Kinder- und Jugendförderung seinen Sitz hat.

Zwei Ziele stehen in erster Linie im Zentrum:

- Die bestehenden Tüftellabore in der Schweiz werden unterstützt und national vernetzt. Initiativen werden von tüfteln.ch einerseits gefördert und andererseits begleitet. Die Tüftellabore stehen allen Jugendlichen im Alter von 9 bis 19 Jahren offen.
- Eine weitere Kernaufgabe ist die Lancierung von Angeboten und Projekten – in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern der beruflichen Grundbildung, welche die Begeisterung für Technik und Naturwissenschaften sowie das technisch-naturwissenschaftliche Verständnis und die handwerklichen Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern.

tüfteln.ch hat vier nationale Projekte ins Leben gerufen. Es sind Workshopangebote für Mädchen und Knaben sowie ein

Ausbildungsprogramm für Jugendliche. Die meist ausserschulischen Bildungsanlässe finden in 17 Kantonen statt. Auch die Kantone Aargau und Solothurn gehören dazu.

Informationen sind unter folgenden Projektwebsites zu finden:

www.tüftelfreunde.ch;
www.tüftlerin.ch; www.tüftelcamp.ch;
www.jugendtüfteln.ch.

Nachfolgend stellt das SCHULBLATT zwei Projekte detaillierter vor.

www.tüftlerin.ch

Mädchen zwischen zehn und zwölf Jahren besuchen in diesem Projekt an einem Tag einen professionellen technischen Ausbildungsbetrieb und tüfteln gemeinsam mit den Profis der Industrie. Jedes Mädchen konstruiert und gestaltet ein eigenes «Tüftelwerk», beispielsweise eine elektrische Kugelbahn oder einen Flipperkasten. Die Mädchen werden von Lernenden und Instruktoren von technischen Berufen unterstützt. Die Workshops enden mit einer Ausstellung der «Tüftelwerke», welche von den Angehörigen der Mädchen besucht werden können.

Das wichtigste Ziel dieses Projekts ist die Stärkung des Interesses für Technik und technische Berufe bei Mädchen der Mittelstufe. Durch die Teilnahme an den Workshops und ähnlichen Angeboten werden die Mädchen darin bestärkt, die spätere Berufsentscheidung unabhängig von bestehenden Geschlechterbildern zu fällen.

www.tüftelfreunde.ch

In den Tüftelworkshops arbeiten Mädchen und Knaben im Alter zwischen zehn und 13 Jahren zusammen mit Lernenden in technischen Berufen während ein bis drei Tagen an verschiedenen Projekten (z. B. elektrische Kugelbahn, Flipperkasten, Raketenmobil). Die Workshops finden in Ausbildungsbetrieben der Industrie statt. Die Kinder werden in den korrekten Gebrauch der Werkzeuge, Maschinen und Materialien eingeführt. Die Lernenden stehen zudem helfend und beratend zur Seite. Zusätzlich werden Berufsinformationen aus erster Hand vermittelt.

Der gemeinnützige Verein tüfteln.ch möchte das Angebot an Tüftelworkshops, das unter dem Label tüftelfreunde.ch lanciert wurde, weiterführen. Dadurch erhalten Kinder Zugang zu ausserschulischer und technischer Bildung in professionellen Werkstätten.

Ein weiteres Angebot ist das «Tüftel-Camp», das dieses Jahr zwischen dem 10. und dem 13. Oktober stattfindet.

Das TüftelCamp wird unter dem Thema «Zirkus» stehen. Während drei Tagen erfinden, konstruieren und gestalten Mädchen und Knaben ab neun Jahren eigene Artistinnen und Artisten und Zirkusnummern im Miniformat. Der vierte Tag ist für eine Exkursion zu professionellen Tüftlern, Ingenieurinnen, Technikern und Künstlerinnen reserviert. Auch in Solothurn und Zofingen finden TüftelCamps statt (www.tüftelcamp.ch).
Christoph Frey



Die Kinder werden von Lernenden begleitet und unterstützt. Fotos: zVg.



Ein Mädchen ist mit höchster Konzentration an einer Drehbank beschäftigt.

Publireportage



60 Jahre Berufsbildung

Die Zukunft lernen – mit einer Ausbildung bei Roche



Berufsausbildung. Eine Lehre bei Roche, in einem der weltweit führenden Unternehmen im forschungsorientierten Gesundheitswesen, legt den Grundstein für einen vielversprechenden Berufsweg.

Die Berufsbildung Roche bietet erstklassige Ausbildungsgänge in vierzehn verschiedenen zukunftsorientierten Berufen an. Bei Roche in Basel und in Kaiseraugst entwickeln sich rund 300 Lernende zu Fachleuten, die jetzt und in Zukunft gefragt sind. Wer bei Roche lernt, kann seit sechzig Jahren auf eine erstklassige Ausbildung zählen. Seit sechs Jahrzehnten ist eine Lehre bei Roche für viele junge Menschen somit ein idealer Startpunkt in das Berufsleben mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten.

Modernste Infrastruktur im Roche-Ausbildungszentrum

Im Roche-Ausbildungszentrum befindet sich eine moderne Labor- und Werkstattinfrastruktur, die optimal auf die Bedürf-

nisse der Lernenden und der Fachbereiche bei Roche zugeschnitten ist. Die Jugendlichen können unter besten Bedingungen komplexe Aufgabenstellungen selbstständig lösen, wichtige Erfahrungen sammeln und in den Beruf hineinwachsen. So werden sie im Laufe der Ausbildung zu Experten auf dem jeweils gewünschten Gebiet.

Per August 2018 bieten wir Ausbildungsplätze für folgende Berufe an:

- Laborant/in EFZ Fachrichtung Biologie
- Laborant/in EFZ Fachrichtung Chemie
- Chemie- und Pharmatechnologe/-technologin EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Automatiker/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Kaufmann/Kauffrau EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Medizinische Praxisassistentin EFZ
- Polymechaniker/in EFZ

Das Schullabor EXPERIO Roche – begeistert, weckt und fördert Interessen

Roche bietet mit dem Schullabor Schülerrinnen und Schülern ab der 4. Primarschulklasse bis hin zum Gymnasium Workshops in den MINT-Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Informatik an. Roche setzt somit Massstäbe beim Generieren von wichtigen Schlüsselerlebnissen und damit bei der Förderung der MINT-Berufe. Das Schullabor EXPERIO Roche ist sowohl in der Qualität der Ausstattung wie auch in der fachlichen und pädagogischen Betreuung einzigartig in der Schweiz.

Weitere Infos

Informationen zur Berufslehre bei Roche und zum Schullabor EXPERIO Roche inklusive aller Kontaktdaten finden Sie im Internet www.berufslehre.roche.ch und www.experio-roche.ch

Nach Lösungswegen suchen

Interview. Informatikerinnen und Informatiker EFZ sind im Stellenmarkt gesuchte Leute. Kaum ein Produkt oder eine Dienstleistung funktioniert heute ohne Informatik. Entsprechend ist der Beruf Informatikerin/Informatiker zu einem der wichtigsten in der heutigen computerbasierten Welt avanciert.

Das SCHULBLATT hat Lisa Lüscher zum Gespräch in Baden getroffen: Sie hat eben die Lehre zur Informatikerin EFZ der Fachrichtung Applikationsentwicklung an der BBB IT-School abgeschlossen. Lisa Lüscher kommt gerade von der letzten Prüfung der Berufsmaturität (BM Technik, Architektur und Life Sciences), als ich sie Ende Mai treffe. Damit hat sie den schulischen Teil der Ausbildung zur Informatikerin Applikationsentwicklung nun ganz abgeschlossen. Bis Ende Schuljahr wird sie noch Vollzeit bei ihrem Lehrbetrieb weiterarbeiten, der GIA Informatik AG in Oftringen. Die junge vife Frau hat schon ein nächstes Ziel im Blick:

Sie wird an der Fachhochschule in Biel Medizininformatik studieren, um derinst in einem Spital in der Informatikabteilung arbeiten zu können und etwas «näher beim Menschen» zu sein, wie sie sagt. Doch wie hat sie sich als junge Frau für die Erstausbildung entschieden und wie sah ihr Schul- und Berufsalltag in den letzten vier Jahren aus? Das SCHULBLATT hat nachgefragt.

Irene Schertenleib: An der Bezirksschule sind Sie vermutlich noch nicht so stark mit Informatik in Berührung gekommen – wie kam es zu Ihrem Berufswunsch?

Lisa Lüscher: Ich habe nicht genau gewusst, was ich machen möchte. Ich wusste nur, dass ich nicht an die Kantonsschule wollte, weil mir nicht klar war, wohin dies führen würde. Nach einer Lehre kann man arbeiten gehen, direkt an der Fachhochschule oder via Passerelle später an einer Universität oder an der ETH studieren, alles ist offen. Das hat mich überzeugt. Ich habe an ver-

schiedenen Orten eine Schnupperlehre absolviert: als tiermedizinische Praxisassistentin, als Konstrukteurin, als Tiefbauzeichnerin, im KV-Bereich – alles Mögliche. Zuvor war ich oft an «Tochtertagen» im Betrieb, in dem mein Vater als Informatiker arbeitet. Dort und an anderen Orten habe ich mehrfach als Informatikerin geschnuppert und gemerkt, dass ich gerne am PC arbeite. Gut fand ich auch, dass es viele Weiterbildungsmöglichkeiten gibt.

Was sind aus Ihrer Erfahrung wichtige Voraussetzungen für die Ausbildung?

Es wird darauf geachtet, dass man gut in Mathematik und Physik ist. Aber auch Englisch ist wichtig. Wenn man ein informationstechnisches Problem hat und auf Google nach Lösungswegen sucht, findet man die Antworten ganz sicher nur auf Englisch. Man sollte «weiterdenken» können, denn die Materie ist oft komplex. Teamarbeit ist auch wichtig. Sie ist in allen Betrieben wichtig. Bei



Wegweiser zu einem der Hauptgebäude der BBB in Baden. Fotos: Irene Schertenleib.



Gefragt im Beruf:
Lisa Lüscher ist
nun ausgebildete
Informatikerin
EFZ.

uns (GIA Informatik AG, Anm. der Red.) arbeiten mehrere Leute gleichzeitig an einer Webapplikation. Es bearbeiten zwar nicht alle das Gleiche, aber am Schluss muss alles zusammenpassen, man muss sich untereinander absprechen.

Können Sie mir einen typischen Arbeitstag schildern?

Ich arbeite in einer Abteilung, in der wir Webapplikationen für unsere Kunden erstellen. Letztere können über das Internet darauf zugreifen und zum Beispiel sehen, ob ihr Server noch läuft. Mein Chef weist mir jeweils «Tasks» zu. Diese Aufgaben sind unterschiedlich umfangreich und müssen nicht immer schon nach einem Tag umgesetzt sein. Und weil ich die Kenntnis nicht einfach so habe – ich arbeite in der Schule mit anderen Entwicklungsumgebungen als im Betrieb – muss ich mich einarbeiten, im Internet nach Lösungen suchen, Beispiele ausprobieren und dann versuchen, sie umzusetzen. Bei Fragen kann mir mein Chef natürlich helfen. Wenn ich fertig bin, lade ich alles auf die Webseite, wo er meine Applikation anschauen und testen kann. Anschliessend besprechen wir das Ganze und ich verbessere noch, wo nötig.

Das ist der praktische Teil – wie haben Sie die Schulzeit erlebt?

Ich habe die Lehre mit einem Basislehrjahr begonnen, das heisst, ich bin das ganze erste Lehrjahr in die Schule gegangen. Ich fand das cool, auch wenn mein

Schulweg mit über einer Stunde Anreise etwas lang war. Ich habe aber die Kollegen in der Klasse sehr gut kennengelernt. Wir waren eine kleine Klasse, weil es viel mehr Systemtechniker als Applikationsentwickler gibt; Applikationsentwicklung gilt als schwieriger. Die Schule selbst gefiel mir, vor allem das System in der Berufsschule: Man behandelt ein Thema im Schnitt für vier Wochen, anschliessend gibt es einen Kompetenznachweis, dann folgt das nächste Thema. Der Modulkompetenznachweis zählt bereits für das Qualifikationsverfahren, man muss nicht noch einmal eine Lehrabschlussprüfung (LAP) darüber schreiben, wenn der Stoff bereits Jahre zurückliegt.

Wie war das Geschlechterverhältnis in der Ausbildung?

Es gibt praktisch keine Frauen. In den je zwei Systemtechniker- und zwei Applikationsentwicklerklassen waren insgesamt nur drei Mädchen. Ich hoffe, dass sich das noch ändert. Frauen können technische Berufe genauso gut ausüben. Mich hat es nicht gestört, in einer Männerklasse zu sein, aber trotzdem: Ich habe den Eindruck, viele Frauen haben das Gefühl, dass sie im Informatikbereich gar nicht arbeiten können wegen zu viel Mathe. Ich bin auch nicht gut in Mathe, aber es geht trotzdem.

Interview: Irene Schertenleib

Informatiker/In EFZ Fachrichtung Applikationsentwicklung

Wer die Fachrichtung Applikationsentwicklung wählt, erarbeitet während der vierjährigen Ausbildung vertiefte Kompetenzen in der Softwareentwicklung. So steht es im Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung für Informatikerin/Informatiker EFZ Fachrichtung Applikationsentwicklung. Informatikerinnen und Informatiker dieser Richtung entwickeln Software für den Einsatz in Dienstleistungen, Prozessen, Produkten und Steuerungen aller Branchen. Mit der zunehmenden Digitalisierung ist die dafür nötige Software zu einem zentralen Bestandteil geworden. Die Anforderungen an Applikationsentwicklerinnen und -entwickler sind entsprechend gestiegen. Mit 61 Prozent stellen sie die grösste Gruppe der 177000 Personen starken Informatikberufe. Zwei von drei dieser Fachgruppe arbeiten in Anwenderfirmen wie Banken, Verwaltung, Versicherungen usw. und sorgen für Lösungen für diese Betriebe.

Voraussetzungen und Anforderungen für die Lehre

- **Voraussetzung** für die Lehre als Informatiker/in Fachrichtung Applikationsentwicklung ist ein guter Bezirksschulabschluss oder ein sehr guter Sekundarschulabschluss, gute Leistungen in Mathematik, Geometrie, Physik und Englisch, gut entwickelte Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift und Freude am Umgang mit Menschen.

- Die **Anforderungen** lassen sich so umschreiben: Sehr gutes logisch-abstraktes Denkvermögen, Sinn für konzeptionelles Denken, Freude am Computer, Freude an exakter Denk- und Arbeitsweise, Fähigkeit im Team zu arbeiten, gute Kommunikationsfähigkeit, Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden.

ICT-Berufsbildung Schweiz schreibt dazu: «Als zukünftige/r Informatiker/in EFZ Applikationsentwicklung solltest du ein/e gute/r Teamplayer/in sein. Denn nur durch Teamarbeit können die IT-Abteilungen ihre Leistungen erbringen. Außerdem ist es wichtig zu verstehen, was

der Kunde braucht und will. Aktives Zuhören sowie gezieltes Nachfragen sind zwingend erforderlich. Du musst in der Lage sein, IT-Probleme von Kunden zu erfassen, sie zu verstehen und diesen eine optimale Lösung zu präsentieren. Dir fällt es nicht schwer, dich in abstrakte Vorgänge hineinzudenken und du weisst, wie du dich deinen Kolleginnen und Kollegen sowie Kundinnen und Kunden gegenüber klar und höflich ausdrückst.

Ausserdem sind gute Schulnoten auf einem Sekundar-I-Niveau sowie Interesse in naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern und in Deutsch und Englisch von grossem Vorteil.»

Zusammenfassung: Irene Schertenleib

Weitere Informationen:

<https://www.ict-berufsbildung.ch/berufsbildung/informatikerin-efz-applikationsentwicklung/>
<https://berufsberatung.ch> → Berufe suchen

Informatiker/In: Die Ausbildung an der BBB BerufsBildungBaden

Ein Beruf – drei Fachrichtungen

Die BBB IT-School in Baden bildet zurzeit in vierjährigen Berufslehren Informatiker/innen in den Fachrichtungen **Systemtechnik** und Applikationsentwicklung aus; die Fachrichtung **Betriebsinformatik** ist auf August geplant, falls eine Klasse zustande kommt. Betriebe, die an der Ausbildung von Betriebsinformatiker/innen interessiert sind, können

sich beim BKS an den Berufsinspektor Rudolf Aegerter, Tel. 062 835 22 35, oder bei der BBB IT-School an Hanspeter Vogt, Tel. 056 222 02 06, wenden. Die einzelnen Fachrichtungen führen zu folgenden zentralen Kompetenzen:

- Systemtechnik: Informatiker/innen der Fachrichtung **Systemtechnik** planen und realisieren Informatik-Gesamtlösungen. Zu ihren Aufgaben gehören das Ausarbeiten von Informatikkonzepten, die Installation von Systemen und Software, die Erweiterung von Informatikanlagen sowie die Benutzer/innen-Schulung. Sie werden oft bei Kunden eingesetzt und arbeiten in Teams.

- Applikationsentwicklung: Informatiker/innen der Fachrichtung **Applikationsentwicklung** sind Fachleute in der Entwicklung von Software-Applikationen. Sie realisieren Programme für Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbebetriebe sowie für öffentliche Verwaltungen. Sie werden oft bei Kunden eingesetzt und arbeiten in Teams.

- Betriebsinformatik: Informatiker/innen der Fachrichtung **Betriebsinformatik** sind Fachleute mit Aufgaben in der Systemtechnik und in der Software-Entwicklung. Sie arbeiten je nach Arbeitgeber an unterschiedlichen Aufgaben. So installieren sie beispielweise Geräte für Benutzerinnen

und übernehmen den Support und unterhalten Server und Netze. Sie sind aber auch an Applikationsentwicklungs-Projekten beteiligt, ermitteln Anforderungen, programmieren, erstellen Testkonzepte und setzen Datenmodelle in eine Datenbank um.

Informationen zu allen drei Richtungen (Tätigkeiten, Ausbildung, Voraussetzungen, Weiterbildungen) gibt es auf der Website der Schweizerischen Berufsberatung: www.berufsberatung.ch

Weitere Informationen zu den Ausbildungen an der BBB IT-School in Baden: www.bbbbaden.ch → Grundbildung
Zusammenfassung: Irene Schertenleib



Mit LIFT zur Lehrstelle

LIFT. Das Projekt LIFT – Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit – ist ein Angebot für Jugendliche, die aufgrund ihrer Ausgangslage möglicherweise Mühe haben werden, am Ende der obligatorischen Schulzeit eine geeignete Anschlusslösung zu finden. Roman Bucher, Oberstufenlehrer in Wohlen, schildert, wie das Projekt in Wohlen und Villmergen angelaufen ist.

Das Problem ist nicht neu, aber aktuell. Der Übergang von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II wird für einzelne Jugendliche schwieriger. Gemäss Ergebnissen des Projektes PISA gehören zwischen 15 und 20 Prozent der Jugendlichen in der Schweiz zu einer Risikogruppe, für die der Übergang in die berufliche Grundbildung unter anderem wegen ungenügender schulischer Leistungen oftmals Probleme bereitet. Mit dem Start des Projektes LIFT im Schuljahr 2014/15 unternahmen die Oberstufe Bünzmatt Wohlen – und seit 2015/16 auch die Oberstufe Junkholz in Wohlen und diejenige in Villmergen – etwas gegen diese Entwicklung. Sie unterstützen damit Jugendliche der 7. und 8. (Real-)Klassen frühzeitig und gezielt im Übergang von der Schule in die Berufswelt.

Die Schülerin Serena trat im Sommer 2014 in die 1. Realschulkasse unserer Oberstufe ein. Eben hatten wir LIFT als Pilotprojekt an unserer Oberstufe Bünzmatt in Wohlen gestartet. Bereits im 1. Quartal fiel Serena der Klassenlehrerin als sehr zurückhaltende Schülerin mit fehlendem Selbstbewusstsein auf. Zudem wohnte sie in einer begleiteten Wohngruppe für Jugendliche. Wir sahen LIFT als passende Möglichkeit, Serena



Serena, LIFT-Schülerin der Oberstufe Bünzmatt – sie beginnt nach der erfolgreichen Teilnahme am LIFT-Projekt nun ein Praktikum als Pflegefachfrau. Foto: Corina Businger.

in Hinblick auf den Übertritt in die Berufswelt in den folgenden fast drei Jahren im Sinne der Projektidee verstärkt zu unterstützen.

Alle Erziehungsberechtigten der 1. Oberstufe wurden am Elternabend nach den ersten Schulwochen über das Projekt informiert, bei dem eine Teilnahme freiwillig ist. Bis im November reichten die Klassenlehrpersonen der 1. Real Vorschläge für mögliche LIFT-Schülerinnen und Schüler aus ihren Klassen ein. Wir strebten dabei maximal sechs Jugendliche an, darunter war auch Serena.

(Seit dem Schuljahr 2016/17 müssen sich die interessierten Schülerinnen und Schüler zusätzlich neben dem Vorschlag seitens Klassenlehrperson auch schriftlich bewerben und ihre Motivation für eine Teilnahme darlegen, erst danach wird die Auswahl getroffen). Zurück zu Serena: Sie zeigte sich interessiert, anschliessend fand ein Gespräch mit ihren Erziehungsberechtigten statt, in welchem das Projekt nochmals detailliert vorgestellt wurde. Sie waren mit einem Einstieg ins zweijährige LIFT-Projekt einverstanden, dies wurde dann





auch vertraglich festgehalten. Ab Ende November besuchte Serena wöchentlich das von einer Lehrerin geleitete LIFT-Modul, eine Lektion ausserhalb des ordentlichen Stundenplans. In diesem wird verstärkt an Berufswahlthemen gearbeitet und folgende Fragen werden thematisiert: Wie verhalte ich mich an einer Arbeitsstelle? Was wird erwartet? Wie präsentiere ich mich? Wie sieht eine schriftliche Bewerbung aus?

Im Hintergrund hatte gleichzeitig unser Koordinator für Wochenarbeitsplätze (WAP), ebenfalls ein Lehrer an unserer Oberstufe, bereits erste lokale und regionale Betriebe über das Projekt informiert, davon überzeugt und so Wochenarbeitsplätze geschaffen. Ab dem 2. Semester der 1. Real trat Serena dann ihren ersten Wochenarbeitsplatz beim ehemaligen Café Widmer in Wohlen an. Während den zwei LIFT-Jahren arbeitete sie zudem im Vögele in Wohlen, im Kinderhort Drei-fuss in Wohlen und im Seniorencenter Obere Mühle in Villmergen mit. Die Modulleitung stand dabei stets in Kontakt mit den WAP-Betrieben und es fand ein wertvoller Austausch statt.

In der 9. Klasse boten wir dann ein freiwilliges Bewerbungsbüro an – dieses ist jedoch für alle Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen offen. Dort waren zu unserer Freude zumeist auch unsere allerersten LIFT-Schülerinnen und Schüler – und natürlich auch Serena – anzutreffen. Nach dem Sommer nun beginnt Serena, die unterdessen selbstbewusster und offener ist, ein Praktikum als Pflegefachfrau. Von den anderen fünf ehemaligen LIFT-Schülerinnen und Schüler haben vier eine geeignete Lehrstelle gefunden.

Zwei weitere Oberstufen sind dazugekommen

Nach dem ersten Pilotjahr bauten wir auf das Schuljahr 2015/16 hin das Projekt auf zwei weitere Oberstufen in Wohlen (Junkholz) und Villmergen aus. An den nun drei Standorten leiten Lehrpersonen das LIFT-Modul. In der Zwischenzeit sind mehr als zwanzig Schülerinnen und Schüler im Projekt integriert und es stehen dank der wertvollen Arbeit von zwei WAP-Koordinatoren (Wohlen und

Villmergen) mehr als vierzig vielseitige Wochenarbeitsplätze zur Verfügung. Auch wenn immer wieder mal Stolpersteine angegangen werden müssen wie der Umgang mit LIFT-Schülerinnen und Schülern, denen es noch an ausreichend Durchhaltevermögen mangelt, oder wenn es noch an einer möglichst reibungslosen Kommunikation unter allen Beteiligten mangelt, so befinden wir uns in Wohlen/Villmergen mit dem LIFT-Projekt auf einem guten Weg und wir versuchen uns weiterzuentwickeln. So initiieren wir nach den Sommerferien einen Apéro mit allen WAP-Betrieben, wir sind gespannt! Und dies sagt Serena kurz vor ihrem Austritt aus der obligatorischen Schulzeit: «Durchs LIFT-Projekt habe ich herausgefunden, welcher Beruf zu mir passt würde. Dank dem LIFT-Projekt bin ich sicherer geworden und ich würde es allen weiterempfehlen.»

Roman Bucher

Mitte Juni hat das Jugendprojekt LIFT den «Milizpreis» von Swiss Re gewonnen, den diese jährlich für gemeinnütziges Engagement auf professionellem Niveau vergibt.

Das Jugendprojekt LIFT

Jugendliche ohne Berufsausbildung haben es auf dem Arbeitsmarkt besonders schwer. Bund und Kantone haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, dass 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen sollen. Besonders für schwächere Schüler bedeutet dies eine grosse Herausforderung. Projekte mit individuellen Fördermassnahmen versuchen daher, Jugendliche aufzufangen, noch bevor sie vom Bildungsweg abkommen. Mit dem Projekt «LIFT» beispielsweise geben Unternehmen Jugendlichen die Möglichkeit, sich frühzeitig mit der Arbeitswelt vertraut zu machen. Damit verbessern sie ihre Chancen auf eine Lehrstelle markant.
www.jugendprojekt-lift.ch

Schüler sucht Beruf

Berufsbesichtigungstag bei Aarauer Unternehmen

► 28. September

Für Unternehmen gestaltet es sich schwer, passende Lernende zu finden, oft sind den Schülerinnen und Schülern das vielfältige Angebot an Lehrberufen und Lehrstellen unbekannt. Deshalb lanciert der Gewerbeverband Aarau (GVA) ein neues Projekt mit dem Titel «Schüler sucht Beruf – Firma sucht Lernende» und will damit Abhilfe schaffen. Aarauer Unternehmen sollen ihre Türen für kleine Gruppen der zweiten Oberstufe in Aarau öffnen. Rund 200 Schülerinnen und Schüler der Bez., Sek. und Real sollen die Möglichkeit erhalten, Berufe sowie das Angebot an Lehrbetrieben und Lehrstellen kennenzulernen. Die Einführung dauert maximal 1,5 Stunden und wird am Vormittag und Nachmittag angeboten. Auch die Klassenlehrpersonen werden involviert: Ihre Aufgabe sei es, schreibt der GVA, das Angebot im Unterricht zu thematisieren und die zukünftige Berufswahl stufengerecht zu vertiefen. In einem weiteren Schritt melden sich die Schülerinnen und Schüler der zweiten Oberstufe in Aarau für jeweils zwei Angebote an, eines am Morgen und eines am Nachmittag. Während der Besichtigungssequenzen sollen Erfahrungen und Informationen zum Lehrberuf wenn möglich direkt mit bestehenden Lernenden ausgetauscht werden. Zudem lernen sich Lehrpersonen und Ausbildnerinnen und Ausbildner kennenlernen.

Die Gewerbevereine Gränichen und Suhr haben bereits im vergangenen Jahr erfolgreich einen Berufsbesichtigungstag durchgeführt. Auch wird das geplante Projekt von den Aarauer Schulen tatkräftig unterstützt. Alle Klassenlehrpersonen werden nach den Sommerferien die Schülerinnen und Schüler über die angebotenen Berufsbesichtigungssequenzen informieren.

Medienmitteilung

Wir suchen Sie! Diverse Berufsausbildungen im Gesundheitswesen

Weitere Infos unter
www.rpb.ch | 056 203 81 11



Ausbildungen / Schnupperlehren
Regionales Pflegezentrum Baden AG

DEINE POST UND BALD DEINE ZUKUNFT

Freie Lehrstellen für 2018
jetzt schnuppern
und bewerben

- Logistik
- Verkauf
- Kommunikation
- Kaufmännischen Branchen
- Informatik
- Instandhaltung
- und für Schüler mit
Gymnasialer Matura und
HMS oder WMS mit
Berufsmatura

HIER
FINDEST DU ALLES
WICHTIGE!
0848 85 8000
post.ch/lehrstellen
postjob@post.ch

DIE POST 

PostFinance 

PostAuto 



Berufsalltag in Ihrem Klassenzimmer!

«rent-a-stift»

Berufslernende besuchen zu zweit Ihre Klasse und berichten über ihre Erfahrungen bei der Berufswahl, Lehrstellensuche und von ihrer bisherigen Lehrzeit.
Für 8. Klassen aller Schulstufen.

Infos und Anmeldung: www.bdag.ch/rent-a-stift



«gemeinsam unterwegs»

Eine Berufsperson mit Migrationshintergrund erzählt in Ihrer Klasse vom Einstieg in die Berufswelt.
Für 7. und 8. Klassen mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Infos und Anmeldung:
www.bdag.ch/gemeinsam-unterwegs



Berufswahlprozess als Teamwork



Die kostenlosen Beratungen, die zusammen mit Eltern gebucht werden können, haben sich bewährt. Fotos: ask!

ask! Mit dem Ende der Schulzeit stehen die Jugendlichen an einem besonderen Übergang: Sie müssen entscheiden, wie ihr Weg ins Arbeitsleben beginnen soll. Über 200 verschiedene Lehrberufe und verschiedene weiterführende Schulen stehen zur Wahl. Wie findet man da nur das Richtige?

Der erste Schritt auf dem Weg ins Berufsleben ist eine grosse Entscheidung. Berufslehre oder Mittelschule? Auf dem Bau, im Büro oder im Spital arbeiten? Oder doch lieber weiterhin zur Schule gehen? Wie findet man heraus, was man kann und was zu einem passt? Über 200 Lehrberufe und vier Mittelschultypen stehen zur Auswahl. Doch die meisten Jugendlichen kennen nur gerade fünf bis zehn Berufe und das Gymnasium. Dass sie buchstäblich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen, ist bei der Fülle der Möglichkeiten und der Komplexität des Bildungssystems nicht verwunderlich. Es braucht Zeit und etwas Anleitung, die Berufswelt zu erkunden. Deshalb ist es wichtig, sich früh mit der Berufs- oder

Schulwahl auseinanderzusetzen. «Nur wer das ganze Angebot kennt, kann auch richtig wählen», sagt Kathrin Scholl, Präsidentin von ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf.

«Die erste Frage, die man sich bei der Berufswahl stellen soll, heisst nicht: Was möchte ich werden? Sondern: Wer bin ich, was mache ich gerne und wo sind meine Stärken und Schwächen?», erläutert die Berufsberaterin Sarah Descombes. Danach folgt der Blick nach aussen: Welche Berufe gibt es überhaupt? Anschliessend ist ein ehrlicher Vergleich der eigenen Interessen und Stärken mit den Anforderungen der Berufswelt gefragt. Schliesslich sollen die Jugendlichen mit verschiedenen Schnupperlehren überprüfen, ob sie auf dem richtigen Weg sind. Wer diesen Prozess Schritt für Schritt sorgfältig geht, kann nachher besser entscheiden.

Hilfreicher «Berufswahlfahrplan»

Der Berufswahlprozess ist Teamwork: Schule, Berufsberatung und Elternhaus spielen wichtige, sich ergänzende Rollen

bei der Unterstützung der Jugendlichen. Der «Berufswahlfahrplan» von ask! zeigt, was zu welchem Zeitpunkt sinnvoll ist, und beschreibt die verschiedenen ask!-Angebote für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen.

In den Info-Zentren erhalten die Jugendlichen erste Informationen zu Berufen, Ausbildungen oder Lehrstellensuche. Sie können Merkblätter mitnehmen, Fachbroschüren ausleihen oder ohne Terminanmeldung kurze Fragen an eine Berufsberatungsperson stellen. Für umfangreichere Abklärungen bietet ask! kostenlose Beratungen an, welche allein oder zusammen mit den Eltern gebucht werden können. Eltern, die sich aktiv mit der Berufswahl ihrer Kinder auseinandersetzen möchten, können zudem den Kurs «Berufswahl heute» besuchen, der das Bildungssystem erklärt und viele hilfreiche Tipps gibt.

Modulares Angebot

Gleichzeitig beginnt der Berufswahlunterricht in den Schulen, den ask! mit vielen Angeboten vor Ort unterstützt. Die Lehr-



Das Förderprogramm «Junior Mentoring» hilft Jugendlichen gezielt bei der Lehrstellensuche.

personen entscheiden, welche Lektionen sie von ask! beziehen möchten. Zur Auswahl stehen diverse Module, die einzeln oder nacheinander gebucht werden können. Für Schulklassen mit vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund gibt es spezielle Unterstützung. Unter dem Titel «Gemeinsam unterwegs» können etwa junge Berufsleute, die selber Secondos sind, eingeladen werden, damit sie von ihrer Berufswahl und ihrem Einstieg in die Arbeitswelt erzählen. Als positive Vorbilder berichten sie, wie sie Stolpersteine und Herausforderungen erfolgreich gemeistert haben. Ein anderes Förderprogramm, das «Junior Mentoring», hilft Jugendlichen gezielt bei der Lehrstellensuche.

Beliebt bei vielen Lehrpersonen ist der Eltern-Schülerabend im Schulhaus. Er dient als gemeinsamer Start ins Berufswahljahr. Bewährt und sehr gut gebucht in den Schulen sind auch die Module «Fit für die Bewerbung». Beratungsstellen überprüfen dabei die Bewerbungsdossiers der Schülerinnen und Schüler und üben mit ihnen das Vorstellungsgespräch.

Die Beschreibung sämtlicher ask!-Angebote wie auch praktische Arbeitsmateria-

lien sind für Lehrpersonen rund um die Uhr online zugänglich. Ergänzend dazu sind im «Berufswahlfahrplan» alle wichtigen Veranstaltungen wie Maturitätsmessen, Lehrstellenbörsen oder ganz aktuell die Aargauische Berufsschau aufgelistet. Die Lehrpersonen haben damit alle nötigen Informationen stets zur Hand

und können im Austausch mit der Schulhaus-Ansprachperson den Berufswahlunterricht flexibel und nach ihren Bedürfnissen planen.

Susanna Häberlin,
Leiterin Information und Kommunikation,
Mitglied der Geschäftsleitung ask!

Studieren will gelernt sein

Angebote für Mittelschulen. Für Mittelschulen hat ask! neuerdings einen «Studienwahlfahrplan» aufbereitet, der Lehrpersonen einen praktischen Überblick gibt.

Da sich der Berufswahlfahrplan für die Volksschule bewährt, hat ask! diesen Sommer neu auch einen «Studienwahlfahrplan» für die Lehrpersonen der Kantonsschulen entwickelt. Der Fahrplan hat zwei Hauptfunktionen: Er gibt einen Überblick zu allen Dienstleistungen, die ask! rund um Studienwahl und Hochschulfragen anbietet, und er dient der zeitlichen Übersicht, welche Fragen sinn-

vollerweise wann mit den Schülerinnen und Schülern angegangen werden sollen. Bei ask! arbeiten Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungspersonen, die auf Studienthemen und akademische Laufbahnfragen spezialisiert sind. Diese können für Lektionen und Workshops in den 3. und 4. Klassen der Kantonsschulen gebucht werden. Die Schülerinnen und Schüler haben zudem die Möglichkeit, den Studienwahl-Newsletter zu abonnieren, in einem der Info-Zentren Informationen zu recherchieren oder sich für eine Studienberatung anzumelden. Speziell für Jugendliche ist auch das Angebot des Jugendpsychologischen Dien-



Alle können ihr Potenzial ausschöpfen

tes, der bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten oder Krisen Hilfe anbietet. Wenn es sinnvoll ist und die Schülerin oder der Schüler einverstanden ist, werden auch Eltern oder andere Beziehungspersonen wie Lehrkräfte in den Lösungsprozess miteinbezogen.
Susanna Häberlin

Für den Unterricht

www.bdag.ch/berufswahlunterricht
«Berufswahlfahrplan» für Lehrpersonen der Volksschule. Mit Beschreibung der Module, Arbeitsmaterialien, Liste der Schulhaus-Ansprechpersonen etc.
«Studienwahlfahrplan»: www.bdag.ch → Studienwahl → Studienwahl Kantonsschulen: Für Lehrpersonen an den Kantonsschulen. Das Angebot auf der Website wird weiter ausgebaut.

● Kurse im Herbst (www.bdag.ch → Kurse/Veranstaltungen)

«Berufswahl heute – Eltern begleiten Jugendliche»: Für Eltern von Volkschüler/innen.

«Strategien bei Prüfungsangst»: Für Berufslehrende und Mittelschülerinnen und -schüler.

● Newsletter ([www.bdag.ch/ newsletter](http://www.bdag.ch/newsletter))

Für alle Interessierten, fünf Themen stehen zur Auswahl: Erste Berufswahl, Studienwahl, Laufbahn/Weiterbildung, Lehrpersonenberatung, Jugendpsychologischer Dienst.

● Ausserdem

Für Lehrpersonen aller Schulstufen: ask! unterstützt Lehrpersonen und Schulleitungen auch bei **persönlichen Anliegen und Laufbahnfragen**. Hier erfahren Sie mehr: www.bdag.ch/lehrpersonenberatung

Interview Berufsbildung. Das Lehrstellenangebot im Kanton Solothurn übersteigt die Nachfrage. Das bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance der grösseren Auswahl. Und: Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind nach der Sek-I-Reform nicht schlechter als vorher. Alle können dank der Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems ihr Potenzial ausschöpfen.

Wie sieht die Lehrstellensituation im Kanton Solothurn aus? Welches sind bevorzugte Berufe? Ist der Rucksack der Schülerinnen und Schüler nach der Sek-I-Reform wirklich weniger prall gefüllt? Diese und andere Fragen standen im Zentrum des SCHULBLATT-Interviews mit Rudolf Zimmerli, Leiter Abteilung Berufslehren, und Stefan Ruchti, Amtsvorsteher im Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen. Für beide ist klar, dass aufgrund der demografischen Entwicklung die Rekrutierung von Lernenden auch in den kommenden Jahren schwierig bleibt. Die duale Berufsbildung ist im Kanton Solothurn jedoch nach wie vor sehr beliebt und attraktiv. Mit aktiver Information will das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) auf die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems hinweisen und insbesondere auch die Eltern als wichtigste Beeinflusser ansprechen.

SCHULBLATT: Wie sieht die Lehrstellensituation im Kanton Solothurn aus?

Rudolf Zimmerli: Die Lehrstellensituation ist gegenüber dem Vorjahr stabil. Per 1. August wurden rund 2300 Lehrverhältnisse genehmigt, circa 350 Lehrstellen waren noch offen. Das heisst konkret, dass das Lehrstellenangebot auch in diesem Jahr die Nachfrage übersteigt. Die Schülerinnen und Schüler haben dadurch natürlich auch eine grössere Auswahl als vor zehn bis 15 Jahren, wo man froh sein musste, überhaupt eine Lehrstelle zu finden.

SCHULBLATT: Sind bestimmte Bereiche speziell betroffen von dieser Situation?

Rudolf Zimmerli: Im Grossen und Ganzen sind rund fünf Berufszweige betrof-

fen. Einerseits ist es das Bauhaupt- und nebengewerbe, die Metall- und Maschinenindustrie und das Berufsfeld Gebäudetechnik. Andererseits betrifft die Situation auch das Gastgewerbe und den Detailhandel – hier sind noch zahlreiche Lehrstellen offen.

Welches sind die bevorzugten Berufe? Wo besteht am meisten Interesse?

Rudolf Zimmerli: Das KV steht mit Abstand an der Spitze. Da haben wir seit Jahren die meisten Lehrverhältnisse. Dann folgen die Gesundheitsberufe – beispielsweise Fachangestellte Gesundheit (FAGE), Lehrverhältnisse im Detailhandel sowie Logistiker, Poly- und Produktionsmechaniker, Elektroinstallateure und so weiter.

Stefan Ruchti: Diese Hitliste zeigt sich schweizweit so. Der Kanton Solothurn weicht nicht davon ab. Wenn es darum geht, welche Stellen am schnellsten besetzt sind, dann steht die Kaufmännische Grundbildung unbestritten an erster Stelle. Beim Detailhandel können wir zwar viele Lehrverhältnisse vorweisen, gleichzeitig stehen aber immer noch zahlreiche Lehrstellen offen.

Auf der anderen Seite könnten wir in den Berufsfeldern Informatik und Gesundheitswesen mehr Lehrstellen gebrauchen, um dem akuten Fachkräftemangel zu begegnen.

SCHULBLATT: Kennt Ihr Gründe für eine Bevorzugung einer Berufsrichtung respektive Gründe für ein geringes Interesse einer Berufsgattung gegenüber?

Stefan Ruchti: Die Berufsfelder beinhalteten mehrere Faktoren, die einen Beruf mehr oder weniger attraktiv machen. Bei vielen handwerklichen Berufen, aber auch im Detailhandel stellt sich das Problem, dass diese Tätigkeiten in der Gesellschaft ein falsches Image haben. Oft zu unrecht, haben sich diese Berufe doch stark gewandelt. Während im KV die Arbeitstage und -zeiten meistens klar definiert sind, ist beispielsweise im Gastgewerbe die Problematik mit unregelmässigen Arbeitszeiten am Abend und an Wochenenden ein wesentlicher Faktor. Neben attraktiver Lehrstelle und Arbeits-



Rudolf Zimmerli: Die 2-jährige Grundbildung EBA ist ein ganz wichtiges Puzzleteil in der Berufsbildung.

zeiten sind auch das Lohnniveau sowie die Berufsperspektiven wichtige Faktoren bei der Entscheidungsfindung.

Rudolf Zimmerli: Zwar spielen die Perspektiven in einem Beruf eine wesentliche Rolle. Das ist allerdings beim KV nur vermeintlich so, denn es werden zu viele junge Menschen ausgebildet. Sogar der Dachverband warnte kürzlich vor dieser Entwicklung. Aber das KV wird häufig auch als breite Basisausbildung betrachtet und bleibt daher attraktiv.

Stefan Ruchti: Ein entscheidender Faktor ist auch, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung direkt auf die Veränderungen der Berufe auswirkt. Die Wirtschaft bestimmt das Ausbildungsangebot, die Inhalte und Kompetenzen. Beispielsweise ist der Beruf des Elektronikers praktisch verschwunden, während gleichzeitig der Bedarf an neuen Informatiklernenden rasant zugenommen hat.

SCHULBLATT: Wie beurteilt Ihr grundsätzlich die EBA-Ausbildungen?

Rudolf Zimmerli: Die 2-jährige Grundbildung EBA ist ein ganz wichtiges Puzzleteil in der Berufsbildung. Das Bedürfnis für eine 2-jährige Grundbildung ist im

Die heutigen Schülerinnen und Schüler kommen nicht schlechter aus der Schule. Rolf Zimmerli

Kanton Solothurn mit rund 14 Prozent sehr hoch – auch interkantonal. Gleichzeitig erlaubt die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems, dass man auch mit einem nicht so gut gefüllten Bildungsrucksack in eine Berufsausbildung einsteigen kann und damit die Möglichkeit hat, eine 3- oder 4-jährige EFZ-Ausbildung anzuhängen. Man kann also stufengerecht in die Berufsbildung ein- und dann etappenweise aufsteigen.

Unsere Devise lautet dahingehend: Eine Schülerin, ein Schüler soll möglichst ohne Inanspruchnahme eines Brückenangebots direkt in die berufliche Grundbildung einsteigen können.

SCHULBLATT: Hat man Erfahrungen in diesem Bereich?

Rudolf Zimmerli: Ja, durchschnittlich nutzen jährlich rund 80 Personen diese Option. Dieses Angebot der 2-jährigen Grundbildung EBA möchte ich persönlich nicht missen. Am Anfang brauchte es Überzeugungsarbeit, weil das Angebot mit einer Anlehre verwechselt wurde. Eine EBA-Ausbildung ist anders: Es gibt klar definierte Inhalte für die Ausbildung und am Schluss steht eine Abschlussprüfung mit zu erfüllenden Vorgaben. So mit kennt jeder Betrieb die Anforderungen und Bedingungen.

Stefan Ruchti: Inzwischen hat sich die Attestausbildung mehrheitlich etabliert. Anfänglich waren gewisse Branchen eher kritisch eingestellt. In den letzten Jahren haben sie aber aktiv die Chance wahrgenommen, schwächeren Schülerinnen und Schülern eine Einstiegschance in die Berufswelt zu bieten, damit sie ihr Potenzial – vielleicht gerade im Bereich des Praktischen – ausschöpfen können. Hier

hat das neue Berufsbildungsgesetz das Ziel klar erreicht.

Wichtig ist die enge Zusammenarbeit der Verantwortlichen zwischen Lehrbetrieb, Berufsschule und ÜK-Zentrum, welche von Anfang an aktiv gepflegt wird. Die erste gesamtschweizerische Erhebung 2016 attestiert daher gerade dem Kanton Solothurn sehr gute Resultate bezüglich Erfolgsquoten schweizweit.

SCHULBLATT: Es heisst immer wieder – sehr pauschal – die heutigen Schülerinnen und Schüler würden nach der Sek-I-Reform die Anforderungen an eine Berufslehre nicht mehr erfüllen. Wie nehmen Sie das wahr?

Rudolf Zimmerli: Ich habe eher den Eindruck, dass die Lehrbetriebe noch nicht genau wissen, wie sie die Person einordnen sollen. Mit der früheren Einteilung waren die Verhältnisse aus Sicht der Lehrbetriebe klarer. Mit der heutigen Sek E und Sek B bekundet man immer noch Mühe, obwohl verschiedenste Hilfsmittel und Unterstützungen angeboten werden. Darum heisst es dann schnell, jemand erfülle die Anforderungen nicht. Ich bin der Meinung, dass es nicht so ist. Die heutigen Schülerinnen und Schüler kommen sicher nicht schlechter aus der Volksschule.

Stefan Ruchti: Diese pauschalisierenden Aussagen gab es schon früher und tauchen sicher immer wieder auf, wenn auch Systemveränderungen oder Neuerungen im Schulwesen anstanden. Was man aber vergisst ist folgendes: Die Berufsfelder haben sich stark gewandelt und bieten heute vielfältige Tätigkeiten. Damit haben sich auch die Anforderungen an die Lernenden verändert. Aus



Stefan Ruchti: Es ist schlichtweg fantastisch, welche Laufbahnmöglichkeiten sich bieten.

einem Automechaniker wurde durch den Einbau von viel Elektronik in den Fahrzeugen ein Automobil-Mechatroniker, der neue Kompetenzen mitbringen muss. Die Anforderungen an die Lernenden, diese zu erfüllen, wandeln sich aufgrund der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt permanent; sicher haben sie aber nicht abgenommen. Es gibt heute mit den Checks S2 die Möglichkeit, Stärken und Schwächen besser zu eruieren. Dazu können zum Beispiel die individuellen Ergebnisprofile mit den schulischen Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung des Schweizerischen Gewerbeverbands verglichen werden. So kann man genauer sagen, ob sich jemand für einen Beruf eignet oder nicht. Viele Lehrbetriebe nutzen diese Zusatzinformation.

SCHULBLATT: Müsste man die Berufslehre attraktiver machen, damit der Trend hin zu einem rein schulischen Werdegang etwas gebrochen wird? Ist so etwas überhaupt nötig?

Stefan Ruchti: Permanente Unterstützung aller wichtigen Akteure und Informationen über die verschiedenen Bildungswwege betrachten wir als Hauptaufgabe. Der ent-

Die Eltern sind entscheidend, wenn es um den weiteren Weg ihrer Kinder geht. Stefan Ruchti

scheidende Punkt ist aber, dass wir die Durchlässigkeit in unserem gesamten Bildungssystem noch bewusster aufzeigen können. Es gibt unzählige Wege, die allen offen stehen. Auch mit einer Berufslehre ist mit entsprechenden Nachfolgeabschlüssen der Besuch von einer Universität möglich. Das muss vor allem auch den Eltern als grösster Beeinflusser der Kinder vermittelt werden. Es ist schlichtweg fantastisch, welche Laufbahnmöglichkeiten sich bieten.

Rudolf Zimmerli: Die Berufslehre ist nach wie vor attraktiv. Aktuell verzeichnen wir keinen Rückgang bei den Anzahl besetzter Lehrstellen. Zudem ist und bleibt der Kanton Solothurn ein typischer Berufsbildungskanton. An Elternabenden soll aber gezielt über Möglichkeiten, Chancen und Wege informiert werden, damit das Thema später möglicherweise auch zu Hause mit den Eltern diskutiert werden kann.

Die Berufslehren werden auch mit der Digitalisierung attraktiv bleiben. Unsere Lehrbetriebe müssen sich ständig den neuen wirtschaftlichen Herausforderungen anpassen. Somit werden sich auch Inhalte und Kompetenzen der Berufsbilder, die von den Berufs- und Branchenverbänden definiert werden, verändern. Aktuelle Berufe werden verschwinden, gleichzeitig werden neue Berufe auf dem Lehrstellenmarkt angeboten.

SCHULBLATT: Haben Sie noch spezielle Anliegen, die Sie gerne anbringen möchten?

Rudolf Zimmerli: Es ist ein Wunsch an die Schulen, ihre Schülerinnen und Schüler weiterhin gut im Berufswahlprozess zu begleiten und den Berufswahlunter-

richt auch praxisnah erfahren zu lassen. Wir bieten beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungsmarketing, das der kgv im Auftrag des ABMH durchführt, gerne Unterstützung. Neben dem Angebot zur Teilnahme an Elternabenden, Besuch von Berufs- und Informationsmessen wurde in diesem Jahr ein weiteres Mal das interessantes Projekt «Erlebnistage Beruf» angeboten. So wollen wir die Möglichkeit schaffen, dass sich die Schülerinnen und Schüler konkret mit einem Beruf auseinandersetzen können.

Stefan Ruchti: Mein Wunsch ist, dass die Schulen unsere BIZ sowie die zahlreichen Unterstützungs-, Informations- und Beratungsangebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in Olten, Solothurn und Breitenbach genutzt werden. Aber auch die zahlreichen regionalen Berufsinformationsveranstaltungen sowie IB-Live, BIM oder die EBA-Tagung ergänzen konkret die Attraktivität und Möglichkeiten der Berufsbildung. Eindrücklich werden im September 2018 die «Swiss-Skills» in Bern sein, die hoffentlich auch von Oberstufen aus unserem Kanton besucht werden.

Und dann darf ich auch einmal grundsätzlich Merci sagen für das Engagement und die gute Arbeit, die an Schulen und von den Lehrpersonen zugunsten der Laufbahn, der Berufs- und Lehrstellenswahl jährlich immer wieder geleistet wird.

Das SCHULBLATT bedankt sich bei Rudolf Zimmerli und Stefan Ruchti für das Interview und die Zusammenarbeit.
Interview: Christoph Frey



Praxisorientiert und international

Ihr Bachelor-Studiengang:

- Betriebsökonomie
- Wirtschaftsinformatik
- International Business Management
- Business Administration, International Management
- Business Information Technology

Schnuppertage:

- Sa 18.11.2017 in Brugg-Windisch
- Sa 10.03.2018 in Olten

Informieren Sie sich an einem Infoanlass oder Schnuppertag:
www.fhnw.ch/de/studium/wirtschaft



WEITERBILDUNG

Das lebenslange **Lernen** hat in einer **Berufs- und Lebenswelt**, die sich ständig wandelt, einen hohen Stellenwert. Wie bilden sich Lehrerinnen und Lehrer weiter und was bringt **Weiterbildung** neben der inhaltlichen Horizonterweiterung sonst noch? Das **SCHULBLATT vom 3. November** zum Thema «Weiterbildung» stellt Angebote vor und fragt bei Lehrpersonen nach der Hauptmotivation für ihre Weiterbildung nach.

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: Freitag, 13. Oktober 2017



Beratung und Reservation: Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch | www.werbungundpromotion.ch

Profisportler als Berufswahlcoach

Berufswahlvorbereitung. An seinen Workshops zeigt der ehemalige Spitzensportler Franco Marvulli Parallelen zwischen sportlicher und schulischer Leistung auf und motiviert mit konkreten Tipps zu einer sorgsamen Berufswahlvorbereitung.

Zwar dauert es noch knapp ein Jahr, bis die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen auf der Sekundarstufe I im Solothurner Schulhaus Schützenmatt eine Lehre oder eine andere Aus- oder Weiterbildung beginnen werden. Aber: «Es ist nie zu früh, mit der Suche nach einer Lehrstelle anzufangen!», mahnte Spitzensportler Franco Marvulli an einem Berufswahl-Projekttag vor den Sommerferien. In verschiedenen Modulen zeigte der ehemalige Radprofi und Olympiasieger an einem Workshop auf, wie sich die Suche nach dem richtigen Beruf und der passenden Lehrstelle am besten anpacken lässt und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.

Dass es ohne Eigeninitiative und Fleiss nicht geht, machte der dynamische Motivator gleich zu Beginn deutlich: «Die Lehrstelle kommt nicht zu euch – ihr müsst zur Lehrstelle», spornte er die Schülerinnen und Schüler an. Mit anschaulichen Vorgaben und hilfreichen Tipps zu optimaler Vorbereitung, Zielsetzung oder Motivationsstärkung zeigte Marvulli einen möglichen Weg durch die Berufswahl auf und ermutigte die Jugendlichen dazu, für sich die bestmöglichen Voraussetzungen zu erarbeiten und auf die eigenen Ressourcen zu vertrauen. «Motivation kann ich euch nicht geben», machte er etwa klar. «Sie ist in euch drin. Ihr müsst sie wecken und verstärken.»

Marvulli, der seine aktive Karriere als Profiradsportler nach Erfolgen als Schweizer-, Europa- und Weltmeister 2013 beendete, fokussiert sich an seinen für Schulen konzipierten Vorträgen auf Parallelen zum Spitzensport. «In meiner Zeit als Profisportler habe ich gelernt, dass Erfolge nur mit effizientem Training und viel Ausdauer möglich sind. Das ist auch in der Schule und bei der Berufswahl so: Man braucht Biss und darf nicht bei der ersten Schwierigkeit gleich aufgeben»,



Die Schülerinnen und Schüler hatten grossen Spass an den Konzentrationsübungen, mit denen Franco Marvulli seinen Vortrag immer wieder auflockerte. Foto: Esther Ugolini.

erklärte er den Schülerinnen und Schülern. Gemeinsam wurden Ziele definiert und anhand von Rollenspielen das angemessene Verhalten im Bewerbungsgespräch geübt. Ganz wie im Training stärkte der Sportprofi immer wieder auch die Konzentration mit effizienten Übungen, abgerundet wurde der Vortrag mit einer sportlichen Sommerolympiade. Den Jugendlichen anhand konkreter Tipps einen Weg durch das grosse Projekt Berufswahl aufzuzeigen – dieses schulische Ziel des Workshops sei erreicht worden, so Klassenlehrerin Regula Born.

«Berufswahl ist im Unterricht ein grosses Thema. Und als erfolgreicher Spitzensportler ist Franco Marvulli eine wichtige Identifikationsfigur für die Schülerinnen und Schüler.» Auf offene Ohren stiessen die Tipps des Sportprofis bei den Jugendlichen. An der Nachbearbeitung des Projekttages im Unterricht äusserten sie sich nicht nur begeistert über das mit Bewegungspausen abwechslungsreich gestaltete Programm. Beeindruckt zeigten sie sich insbesondere durch die ein-

fachen, aber nachhaltigen Verhaltenstipps – etwa dem Gegenüber beim Vorstellungsgespräch in die Augen zu schauen, sich den Namen zu merken oder sich selber Sorge zu tragen und damit für gute Lernvoraussetzungen zu sorgen: «Mir hat gefallen, dass er uns immer motiviert hat», so das Fazit eines Schülers. «Ich habe aber auch gelernt, dass ich mich nur 20 Minuten lang konzentrieren kann. Merken werde ich mir den Rat: „Zuhören – überlegen – machen“ und den Hinweis von Franco Marvulli, dass Frühstück, Trinken und Erholung sehr wichtig sind.»

Esther Ugolini

www.goonprojects.com/

Weiterbildung als zentrale Forderung!

GL-Bericht. Die Regierung ist, im Gegensatz zu den Fachleuten der pädagogischen Hochschulen, dezidiert der Meinung, dass es für die Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarschule keine längere Ausbildung brauche. Vielmehr müsse eine gute Weiterbildung dafür sorgen, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Anforderungen ihres anspruchsvollen Berufes gewachsen seien und blieben.

Etwas verwirrend sind diese Aussagen, wenn man sie vor dem Hintergrund der aktuellen Beschlüsse und Sparpläne der Exekutive betrachtet. Die ablehnende Haltung zur Verlängerung der Studiendauer ist aus finanzpolitischer Sicht noch verständlich, da Ressourcen für höhere Ausgaben kaum vorhanden sind. Leider hat es die Regierung jedoch versäumt, ihre Begründung mit Argumenten zur Sache zu untermauern. Das Loblied auf die Wichtigkeit der beruflichen Weiterbildung lässt einen jedoch ziemlich ratlos zurück. Einerseits wurden und werden die Möglichkeiten der Lehrpersonen, sich praxisorientiert weiterzubilden, permanent eingeschränkt, die Intensivweiterbildung soll abgeschafft werden und die Weiterbildung darf nur noch in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden, andererseits soll auch die Weiterbildung, die für die Einführung des neuen Aargauer Lehrplans dringend notwendig wäre, keine zusätzlichen Kosten verursachen. Die Geschäftsleitung des alv erwartet eine konsequente Politik des Regierungsrats. Wenn die Weiterbildung für Lehrpersonen so wichtig ist, wie betont wurde, dann darf in diesem Bereich nicht abgebaut werden. Ohne den Ausbau der Weiterbildung wird die Einführung des neuen Aargauer Lehrplans lediglich ein teurer Verwaltungs-Papiertiger.

Lehrpersonen der Mittelschulen nicht im Grossen Rat

Im Gegensatz zu allen umliegenden Kantonen gilt im Kanton Aargau die Unvereinbarkeit der Anstellung als Lehrperson einer kantonalen Schule mit dem Mandat als Mitglied des Grossen Rats. Mit der Ablehnung einer Motion, die beantragt,



Im Bereich der Weiterbildung darf nicht abgebaut werden. Foto: Fotolia.

diese Einschränkung aufzuheben, will die Regierung diesen Lehrpersonen weiterhin das passive Wahlrecht verwehren. Sie argumentiert damit, dass auch diejenigen Angestellten der Verwaltung, die sich nicht mit politischen Anliegen beschäftigen, sondern einzig mit Vollzugsaufgaben betraut seien, von der Unvereinbarkeit ausgenommen werden müssten und dass diese Abgrenzung schwierig sei. Die Geschäftsleitung des alv unterstützt diese Argumentation, dass die Unvereinbarkeit weiter eingeschränkt werden müsste, kann sich aber nicht vorstellen, dass ein Problem, das von allen umgebenden Kantonen gelöst worden ist, für den Kanton Aargau eine unüberwindliche Hürde darstellen sollte. Das wichtige Grundrecht der passiven Wahlfähigkeit darf nicht nur deshalb eingeschränkt werden, weil die Anpassung eines Gesetzes etwas Schwierigkeiten bereiten könnte.

Ungenügende Lohnsituation

Die Lohnanalyse des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH zeigt klar und deutlich auf: Die Lohnsituation der Lehrpersonen ist zwar in vielen Kantonen ungenügend, speziell schlecht wird jedoch die Entschädigung und die Verlässlichkeit der Lohnentwick-

lung im Kanton Aargau beurteilt. Die willkürlichen und rein finanzpolitisch begründeten Lohn-Nullrunden der letzten Jahre haben dazu geführt, dass die Lohnentwicklung in den ersten Dienstjahren völlig ungenügend ist. Mit Besorgnis erfüllt die GL des alv, wie viele jüngere Mitglieder in diesem Jahr den Verband und den Aargau verlassen haben, weil sie eine lukrativere Stelle in einem anderen Kanton gefunden haben. Es ist also dringend notwendig, dass der Kanton das angelaufene Projekt der Revision des Lohnsystems vorantreibt. Wenn Bildungsdirektor Alex Hürzeler seine Ankündigung zu Beginn des Schuljahres, dass der Kanton Aargau für die Lehrpersonen wieder ein attraktiver Kanton werden soll, wahrnehmen will, dann braucht es mehr als kosmetische Korrekturen. Die Revision des Lohnsystems kann auf keinen Fall kostenneutral durchgeführt werden, sonst bleibt der Kanton Aargau weiterhin, wie es Hans Fahrländer treffend ausgedrückt hat, auf der roten Liste. **Manfred Dubach, Geschäftsführer alv**

Aus der Geschäftsleitungssitzung des alv vom 14. August.



Zulasten finanziell schwächerer Studierender: Geht es nach dem Grossen Rat, wird ein Teil der Stipendien in verzinsten Darlehen umgewandelt.

Foto: Fotolia.

Grosser Rat will verschuldete Studierende

Stipendiengesetz. Stipendien sind grundsätzlich dazu da, Studierenden, die weniger finanzielle Mittel haben, ein Studium zu ermöglichen. Sie tragen dazu bei, dass ein Studium möglichst lückenlos und schnell abgeschlossen werden kann. Studierende steigen frühzeitig ins Erwerbsleben ein und bezahlen auch früher Steuern.

Nun hat der Grosse Rat in seiner ersten Lesung – gegen den Antrag der Regierung – beschlossen, dass Studierende, die Anspruch auf Ausbildungsbeiträge haben, künftig einen Dritteln der höchstmöglichen Stipendiensumme von 16000 Franken pro Jahr beim Staat als Darlehen beziehen und mit einer aktuellen Verzinsung von 3,1 Prozent zurückzuzahlen müssen. Davon wären rund 1200 Studierende einer Uni, Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule betroffen, wie der Regierungsrat darlegt.

Sicher ist der Entscheid für dieses Splittingmodell auch aufgrund der momentan schwierigen finanziellen Situation zustande gekommen. Doch das effektive Einsparpotenzial kann nicht wirklich ausgewiesen werden.

Bei einer Stipendiensumme von 9 Millionen Franken würden künftig rund 3 Millionen als Stipendien gelten. Es gilt zu bedenken, dass Studierende wegen der wegfallenden Darlehen nebenher mehr Geld verdienen müssen, was ihre Ausbildungszeit verlängert. Ein Jahr Studium pro Studierenden kostet den Kanton wiederum rund 17000 Franken.

Weiter muss berücksichtigt werden, dass auch ein nicht zu unterschätzendes Ausfallrisiko besteht, da keine Bonitätsprüfung vorgenommen wird. Der Kanton rechnet daher mit höchstens 1,5 Millionen Franken Einsparungen.

Der Preis dafür ist hoch, zu hoch. So schrieb Thomas Leitch, Grossrat und Sekundarlehrer auf Facebook: «Es widerspricht klar der Chancengerechtigkeit, wenn sich junge Menschen aus finanziell

schwachen Familien mit Darlehen verschulden müssen, um sich ihr Studium leisten zu können. Mit der Einführung des Splittingmodells würde der Aargau im Stipendienswesen künftig den letzten Platz aller Kantone belegen. Was für ein Armutszeugnis für diesen grossen Mittellandkanton!»

Das Stipendiengesetz wird Ende September im Grossen Rat abschliessend beraten. Dieser kann dann den bildungs-, sozialpolitisch und volkswirtschaftlich betrachtet unwürdigen Entscheid noch korrigieren.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

aktiv.
entwölftigend.
erfolgreich.



aargauischer
Lehrerinnen- und
Lehrerverband

Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volkschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau,

einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung
c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



alv-DV in Lenzburg

Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes alv findet statt am

Mittwoch, 25. Oktober, 15.30 Uhr, Berufsschule in Lenzburg

- **15.30 Uhr:** Delegiertenversammlung in der Aula
- **18 Uhr:** Apéro im Foyer der Berufsschule
- 19 Uhr:** Nachtessen der geladenen Gäste mit Ehrung der Neupensionierten im Restaurant Krone in Lenzburg

Anträge von alv-Mitgliedsorganisationen oder einzelnen alv-Mitgliedern sind gemäss Statuten 40 Tage vor der Delegiertenversammlung der Geschäftsleitung einzureichen. Wir bitten Sie aus organisatorischen Gründen, Anträge bis zum **31. August** dem alv-Sekretariat mitzuteilen: alv@alv-ag.ch.

Bitte an die neupensionierten

alv-Mitglieder: Alle Mitglieder, die seit der letzten Delegiertenversammlung pensioniert wurden, werden vom alv im Anschluss an die DV zum Nachtessen eingeladen. Melden Sie sich bitte beim alv-Sekretariat, damit möglichst niemand vergessen wird. Sie erhalten Ende September eine persönliche Einladung.
Reservieren Sie sich das Datum der Delegiertenversammlung heute schon.
Geschäftsleitung alv



Gelegenheit für Gespräche am Apéro nach der DV (2016). Foto: Simon Ziffermayer.

Termine

Faktion Hauswirtschaft

- Mittwoch, 6. September, 17.30 Uhr
Fraktionstreffen in Baden

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

- 19. September, 18 Uhr
Generalversammlung

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

- 20. September, 14 resp. 16 Uhr
14 Uhr: Führung im Museum Langmatt, Baden
16 Uhr: Delegiertenversammlung im Hotel Du Parc, Baden

Faktion Heilpädagogik

- 20. September, ab 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Königsfelden

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

- 20. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung Aula Kanti Wohlen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

- 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Muri

Kantonalkonferenz

- 22. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Kultur & Kongresshaus (Kuk) in Aarau

Faktion Technische Gestaltung

- 23. September
Mitgliederversammlung

Faktion Musik

- 27. September
Mitgliederversammlung

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz VDNW

- 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 25. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in der Berufsschule Lenzburg

LBG AG – Verband Aargauer Lehrpersonen

- für Bildnerisches Gestalten und Kunst (ehem. LGK)**
- 27. Oktober, 18 Uhr
Generalversammlung, Alte Kantonsschule Aarau

Faktion Kindergarten

- 3. November, 16 Uhr
Mitgliederversammlung

Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS

- 3. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung, Kanti Wettingen

Faktion Sek1

- 8. November
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

- 8. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Kantonalkonferenz

- 22. November
Themenkonferenz im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Faktion Sek1

- 29. November
3. Impulstagung Realschule in der Berufsschule Aarau

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Als Funkenflieger abheben

Kulturvermittlung. Der Wettbewerb Funkenflug zeichnet jährlich fünf Kulturprojekte von Aargauer Schulen aus. Die Gewinnerinnen und Gewinner 2017 wurden an der Preisfeier im Kurtheater der Öffentlichkeit präsentiert. Bereits läuft die Ausschreibung für 2018.

«Kultur macht Schule» vergibt jährlich die Auszeichnung Funkenflug an fünf Aargauer Schulen. Eine Fachjury kürt aus zahlreichen Projekteingaben fünf «Funkenflieger» mit einem Preisgeld von je 5 000 Franken und würdigt das grosse Engagement aller Beteiligten. Mit dem Wettbewerb Funkenflug werden kleine und grosse Kulturprojekte an Schulen sichtbar gemacht. Kinder und Jugendliche sammeln in den Projekten künstlerische Erfahrungen und setzen dafür ihr kreatives Potenzial in unterschiedlicher Weise ein. Unter Einbezug von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen wird ein fruchtbare Austausch ermöglicht und neue Sichtweisen auf gesellschaftliche Themen eröffnet.

Die fünf Preisträger 2017

Die Gewinnerprojekte werden jeweils im Kurtheater Baden prämiert und als Funkenflieger gebührend gefeiert.

- Heuer gab die Primarschule Menziken Einblick in ihre musikalische Aufführung «Hakuna Matata» in Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester argovia philharmonic.
- Mit dem Projekt «Aarau for free» entwickelte die 4. Sekundarklasse des Oberstufenschulhauses Schachen in Aarau gemeinsam mit UMAS (unbegleitete minderjährige Asylsuchende) eine Karte mit frei zugänglichen Angeboten in der Umgebung.
- Die Theaterproduktion «Verstrahlt» der Kantonsschule Wettingen zu Kleists Stück «Das Käthchen von Heilbronn» erwies sich als eine sprachliche und spielerische Höchstleistung.
- Ein lebendiges partizipatives Experiment gelang auch der Berufsfachschule BBB Baden am Kunstlehrstuhl mit dem Kunstprojekt «Empty page – protecting our own».



Die Primarschule Menziken mit «Hakuna Matata» als glückliche Funkenflug-Gewinnerin 2017 an der Preisfeier im Kurtheater. Foto: Pascal Meier.

- Die Rudolf Steiner Schule begeisterte mit dem Variété «Down Town», einem grossartigen Panoptikum für die Sinne aus Tanz, Theater und Musik.

Mitmachen – jetzt anmelden

«Kultur macht Schule» sucht auch im Schuljahr 2017/18 nach neuen Projektarbeiten. Ob das Projekt in kurzer Zeit, im Rahmen einer Projektwoche als kleines Klassen- oder als Jahresprojekt der gesamten Schule realisiert wurde: die Jury freut sich auf die Anmeldung zum Funkenflug-Wettbewerb. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen sind unter www.funkenflieger.ch zu finden. Anmeldungen können bis zum Mittwoch, 25. April 2018 eingereicht werden.

Andrea Zielinski, Projektbeauftragte

Funkenflug, BKS

Funken festhalten und einreichen

Der Aufwand für eine erfolgreiche Bewerbung muss nicht gross sein.

- Idee umsetzen
- Projekt mit der Foto- und oder der Videokamera begleiten
- Kurze, aussagekräftige Dokumentation erstellen
- Für Musik-, Theater- und Tanzprojekte Filmaufnahmen nicht vergessen

BKS aktuell

Anpassung Schulstruktur abgeschlossen

Per Ende des Schuljahres 2016/17 haben letztmals Schülerinnen und Schüler ihre Volksschulzeit mit 5 Primar- und 4 Oberstufenjahren abgeschlossen. Damit ist die Anpassung der Schulstruktur an jede der übrigen Kantone abgeschlossen.

Aktuell unterrichten 8700 Lehrpersonen rund 75 100 Kinder und Jugendliche an der Volksschule, wie Regierungsrat Alex Hürzeler anlässlich der traditionellen Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn ausführte.

Lehrerinnenlöhne nicht diskriminierend

Das Bundesgericht hat in seinem Urteil entschieden, dass die Lehrerinnenlöhne im Kanton Aargau nicht diskriminierend sind. Der Regierungsrat ist erfreut über den Entscheid und sieht sich in seiner Haltung bestätigt. Der Entscheid bekräftigt, dass dem Gesetzgeber ein grosses Ermessen bei der Ausgestaltung der Lohnsysteme zu kommt und es zulässig ist, für Lehrpersonen und das Verwaltungspersonal zwei verschiedene Lohnsysteme vorzusehen.

Der Regierungsrat ist sich jedoch bewusst, dass ein zeitgemäßes Lohnsystem notwendig ist, um qualifizierte und engagierte Lehrpersonen rekrutieren und halten zu können. Der Handlungsbedarf ist erkannt. Im Aufgaben- und Finanzplan 2017–2020 ist deshalb für die Revision des Lohnsystems der Lehrpersonen – wie auch für das Verwaltungspersonal – ein Entwicklungsschwerpunkt verankert. Aktuell laufen die Arbeiten am Vorprojekt dazu.

Aufgaben- und Finanzplan 2018–2021

Zeitgleich mit dem Erscheinen dieser SCHULBLATT-Ausgabe informierte der Regierungsrat an einer Medienkonferenz über den Aufgaben- und Finanzplan 2018–2021. Ein Bericht folgt in der kommenden Ausgabe.

Kommunikation BKS

Radikal subjektiv. Auf der Suche nach dem Paradies

Kunstvermittlung. Die Ausstellung «Back to Paradise» im Aargauer Kunsthause widmet sich dem Expressionismus und dem damit verbundenen subjektiven Ausdruck. Rechtzeitig zum Ausstellungsbeginn am 26. August sind für Schulklassen attraktive Vermittlungsangebote aufbereitet worden.

Hochkarätige expressionistische Meisterwerke aus der Sammlung Häuptli im Aargauer Kunsthause und der Sammlung im Osthaus Museum Hagen sind in der Ausstellung zusammengeführt. Das expressionistische, malerische Schaffen in Deutschland und der Schweiz von 1905 bis 1927 stellt ein Bruch mit den traditionellen Bildformen dar und zeichnet sich formal durch dynamische Strichführungen, bewegte Konturen und Farbflächen aus. Viele der Künstler suchen wegen der Lebensumstände zu Zeiten der Industrialisierung und des stetigen sozialen Wandels – auch wegen der Zäsur der Erfahrung des 1. Weltkrieges – nach alternativen Daseinsformen. Sie finden diese in der Hinwendung zu einer subjektiven Weltsicht und zu einer unverbrauchten Ursprünglichkeit, in der Harmonie mit der Natur oder in der Suche nach dem Paradies. Diese Themen schlagen sich in den Darstellungen und der expressiven Bildsprache nieder.

Sehen, verstehen, gestalten

Beim Besuch der Ausstellung lernen die Schülerinnen und Schüler expressionistische Künstler kennen, verstehen wie diese mit dem Einsatz der Farbe und der Linienführung ihre radikal subjektive Ausdrucksweise gesucht haben und wie diese auch in der Technik des Holzschnitts Anwendung fand. Unter Anleitung des Teams der Kunstvermittlung erhalten sie selber die Möglichkeit, expressive Kunst zu gestalten.

Einstieg ins Thema «Expressivität»

Als Vorbereitung wird die Schulkasse für die Begrifflichkeit sensibilisiert. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass mit einer expressiven Handlung etwas besonders Ausdruckbetontes gemeint ist. Unter dem Einfluss von expressionis-

Kinder gleichen ihre Farbkarten mit der Farbpalette in Hermann Scherers Bildnis Werner Neuhaus ab.
Foto: Kunstvermittlung Aargauer Kunsthause.



tischen Musikstücken geben sich die Kinder und Jugendlichen einer assoziativen Zeichenaufgabe hin, deren Ergebnisse im Nachhinein mit dem Begriff des Ausdrucks und der Empfindung reflektiert werden. Diese Aufgabe bildet der Einstieg bei beiden Kunst-Workshops, welche die Kunstvermittlung zur Ausstellung entwickelt hat.

Kunst-Workshop «Das Paradies ist jetzt»

Der enge Zusammenhalt als Künstlergruppe und der Wunsch, in und mit der Natur «ein absoluter Harmonie» (Max Pechstein) zu leben, unterstützte die Künstler auf ihrer Suche nach dem verloren geglaubten Paradies. Doch was bedeutet Paradies? Was kann das sein und wie stellt man das dar? Die Schülerinnen und Schüler betrachten die aussagekräftigen, farbigen Landschaften oder Badeszenen und nähern sich so den paradiesischen Vorstellungen der damaligen Künstler schrittweise an. Im Atelier setzt die Schulkasse dann ihre Anschaugung vom Paradies mit Gouache malerisch um.

Kunst-Workshop «Gezeichnete Menschen»

Im Ausstellungs-Rundgang wird der Schwerpunkt auf die Holzschnitte und Porträtzeichnungen gelegt. Die Künstler des Expressionismus haben die Technik des Holzschnitts neu aufgegriffen und schnitten ihre Darstellungen eigenhändig ins Holz. Es entstanden zahlreiche Künstlerporträts, eigene oder solche von Freunden. Während die Bildnistreue

von geringerer Bedeutung war, sollte das seelische Befinden so expressiv wie möglich wiedergegeben werden. In Anlehnung darauf skizzieren die Schülerinnen und Schüler im Atelier zuerst ihr Selbstporträt, welches sie danach in stufengerechter Drucktechnik ausführen. Mit dem beim Druckprozess ausgeprägt wirkenden Schwarz-Weiss-Kontrast und der flächenhaften Wirkung finden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer reduzierten Formel ihrer subjektiv empfundenen Merkmale.

Silja Burch, Fachspezialistin Kunstvermittlung, Aargauer Kunsthause.

Die Ausstellung «Back to Paradise» ist vom 26. August bis zum 3. Dezember im Aargauer Kunsthause zu sehen.

Einführung für Lehrpersonen

- Mittwoch, 30. August, 14.30–16.30 Uhr
- Donnerstag, 31. August, 17.30–19 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten. Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme.

Weitere Informationen und Anmeldung:
Silja Burch, E-Mail kunstvermittlung@ag.ch
Tel. 062 835 23 31

Internet www.aargauer-kunsthaus.ch.
Schulen erhalten für alle Vermittlungsangebote Finanzierungsbeiträge von 50 Prozent über den Impulscredit «Kultur macht Schule».

Ruhen, ohne einzuschlafen



Portrait. Toni Brutschin geniesst am Südhang von Oberbuchsiten die Ruhe, ohne dabei «einzuschlafen», wie er meint. Er hat die optimale Mischung zwischen Genuss und Engagement gefunden. Er pflegt das Wandern, das Familienleben und ist trotz langjähriger Pension zu einem kleinen Teil seinem Beruf als Lehrer treu geblieben.

«Die Pension war für mich überhaupt nicht belastend», sagt Toni Brutschin am Ende eines langen Gesprächs auf meine Frage nach dem Befinden von damals. «Loslassen, ruhen, aber nicht so viel Ruhe, dass man einschläft, das war und ist meine Devise», meint er weiter und schaut einem Schmetterling nach, einem grossen Schwalbenschwanz, wie er stunnend feststellt. Dann erzählt er von seiner Sammlerleidenschaft, vorwiegend Pilze und Beeren, und vom Geniessen. «Im Schatten liegen, ein Buch lesen und ein Glas Wein trinken, das ist Lebensqualität», sagt er lachend und schaut in die weite Ebene des Gäu.

Feinfühliger Naturmensch und Macher

Ich erlebe Toni Brutschin, ehemaliger Primarlehrer und von 1979 bis 1996 Präsident des Solothurner Lehrerbunds (SLB), während unseres Gesprächs von mehreren Seiten, ohne dass sich diese widersprechen würden. Einerseits ist da der Familienmensch, der die Enkel seiner zwei Töchter, die auch im Bildungswesen tätig sind, auf ihrem Weg ins Leben begleitet, die Natur schätzt, sich an Kleinig-

«**Wir hatten eine grosse Verbindung untereinander.**»

keiten erfreut und grosse Emotionen zeigt, wenn er vom Verlust des ersten Kindes, von seiner Krankheit oder von benachteiligten Menschen redet, von seinen Ausflügen mit den fünf Enkelkindern und Erzählstunden mit Nachbarskindern. Er sucht nicht den Rummel, fühlt sich am wohlsten in seinem nahen Umfeld. Andererseits sitzt neben mir ein Macher, eine Persönlichkeit, die etwas bewegen, aufbauen und erhalten wollte und will. Durch sein enormes Engagement im Beruf als Primarlehrer in Oberbuchsiten, im Solothuner Lehrerbund, als Inspektor, Lehrerinnen- und Lehrerbetreuer, bei der Abnahme von Patentlektionen und Gründer des Kranken- und Hauspflegevereins Oberbuchsiten stand er im Fokus der Öffentlichkeit. Er meldete sich dezidiert zu Wort, wenn es um wichtige Anliegen und Einstellungen ging, ebenso um Haltungen und Verhalten. Und das ist bis heute so geblieben. Und da wäre noch der Sportler, der ehrgeizige Fussballer – Junioren Interregional – und spätere Fussballtrainer beim FC Klus-Balsthal und bei Wangen bei Olten, wo er seine Stärken als Teamplayer, wie auch im Militär als Major, ausspielen konnte.

Diese verschiedenen Facetten sind Puzzlestücke, die sich zu einem Gesamtbild eines feinfühligen, warmherzigen und engagierten Menschen formen, der zwischen seiner Geburt 1940 in Wettlingen und seinem jetzigen Alterssitz in Oberbuchsiten 2017 sehr viel erlebt und geleistet hat.

Eine Odyssee zum Anfang

Vom Geburtsort Wettlingen über Netstal im Glarnerland nach Biessenhofen im Thurgau und wieder nach Wettlingen zurück, landete Toni Brutschins Familie schliesslich 1950 in Grenchen. Noch während der Oberrealschule wechselt er ans Lehrerseminar und unterrichtete danach elf Jahre in Neuendorf an der Primarschule. Richtig sesshaft wurde er nach dem Schul- und Ortswechsel in Oberbuchsiten, wo er auf der 5./6. Klasse bis zu seiner Pensionierung unterrichtete. Nebst Engagements auf Gemeindeebene galt sein Interesse der Bildung, weit über die Schulzimmeregrenzen hinaus. Als Präsident des Solothurner Lehrerbundes brachte er die Besoldungsrevision (BERESO) «auf ein gutes Geleise» und setzte sich vehement für die Doppelbesetzung von Lehrerstellen – was damals nicht erlaubt war – ein. Auch in der Pensionskasse Solothurn waren seine Entscheide, Stichentscheide, gefragt. «Goldene Zeiten», so Toni Brutschin, erlebte er als Primarlehrer im Kollegium von Oberbuchsiten. Die Schulverlegungen und Skilager waren legendär, zumal das Geld dafür in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Werken sowie den Eltern beim Binden von Adventskränzen hereingeholt wurde. «Das führte dazu, dass wir eine grosse Verbindung untereinander hatten.» Von den anfänglich für die 6. Klassen im Gäu konzipierten Querschnittsprüfungen konnten zu guter Letzt während gut 15 Jahren alle Klassen der Mittelstufe im Kanton profitieren.

Das Engagement ist geblieben

Schwierige Klassenverhältnisse und die Tatsache, dass ein langjähriger Kollege in Pension ging, führten dazu, dass sich Toni Brutschin 2001 frühzeitig pensionieren liess. Als Präsident des Kirchgemeinderates in Oberbuchsiten stand er aber weiterhin in der Öffentlichkeit. Sein zentrales Anliegen war und bleibt jedoch die Familie. Seine fünf bereits etwas älteren Enkelinnen und Enkel sind froh, wenn sie sich Rat und Unterstützung beim Grossvater holen können. Die Wanderungen mit seiner Frau Christine gehören fest in den Lebensplan, ebenso der Garten und die Freude, auf Reisen immer wieder neue Bekanntschaften zu machen. Zwei wöchentliche Doppellektionen in Deutsch und Mathematik in der «casa fidelio» in Niederbuchsiten – einem Ort für Resozialisation von Männern mit Suchtproblemen – schaffen immer noch eine Verbindung zu seinem einstigen Beruf als Primarlehrer. «Ich bin dankbar für diese Aufgabe, sie macht Spass», sagt Toni Brutschin dazu.

Wir stehen im Garten, die Fotos sind gemacht. Es war eine spannende Zeit mit Toni Brutschin, in dessen Haus viele Bilder an den Maler und Freund Bodo Stauffer erinnern. Toni Brutschin ist «zwäg», er möchte noch viele genussvolle und spannende Momente erleben, auch zu Fuss beim «Marschieren» mit seiner Frau. Ich gönne es ihm von Herzen.

Christoph Frey

Ich bin ein Geniesser

Interview. Bruno Affolter präsidierte den LSO von 1998 bis Ende Januar 2012 während 13 Jahren. Er erinnert sich mit Genugtuung an die anstrengende und turbulente Zeit. Die positiven Elemente überwiegen eindeutig. Er freute sich damals ungemein auf die Zeit ohne Verpflichtungen. Jetzt geniesst er – ohne volle Agenda – das Leben in vollen Zügen an seinem neuen Wohnort in Solothurn.

Bruno Affolters Amtszeit war in den Anfängen – ein Jahr nach dem Zusammenschluss des Kantonalen Lehrervereins (KLV) und des Solothurner Lehrerbundes (SLB) – von grossen Umbrüchen gekennzeichnet. Wie erlebte er diese Zeit? Was bedeutete für ihn der Schritt in die Pension? Wie ist er mit der Bildung heute verbunden? Bruno Affolter steht im Interview mit dem SCHULBLATT-Redaktor Red und Antwort.



«Ich nehme für mich in Anspruch, dass ich das verdient habe.»

SCHULBLATT: Du warst während 13 Jahren Präsident des LSO. Wie erlebstest Du diese Zeit? Was bleibt, Jahre danach, in Erinnerung?

Bruno Affolter: In erster Linie sind mir die vielen interessanten und anregenden Begegnungen in bester Erinnerung. Dann natürlich die spannenden Geschäfte, die ab und zu auch belastend waren. Dazu gehören unter anderem die Auseinandersetzungen mit der Departementsführung. Doch zu guter Letzt überwiegen die positiven Momente, beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung, den Fraktionen und mit Roland Misteli. Ohne seine souveräne und grandiose Arbeit wäre die Verbandsführung nicht möglich gewesen. Er ist der «Mister LSO».

Gab es prägende Ereignisse?

Es war grundsätzlich extrem viel los. Mit dem Umbruch kam vonseiten des



Departements viel Unausgegorenes. Es lag dann an uns, die Arbeit der Lehrpersonen ins Zentrum zu stellen und zu bremsen.

Besonders wichtig waren die vier Initiativen (*), die wir lancierten. In der Abstimmung konnten wir trotz erfolgreicher Unterschriftensammlung nicht reüssieren. Wichtig war für mich aber folgender Grundgedanke: Die Lehrpersonen müssen sich einbringen und die demokratischen Rechte nutzen, weil sie ins Ganze eingebunden sind. Durch unser Vorpredigen konnten wir schliesslich viel erreichen unter anderem bei den «Geleiteten Schulen».

Ein weiteres wichtiges Feld war die Erarbeitung des GAV. Auch hier waren wir um die Arbeit von Roland Misteli äusserst froh. Wir konnten ein sehr positives Resultat erreichen.

Glücklicherweise konnten auch die Lohnklagen der Kindergärtnerinnen und die Probleme rund um das Werken und die Hauswirtschaft ohne grosse Streitereien zu einem guten Abschluss gebracht werden. Es war so viel los, dass ich kein Highlight besonders erwähnen kann. Natürlich lief nicht immer alles nach unserem Sinn. Trotzdem sind wir meiner Ansicht nach gut vorangekommen.

Nach mehr als einem Jahrzehnt war Schluss. Was bedeutete das für Dich?

Ich hatte enormes Glück. Einerseits hatte ich mit meiner Tochter, die meine Stellvertretung übernahm, die beste Wahl. So löste ich mich nach und nach etwas vom Unterrichten und konnte mich mit einem sehr guten Team der schulpolitischen Arbeit widmen. Andererseits war eine wunderbare Nachfolgerin in der Person von Dagmar Rösler in den Startlöchern. Alles war super aufgegelist. Die berufliche Situation in der

(*) An der DV 2000 wurde die «vierblätterige Kleeblatt-Initiative» lanciert, vier Initiativen mit folgenden Inhalten: «Der Kindergarten gehört dazu», «Klare Anstellungsverhältnisse», «Gute Schulen brauchen Führung», «Gerechte Chancen für die Musikschülerinnen und Musikschüler».

Congratulations!



Der LSO...

... ist der Verband mit dem GAV – Respekt vor dieser Verhandlungsleistung!

... ist der Verband, der zusammen mit dem Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband im vierzehntäglichen Rhythmus das SCHULBLATT Aargau Solothurn publiziert – Chapeau vor dieser Performance!

... ist der Verband, der konsequent die Stufenverbände in den LSO integriert und Fraktionen gebildet hat!

... ist der Verband, dem es gelingt, seine Mitgliederzahl stetig leicht zu erhöhen!

... ist der Verband mit vielen konstanten und hervorragenden Akteuren, die dem LSO die Durchsetzungskraft und den Erfolg bringen: Ich denke an die Präsidentin Dagmar Rösler, an den Geschäftsführer Roland Misteli, an den Redaktor des Schulblatts, Christoph Frey, und an Bruno Affolter und Jörg Meyer, die sich in früheren Jahren engagiert haben und an viele weitere Akteure des LSO.

... ist der Verband, aus dem der LCH für seine Kommissionen immer wieder sehr gute Vertreter gewinnt.

... ist der Verband, der wie der LCH aus dem Zusammenschluss zweier Organisationen modern und schlagkräftig geworden ist.

Wenn ich dem fast schon perfekten LSO etwas wünsche dürfte, dann dies, dass er – wie andere Kantonalverbände auch – die Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe II in den Verband integrieren könnte.

Aber eigentlich ist es ja an mir, dem Geburtstagskind etwas mitzugeben: Der LSO steht auf zwei starken Beinen, geschichtlich gewachsen aus der Vereinigung von KLV und SLB. Das Pädagogische und das Gewerkschaftliche haben sich für einen starken Verband zusammengetan.

Im Jahr 1989 ist der LCH in einem vergleichbaren Prozess entstanden, aus einem Zusammenschluss der KOSLO und dem SLV. Auch er hat Standfestigkeit bewiesen.

In diesem Sinne wünsche ich dem LSO, dass er sich forschend und sicheren Schrittes weiter für pädagogischen Mehrwert im Kanton und um faire Anstellungsbedingungen bemühen wird, damit die Lehrerinnen und Lehrer ihren starken Verband bei ihrer herausfordernden Arbeit im Rücken spüren.

Und der LCH wiederum wird dem LSO mit seinem Know-how und falls nötig mit finanzieller Unterstützung auch weiterhin gerne den Rücken stärken.

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Schule und im Verband präsentierte sich so, dass ich getrost alles abgeben konnte. Ich freute mich auf diesen Schritt, ich trauerte nichts nach. Ich war mit meiner geleisteten Arbeit zufrieden und froh über die vielen Glücksmomente, die ich erleben durfte. Ich konnte etwas Neues beginnen. Es war ein nahtloser Übergang.

Haben sich Deine Erwartungen erfüllt?

Ja, ich wollte vermehrt geniessen, das habe ich erreicht. Das kann ich jetzt mit meiner Frau ganz gezielt ausleben. Wir wandern, besuchen Konzerte und Thea-

ter, singen in zwei Chören. Wir reisen. Im Alltag spielt auch die Familie mit den Enkeln eine grosse Rolle, für die wir uns Zeit nehmen können.

Ich mache das alles ohne schlechtes Gewissen. Ich nehme für mich in Anspruch, dass ich das verdient habe. Ich ging ohne grosse Projekte in Pension. Ich hatte aber auch nie Angst, nichts zu tun zu haben. Ich darf auch sagen, dass es mir gesundheitlich gut geht. Ich bin in einer Wandergruppe, gehe oft mit meiner Frau walken, spiele wöchentlich einmal Tennis und schwimme in der Badesaison so viel wie möglich «meinen» Kilometer.

Meine einzige «Verpflichtung» ist die Mitarbeit bei der Aktion «Tischlein deck dich», wo ich seit mehr als einem Jahr einmal wöchentlich Lebensmittel verteile. Ansonsten ist meine Agenda nicht überfüllt, ich lebe nach dem Lustprinzip. Ich bin ein Geniesser.

Gibt es trotzdem Ziele, Visionen?

Ich möchte so lange wie möglich mit meiner Frau in den Chören singen. Seit 45 Jahren bin ich im Kriegstetter Kirchenchor, den ich auch 28 Jahre geleitet habe. Sport treiben, kulturelle Anlässe besuchen, für die Familie da sein: Das sind – nebst dem Erhalt der Gesundheit – meine wichtigsten Ziele.

Inwieweit bist Du noch mit der Schule verbunden?

Durch die Arbeit meiner Tochter bin ich immer mit Schule und Bildung verbunden. Mit dem SCHULBLATT und BILDUNG SCHWEIZ bin ich bestens informiert. So bleibe ich am Ball. Auch die Enkelkinder, die in die Schule gehen,



erlauben mir immer wieder einen Zugang zur Schule. Gespräche mit Kolleginnen, Kollegen und Bekannten ermöglichen mir weitere Einblicke. Die Schule ist für mich nach wie vor wichtig.

Das SCHULBLATT bedankt sich bei Bruno Affolter für das von viel Optimismus, Freude und Dankbarkeit geprägte Gespräch.

Interview: Christoph Frey

20 Jahre LSO



20 Jahre ist es her, seit sich der KLV und der SLB zum heutigen LSO zusammengeschlossen haben. Mit diesem Zusammenschluss haben die beiden Verbände damals dem Umstand Rechnung getragen, dass nicht mehr weiter zwischen Belangen, die «nur» die Schule betreffen und Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer unterschieden werden kann, sondern dass diese je länger je mehr sachlich verknüpft betrachtet beziehungsweise vorgebracht werden müssen.

Früher, als Kantonsschullehrer, kannte ich die beiden Vorgängerverbände und dann den LSO in vielen Belangen als Partner beim Vorbringen von gemeinsamen pädagogischen oder personellen Anliegen beim damaligen Erziehungsdepartement (später DBK). Seit meinem Amtsantritt als Regierungsrat und Finanzdirektor bin ich einerseits Verhandlungspartner in Belangen des GAV, bei dem ich in der GAVKO bei entsprechenden Vorlagen die Regierung vertrete und verhandeln muss. Andererseits arbeite ich in Gremien zusammen mit LSO-Vertretern an Lösungen für Kanton, für Angestellte, Lehrerinnen und Lehrer und anderes mehr. Ich kenne die Vertreterinnen und Vertreter des LSO als harte, aber sachlich fundierte und zielsestrebige Verhandlungspartner, die neben dem Wohl der Lehrerinnen und Lehrer nie die Schule als Ganzes aus den Augen verlieren.

Herzliche Gratulation dem Verband zu seinem 20-Jahr-Jubiläum!

Roland Heim, Regierungsrat und Finanzdirektor

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Das darf man nicht verpassen

KLT. Die Jubiläumsveranstaltung am Morgen des 20. Septembers in der Stadthalle in Olten wartet mit einem hochkarätigen Referenten in der Person von Rolf Dobelli auf. Der Besuch des KLT wird zum Muss.

Aufgrund des 20-jährigen Jubiläums des LSO findet der KLT – also die Hauptversammlung – am Morgen statt. Mit Rolf Dobelli konnte ein namhafter Referent eingeladen werden.



Rolf Dobelli.
Foto: faz.net.

Rolf Dobelli

Rolf Dobelli, geboren 1966 in Luzern, promovierte an der Universität St. Gallen, war CEO verschiedener Tochtergesellschaften der Swissair-Gruppe und ist heute Unternehmer und Schriftsteller. Er lebte in Hongkong, Australien, England und viele Jahre in den USA. Er ist Gründer und Kurator von ZURICH.MINDS, einer Community von weltweit führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft und Mitgründer von getAbstract, dem weltgrößten Anbieter von komprimierter Wirtschaftsliteratur. Mit 35 Jahren begann er zu schreiben. Seine Romane erscheinen bei Diogenes, seine Sachbücher beim Carl Hanser Verlag. Rolf Dobelli lebt in Bern.

Nachfolgend veröffentlicht das SCHULBLATT einen Text aus dem Bestseller «Die Kunst des klugen Handelns. 52 Irrwege, die Sie besser anderen überlassen» von Rolf Dobelli. Im Kapitel «Wie Sie einen Scharlatan entlarven» (Forer-Effekt) befasst sich der Autor mit der Qualität von Gurus.

Der Text ist ein «Zücherchen», um Sie «gluschtig» zu machen. Es wird spannend, lehrreich und amüsant!

Christoph Frey

Wie Sie einen Scharlatan entlarven

Forer-Effekt

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es mag Sie überraschen, aber ich kenne Sie persönlich. So würde ich Sie einschätzen: «Sie brauchen die Zuneigung und Bewunderung anderer, dabei neigen Sie zu Selbstkritik. Zwar hat Ihre Persönlichkeit einige Schwächen, doch können Sie diese im Allgemeinen ausgleichen. Sie haben beträchtliche Fähigkeiten, die brachliegen. Äußerlich diszipliniert und kontrolliert fühlen Sie sich ängstlich und unsicher. Mitunter zweifeln Sie an der Richtigkeit Ihrer Entscheidungen. Sie bevorzugen ein gewisses Mass an Veränderung, und Sie sind zufrieden, wenn Sie von Verbots und Beschränkungen eingeengt werden. Sie sind stolz auf Ihr unabhängiges Denken und nehmen anderer Leute Aussagen nicht unbewiesen hin. Sie erachten es als unklug, sich anderen zu freimütig zu öffnen. Manchmal verhalten Sie sich extrovertiert, leutselig und aufgeschlossen, manchmal auch introvertiert, skeptisch und zurückhaltend. Ihre Wünsche scheinen mitunter eher unrealistisch.» Und? Erkennen Sie sich wieder? Auf einer Skala von 0 (unzufrieden) bis 5 (perfekt treffend): Wie gut habe ich Sie eingeschätzt?

Im Jahr 1948 gab der Psychologe Bertram Forer genau diesen Text seinen Studenten zu lesen. Den Wortlaut hatte er aus Astrologiespalten verschiedener Zeitschriften zusammengestellt. Jedem einzelnen Studenten gab Forer vor, er habe die Beschreibungen speziell für ihn geschrieben. Die Studenten bewerteten die Charakterisierung im Schnitt mit 4,3, attestierten Forer also eine Treffergenauigkeit von 86 %. Das Experiment wurde in den folgenden Jahrzehnten 100-mal wiederholt – mit praktisch identischen Ergebnissen.

Höchstwahrscheinlich haben auch Sie den Text mit einer 4 oder 5 bewertet. Menschen haben die Tendenz, Persönlichkeitsbeschreibungen, die auf viele andere Menschen ebenfalls passen, in Bezug auf sich selbst als höchst zutref-

fend einzustufen. Diese Tendenz nennt die Wissenschaft Forer-Effekt (auch Barnum-Effekt genannt). Der Forer-Effekt erklärt, warum die Pseudowissenschaften – Astrologie, Astrotherapie, Grafologie, Biorhythmik, Handlesen, Tarotkartenlegen, Rückführungen ins Reich der Verstorbenen – so gut funktionieren.

Was steckt hinter dem Forer-Effekt? Erstens, die meisten Aussagen, die Forers Text macht, sind so allgemein gehalten, dass sie in jedem Fall zutreffen: «Mitunter zweifeln Sie an der Richtigkeit Ihres Tuns» – wer nicht? Zweitens, schmeichelhafte Aussagen, die nicht passen, akzeptieren wir trotzdem: «Sie sind stolz auf Ihr unabhängiges Denken» – klar, wer sieht sich selbst schon als stumpfsinnigen Mitläufers? Drittens spielt der sogenannte Feature Positive Effect mit hinein: Der Text macht keine Negativaussagen, sagt nicht, was jemand nicht ist – obwohl die Absenz von Eigenschaften ebenso zu einem Persönlichkeitsbild gehören würde. Viertens, der Vater aller Denkfehler, der Confirmation Bias: Wir akzeptieren, was unserem Selbst-



Rolf Dobelli, «Die Kunst des klugen Handelns. 52 Irrwege, die Sie besser anderen überlassen».
©2011 Carl Hanser Verlag München,
ISBN 978-3-423-34828-7.



Der LSO wünscht sich lückenlos gefüllte Stuhlreihen am KLT in Olten. Foto: Martin Fürst.

bild entspricht, und filtern alles andere unbewusst aus. Zurück bleibt ein stimmiges Porträt.

Was Astrologen und Handleser schaffen, können Berater und Analysten schon längst. «Die Akte XYZ hat ein erhebliches Steigerungspotenzial, auch in einem härter gewordenen Konkurrenzumfeld. Der Firma fehlt es bloss an Umsetzungskraft, um die Ideen aus der Entwicklungsabteilung voll zu realisieren. Das Management besteht aus branchenerfahrenen Profis, wobei Ansätze zur Bürokratisierung festzustellen sind. Ein Blick auf die Erfolgsrechnung zeigt eindeutig, dass Sparpotenziale bestehen. Wir raten der Firma, die Schwellenländer noch stärker in den Fokus zu rücken, um den Marktanteil auch in Zukunft zu sichern.» – Klingt gut, oder? Und trifft garantiert auf jede Aktie zu.

Wie können Sie die Qualität eines Gurus beurteilen – zum Beispiel eines Astrologen? Lassen Sie ihn 20 Menschen Ihrer Wahl charakterisieren. Der Guru notiert die Beschreibungen auf Kärtchen. Um die Anonymität sicherzustellen, sind die Kärtchen mit 1 bis 20 nummeriert – stellvertretend für die Personennamen. Die Personen kennen ihre Nummern nicht.

Jede Person erhält Kopien aller Kärtchen. Erst wenn (fast) jede Person jenes Kärtchen auswählt, das ihrer Nummer entspricht, haben Sie einen wahren König vor sich. Noch habe ich keinen getroffen.
Rolf Dobelli

Termine

Vorstandssitzung LSO

- Donnerstag, 7.9., 17.30 Uhr

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

- Mittwoch, 20.9. (neu), 8 bis 17 Uhr, Olten

Treffen Lehrpersonen Hauswirtschaft

- Mittwoch, 8.11., ab 17.30 Uhr, Kreisschule Oensingen

Verabschiedung neu Pensionierte

- Donnerstag, 9.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- Mittwoch, 22.11., 14 bis 17.30 Uhr

Vorstandsnachmittag LSO

- Mittwoch, 6.12., 14 Uhr

Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht wie ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO

Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Vernehmlassung
- **Spezielle Förderung:** Bildungsforum für Kantonsrättinnen und Kantonsräte
- **Beurteilung 1. Zyklus:** Mitarbeit in kantonaler Arbeitsgruppe
- **Sek I:** Aufqualifizierungsmöglichkeit für SEREAL-Lehrpersonen
- Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag 2017

GL LSO



Jahresberichte 2017

Ab diesem Jahr werden die Jahresberichte der Fraktionen und Vereine in einer zusammengefassten Form im SCHULBLATT präsentiert. Darin sind die wichtigen Ereignisse und Tätigkeiten aufgeführt. Die voluminösen Jahresberichte sind auf www.lso.ch → Fraktionen aufgeschaltet.

Die Zusammenfassungen der Jahresberichte erscheinen wie folgt im SCHULBLATT (SB):

- **SB 14/17:** Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen, Fraktion der DaZ-Lehrpersonen.
- **SB 15/17:** Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen, Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen, Fraktion der Werken-Lehrpersonen, Fraktion der Religions-Lehrpersonen.
- **SB 16/17:** Fraktion der Primar-Lehrpersonen, Fraktion der Musik-Lehrpersonen, Verein der Logopäden und Logopädinnen des Kantons Solothurn (VLS).

Das SCHULEBLATT dankt den Verfasserinnen und Verfassern der Jahresberichte für ihre engagierte Arbeit. Für die Zusammenfassungen ist der SCHULBLATT-Redaktor verantwortlich.
Christoph Frey

Faktion der Kindergarten-Lehrpersonen

Zwei Themen prägten frakitionsintern die Agenda. Einerseits lud die Fraktionskommission zu einem «Runden Tisch», der unter dem Thema «Rückstellung vor dem Kindertageneintritt» für rege Diskussionen sorgte. Andererseits forderte der Unterrichtsbereich «Spiel». Informationen dazu wurden gesichtet, erarbeitet und zusammengestellt. Die Unterlagen, eine Materialsammlung zur Vorbereitung eines Elternanlasses, stehen auf der Homepage des LSO auf der Fraktionsseite der Kindergartenlehrpersonen zur Verfügung. Anlässe zum Thema «Spiel» können nach eigenen Bedürfnissen zusammengestellt werden.

Die Arbeitsgruppe Kindergarten-Primarschule führte die Arbeit an einem neuen Formular zur Standortbestimmung weiter und schloss mit dem Entwurf eines neuen Instruments ab. Dieses soll zur Unterrichtsvorbereitung, zur Beobachtung, vor allem aber auch als Grundlage bei Gesprächen mit den Eltern und der abnehmenden Lehrperson dienen und für den ganzen ersten Zyklus gelten. Die Arbeit wird nun in der vom Volksschulamt neu gegründeten Arbeitsgruppe «Beurteilung» weitergeführt, die für den 1. Zyklus eine neue Beurteilungsform erarbeiten soll.

Die Teilnahme an der Stufekommission 4bis8 erlaubt jeweils einen Blick über den Tellerrand und beleuchtet Themen, die von überkantonaler Bedeutung sind. Ergebnisse, beispielsweise aus den Diskussionen zum Lehrplan 21, können ausgetauscht werden. So ist die Stufekommission klar der Meinung, dass es auf der Stufe Kindergarten reicht, das Datum des Beurteilungsgespräches zu vermerken und weiter keine inhaltlichen Aussagen zu machen (kein Notenzeugnis). Im Weiteren ist aus der Arbeitsgruppe «Pädagogisches» – Bereich Integrative Schulung / Spezielle Förderung – ein Dokument zu erwähnen, das präziser beschreiben soll, welches die Aufgaben der Schulischen Heilpädagogik im Kindergarten sind.

An sieben ordentlichen Sitzungen und einem Arbeitsnachmittag setzte sich die Fraktionskommission mit dem Tätigkeitsprogramm auseinander und setzte dieses um.

Faktion der Sekundar-Lehrpersonen

Ein von Hintergrundarbeit geprägtes Jahr stand als erstes im Zeichen es 20-jährigen Jubiläums zum Zusammenschluss der drei Oberstufenvereine der Bezirks-, Sekundar- und Oberschullehrer zum sol und später zur Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen.

Die Sek-I-Struktur hat sich eingespielt. Wirkungsvolle Anpassungen (Punktzahl beim Übertritt, Zusammenlegung Geografie/Geschichte zu einem Fach, Bestimmungen bezüglich einer Repetition nach dem ersten Jahr) und das Empfehlungsverfahren mit Langzeitbeurteilung beim Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe waren weitere Schritte zur Verbesserung. Nach einer Expertise Ende 2015 wurden lediglich noch Feinjustierungen innerhalb der bestehenden Struktur vorgenommen. Diese starteten im August:

- Verbesserung der Durchlässigkeit Sek E / Gymnasium: Neu wird in der 3. Sek E mittelschulvorbereitender Unterricht angeboten.
- An Sek-P-Standorten werden freiwillige Kurse zum Thema Berufswahl angeboten.
- Die Projektwoche zum Sammeln von Erfahrungen in der Berufswelt in der SekB und E wird von der 3. in die 2. Sekundarschule vorverschoben.

Im November 2016 nahm eine vom DBK eingesetzte ständige Arbeitsgruppe zur Begleitung der Schnittstelle Sek I – Sek II ihre Arbeit auf. Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Bedingungen zum prüfungsfreien Übertritt von der 3. Sek E ins Gymnasium. Der Wortlaut ist auf www.lso.ch → Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen nachzulesen (Jahresbericht).

Das Projekt «Mathematikkompetenzen beim Eintritt in die berufliche Grundbildung» konnte mit Erfolg abgeschlossen werden. Unter anderem wurden Kompetenzraster erarbeitet, die abgerufen werden können.

Die wichtigsten Kritikpunkte – hervorgegangen aus einer Umfrage – zu den neuen Lehrmitteln in Englisch und Französisch wurden schriftlich und mündlich beim VSA deponiert. Auch bei den Verlagen wurden die Bedenken vorgebracht. Große Veränderungen sind in kurzer Zeit nicht zu erwarten. Grosses Ärgernis ist nach wie vor die viel zu späte Lieferung der Bücher von «clin d'œil». Die Erfahrungen von Lehrpersonen, Schulleitungen, Gemeinden und Kanton zur Speziellen Förderung wurden im Rahmen eines Projekts zusammengefasst. Der Bericht dazu liegt nun zur Vernehmlassung vor, an der sich auch die Fraktionskommission beteiligen wird. Ein Problem ist immer noch nicht gelöst: Die Besoldung der Lehrpersonen mit altrechtlichen Diplomen (SEREAL, LAK) und jener Lehrpersonen mit Masterabschluss ist nach wie vor different. Der Unterschied von einer Lohnklasse (20 statt 21) konnte noch nicht behoben werden. Eine Lösung soll allerdings bald vorgestellt werden.

Arbeitsgruppe Hauswirtschaft

Um das Fach Hauswirtschaft bleibt es – trotz Lehrplan-21-Initiative – ruhig. Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der Weiterbildung und den Lehrmitteln. Das Angebot an Weiterbildungen ist angemessen und dürfte die Bedürfnisse abdecken. Wünschenswert wäre, wenn der Kurs «Kompetenzorientiert unterrichten» 2018 in Olten stattfinden könnte. Die Arbeitsgruppe Hauswirtschaft organisiert am 8. November 2018 in Oensingen einen HW-Teff zum neuen Lehrmittel «ALLTAGSSTARK». Neu nimmt Rita Batoni in der Arbeitsgruppe HW Einsatz.

AG Berufsfindung

Felix Glatz-Böni und Thomas Zwygart nahmen neu Einsatz in der AG Berufsfindung. Trotz der nicht unerheblichen Kosten und dem hohen personellen Aufwand

konnte auch für dieses Schuljahr eine Berufswahlagenda herausgegeben werden. Noch vor den Sommerferien erfolgte die Gratis-Abgabe an die 8. Klassen. Zusätzlich stehen Arbeitsblätter als Download und Anregungen zum Einsatz der Berufswahlagenda als Lehrmittel im Unterricht zur Verfügung.

Mit der Biz-App können laufend und tagesaktuell die ausgeschriebenen Lehrstellen von mittlerweile 18 Kantonen abgefragt werden. Links und Hinweise zu wertvollen Funktionen sind im Jahresbericht der Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen (www.lso.ch → Fraktionen) aufgeführt.

Fraktion der Werken-Lehrpersonen

Die Verbandsgeschäfte der Fraktion der Werken-Lehrpersonen erledigte die Fraktionskommission (FK) anlässlich von fünf Sitzungen. Schwerpunkt war einmal mehr der Lehrplan 21. Es ging um die konkrete Umsetzung. Aufgrund vieler Fragen nahm die FK mit Yolanda Klaus vom VSA Kontakt auf. Fazit: Grundsätzlich liegt die Umsetzung der Stundentafel in den Händen der Schulleitungen. Die Primarschule und die Sek I stehen dabei vor verschiedenen Situationen. Während auf der SEK-I-Stufe die Stundenreduktion bereits mit deren Einführung stattfand, steht eine Veränderung für die Primarstufe jetzt an. Es gibt viele Varianten: von der Verdoppelung bis zur Halbierung der Lektionen liegt alles drin. Es wird kein einheitliches Rezept geben. Das VSA gibt den Schulen aber Weisungen zu den verschiedenen möglichen Modellen. Der nächste Schritt zum Thema Lehrplan 21 sind nun die bereits geplanten Einführungsveranstaltungen.

Im Weiteren befasste sich die FK mit der Durchführung des KLT 2017 und organisierte einen Fraktionsausflug nach Riehen in die Fondation Beyeler. Die Sonderausstellung über Claude Monet (1840–1926) faszinierte alle.

Die Präsidentin nahm an zwei Geschäftleitungssitzungen und an der schweizerischen Tagung des LCH-TW teil. Die

FK hatte wiederum die Möglichkeit, am Forum Weiterbildung der PHNW teilzunehmen und Wünsche anzubringen.

Fraktion der Religions-Lehrpersonen

Im letzten Schuljahr fanden sechs ordentliche Fraktionskommissionssitzungen sowie der traditionelle Austausch mit den Fachstellenverantwortlichen der Landeskirchen statt. Die Präsidentin nahm an den GL+-Sitzungen, der Delegiertenversammlung, den Vorstandssitzungen und dem Arbeitsweekend teil.

Personelles stand über weite Strecken im Zentrum. Nach dem Rücktritt von Monika Boeschenstein sind zwei Sitze vakant. Nachfolgerinnen werden dringend gesucht, damit die Fraktion mit mehr Gewicht auftreten und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen kann. Im Weiteren fehlt eine Delegierte für den LSO. Rita Bützer hat zwei Newsletter verfasst und an die Mitglieder verschickt. Dank Christa Schmelzkopf ist unsere Homepage immer auf dem aktuellen Stand. Die Teilnahme am HESO-Stand der Landeskirchen unter dem Thema «begabt» war ein Erfolg. Die Fraktion der Religions-Lehrpersonen konnte sich vorstellen und mit vielen Menschen in Kontakt treten. Mehrere Mitglieder halfen bei der Betreuung des Standes mit. Das letzte Schuljahr stand im Zeichen des kommenden Jubiläums. Vor 20 Jahren gründeten einige Katechetinnen aus den drei Landeskirchen den Verein Solothurner KatechetInnen (VSK). Der diesjährige KLT und der 17. November stehen im Zeichen dieses Jubiläums.



LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN



Einladung zum

15. ANGESTELLENTAG

am

Mittwoch, 30. August 2017

18.15 bis 20.00 Uhr im Landhaus Solothurn
mit anschliessendem Apéro riche

Altersreform 2020 – Chance oder Risiko?

Weil wir immer älter werden, gerät die Finanzierung der AHV und der Pensionskasse in Schieflage. Reform tut Not. Unsere Referenten erläutern, was es mit Referenzalter 65, flexilem Pensionsalter und der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf sich hat und wie unsere Kantonale Pensionskasse von der Reform betroffen sein könnte.

Stefan Giger, Generalsekretär vpod
Jürg Brechbühl, Direktor Bundesamt für Sozialversicherung
Sprecher der Verbände

Den kulturellen Akzent setzt Komiker und Verwandlungskünstler **Hansruedi «Gögi» Hoffmann**.

Damit wir uns optimal auf den Anlass vorbereiten können bitten wir um eine Anmeldung:

E-Mail: admin@law-firm.ch oder Fax: 032 333 33 12

Solothurner feel-ok-Version



Foto: feel-ok/shutterstock.

Kantonale feel-ok-Version. Mit dem Internetportal feel-ok.ch können Lehrpersonen Jugendliche in Lebensfragen unterstützen. Neben Sucht- und Gewaltprävention werden auch Inhalte zur Gesundheitsförderung angeboten, beispielsweise Umgang mit Stress, gesundes Körpergewicht, Medien, verantwortungsvoller Umgang mit der Sexualität, Ernährung und Bewegung.

Neu steht unter so.feel-ok.ch eine kantonale Version zur Verfügung. Sie zeigt die Bereiche der Website und nennt die kantonalen Anlaufstellen.

so.feel-ok.ch
Klick rein, finds raus.

feel-ok richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren und enthält Informationen zu verschiedenen Themen, die Jugendliche beschäftigen. Zahlreiche Clips, Tests und Spiele erlauben Jugendlichen einen raschen Themeneinstieg. Täglich wird feel-ok.ch zwischen 500 und 1000 Mal besucht. 15 wissenschaftliche Studien haben die Entwicklung der Webplattform begleitet. Die Nutzung der Plattform ist kostenlos und das Angebot ist frei von kommerzieller Werbung.

feel-ok für Lehrpersonen

Zur Website gehören Arbeitsblätter und fertige Unterrichtseinheiten, mit denen Lehrpersonen die Möglichkeit haben, die Gesundheitsinhalte von feel-ok.ch mit Jugendlichen zu vertiefen. Die Arbeitsblätter auf so.feel-ok.ch/arbeitsblaetter beinhalten Wissensfragen, Gruppenarbeiten und Rollenspiele. Gesundheitsthemen können auch mit einer interaktiven Funktion eingeführt werden, zum Beispiel mit einem Test oder mit einem Spiel. Auf so.feel-ok.ch/+thebestof werden spannende Tools angeboten: Zum Beispiel der Interessenkompass, das Spiel der Lebensmittelpyramide, der BMI-Rechner und die zahlreichen Tests zu den Themen Stress und Selbstvertrauen. Alle Inhalte auf so.feel-ok.ch werden von Fachorganisationen erarbeitet und laufend aktualisiert. Die vorgeschlagenen Methoden wurden von Lehrpersonen beschrieben, die feel-ok.ch mit Schulklassen eingesetzt haben.

Umfrage leicht gemacht

Mit SPRINT auf so.feel-ok.ch/sprint kann mit geringem Aufwand eine professionelle Umfrage realisiert werden. Diese ermöglicht die Identifizierung von Problemen, die Jugendliche belasten.

feel-ok für Eltern

Um Lehrpersonen bei der Elternarbeit zu unterstützen, wurde die Webplattform

mit dem neuen Bereich so.feel-ok.ch/eltern erweitert. Zu den Themen Erziehung und Beziehung, psychische Belastungen sowie Onlinesucht gibt es Empfehlungen von Fachpersonen und von betroffenen Eltern.

Regionale Anlaufstellen

Das neue kantonale Portal so.feel-ok.ch ergänzt die Inhalte und Dienstleistungen der nationalen Version und dient dazu, Jugendliche, Lehrpersonen und Eltern auch auf kantonale Angebote, Projekte und Initiativen aufmerksam zu machen.

Informiert bleiben

Im Herbst 2017 wird die neue smartphone-taugliche Version von feel-ok.ch online sein und neue Inhalte zum Thema Häusliche Gewalt und Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen sind geplant. Mit dem Eintrag auf so.feel-ok.ch/+rundbrief wird man laufend mittels kostenlosem Newsletter informiert.

Das Amt für soziale Sicherheit verschickt den Schulleitungen der Sek I zuhanden der Lehrpersonen eine Anzahl Flyer zu [feel-ok](http://feel-ok.ch).

Amt für soziale Sicherheit

Intensivweiterbildung stärkt nachhaltig

Erfahrungsbericht. Die Primarlehrerin Katharina Merz absolvierte im Frühling 2016 eine Intensivweiterbildung.

Nach 32 Jahren Schuldienst an der Unterstufe in Menziken überlegte ich mir, mich für den Semesterkurs in der Intensivweiterbildung für Lehrpersonen und Schulleitende an Aargauer Volksschulen anzumelden, obwohl ich nach wie vor sehr zufrieden und bei der Arbeit mit den Kindern motiviert war. Die Aussicht auf eine kompetente Stellvertretung erleichterte mir die Entscheidung.

Ich wurde aufgenommen. Ein ganzes Weiterbildungssemester ohne Unterricht lag vor mir! Ehrlich gesagt konnte ich mir das nicht so recht vorstellen. Anfang Februar 2016 war es so weit. Mit einer Einstiegswoche an einem externen Kursort begann die spannende Zeit an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Windisch. Die 19 Teilnehmenden unterschiedlichen Alters, berufstätig vom Kindergarten bis zur Oberstufe, wuchsen bald zu einer interessanten Lerngruppe zusammen.

Anregende Vielfalt

Der Blick auf das Kursprogramm für die 20 Weiterbildungswochen zeigte eine reiche Vielfalt an interessanten Angeboten: persönliche Standortbestimmung, Theaterpädagogik, gesellschaftliche Aspekte, Kommunikation und Interaktion, Schulen als soziale Systeme, Unterrichten – Lehren und Lernen, gesund bleiben im Beruf sowie sportliche Aktivitäten. Es gab viele Themen, bei denen ich an Bekanntes anknüpfen konnte und die mich zum Weiterdenken motivierten. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen war extrem anregend. Ein Tag pro Woche war dem «Lernen von- und miteinander» gewidmet. Einzelne Personen aus der Gruppe organisierten jeweils einen Event für alle. Ob Kunst, Stadtbesichtigung, Kochen, Tanzen, Rebbau und vieles mehr – jeder Tag war ein Highlight und wir genossen die gemeinsame Zeit beim Entdecken neuer Perspektiven.

In jeder Hinsicht ein Gewinn

In den vier unterrichtsfreien Wochen, die für unsere persönlichen Projekte reser-



«Im Sinne einer Multiplikation – die Weiterbildung war für das gesamte Unterstufenteam gewinnbringend»: Katharina Merz absolvierte eine Intensivweiterbildung. Foto: zVg.

viert waren, befasste ich mich intensiv mit dem Mathematikunterricht der 1. Klasse. Ich hatte Zeit, einige Fachbücher zu lesen und den gesamten Mathematikunterricht des ersten Schuljahres neu zu planen. Das dabei erarbeitete Material konnte ich am Weiterbildungstag vor dem Schulbeginn im August allen neun Unterstufenlehrpersonen unserer Schule präsentieren und weitergeben. Die Weiterbildung war – im Sinn einer Multiplikation – für das gesamte Unterstufenteam meiner Schulgemeinde gewinnbringend. Mein Selbstverständnis in beruflicher und persönlicher Hinsicht wurde durch die Intensivweiterbildung deutlich gestärkt. Bei vielen Unterrichtsinhalten fühlte ich mich auf meinem Weg bestätigt. Mein Semesterziel, den Walkingtrail im nahe gelegenen Wald in einer ambitionierten Zeit zu schaffen, machte mir Spass, brachte Erholung und Erfolgsergebnisse. Zur Entspannung beigetragen haben auch die langen Wochenenden ohne Unterrichtsvorbereitungen und ohne administrative Arbeiten. Es tat einfach unglaublich gut!

Motiviert zurück an den Arbeitsplatz

Im August startete ich gelassen, ruhig, voller Energie und Freude mit 22 Erstklässlerinnen und Erstklässlern ins neue Schuljahr. Meine persönlichen Reserven haben sich durch die Intensivweiterbildung klar erholt. Vom Schulalltag Abstand zu nehmen, meine Arbeit zu reflektieren, meine Freude am Unterrichten und meine Motivation erneut bewusst wahrzunehmen – all das war in diesem Semester möglich. Unzählige interessante Inputs bereicherten die spannende Zeit und konnten in den Berufsalltag integriert werden.

Jürg Müller, Institut Weiterbildung und Beratung

Der Artikel wurde erstmals in der Zeitschrift «4 bis 8» (Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe), Nr. 4/2017, Seite. 35 f. veröffentlicht.

Mehr zur Intensivweiterbildung:
www.ph.fhnw.ch/intensivweiterbildung

Blockwoche im UNESCO-Welterbe

Studium. Studierende der PH beschäftigten sich während einer Blockwoche im UNESCO-Welterbe Jungfrau-Aletsch mit der perspektiv-integrierenden Bearbeitung komplexer Natur-Mensch-Gesellschaft-Fragestellungen.

21 Studierende des Studienganges Kindergarten-/Unterstufe haben dieses Jahr entschieden, die Veranstaltung «Fachwissenschaft Sachunterricht und Interdiszipli-

narität» im Rahmen einer Blockwoche in der Aletsch-Region zu absolvieren. Die Studierenden sollten lernen, Themen für den NMG-Unterricht perspektiven-integrierend erschliessen zu können. Dazu wurde exemplarisch der Frage nachgegangen, was «guter» Tourismus in Blatten-Belalp sein könnte. Die Studierenden befassten sich bereits im Vorfeld der Woche mit Themen im Zusammenhang mit dieser Frage (zum Beispiel Helikop-

terfliegerei oder Alpbewirtschaftung) und haben diesbezüglich die fachwissenschaftlichen Grundlagen aufgearbeitet.

Wissen vor Ort nutzen

In der Woche selber haben sich die Studierenden mit dem Wissen vor Ort auseinandergesetzt. So haben sie etwa während einer Exkursion am Aletschbord durch eine Fachperson Wissenswertes über die Region erfahren oder durch Treffen mit verschiedenen einheimischen Akteuren Einblick in die Praxisperspektive der Berglandwirtschaft, des Tourismus oder der Hotellerie erhalten. Sie besichtigten mit fachkundiger Begleitung die Staumauer Gebidem und das Massawerk in Bitsch oder besuchten die Ausstellung im World Nature Forum.

Komplexität erfassen

Die Studierenden haben somit in dieser Woche die Komplexität fächerübergreifender Fragestellungen selber erfahren und wissenschaftliche und Praxis-Erkenntnisse in einer Synthese zusammengeführt. Sie sind nun bestens gerüstet, auch andere NMG-Themen in ihrer Komplexität zu erfassen und zu strukturieren, als Voraussetzung für die Gestaltung von facettenreichem, integrierendem NMG-Unterricht. Christine Bänninger, Institut Vorschul- und Unterstufe



Die Studierenden führten die Ergebnisse in Form einer Concept Map zusammen. Foto: Janosch Hugi.

«Smart»-Projekt einreichen und Preis gewinnen

Award. Sind Ihre Schülerinnen und Schüler «smart» im Umgang mit Digitalen Medien? Dann gewinnen Sie den smart@media-Award!

Kinder und Jugendliche können sich sicher in ihrer digitalen Umwelt bewegen, wenn sie Erfahrungen sammeln dürfen und auf die Gefahren im Netz aufmerksam gemacht werden. Sie lernen, was sie von sich preisgeben dürfen und wo Stolperfallen liegen, was Cybermobbing bewirken kann oder was Sexting ist. Verbote erreichen diese Ziele nicht – Präventionsarbeit ist gefragt.

Klassen oder Schulprojekte gefragt

Haben Sie mit Ihrer Klasse oder an Ihrer Schule ein Projekt durchgeführt, welches den Kindern und Jugendlichen hilft, sich sicherer im Netz zu bewegen? Oder fliessen Inhalte zur Medienkompetenz immer wieder in Ihren Schulalltag ein? Zeigen Sie uns, wie Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf dem Weg durch den digitalen Dschungel begleiten und ihnen einen sicheren Umgang vermitteln. Wird Ihre Umsetzung von der Fachjury ausgewählt, gewinnen Sie den smart@media-Award und ein Preisgeld von CHF 1000.-. Die Umsetzung kann in kleinem Rahmen mit Grup-

pen von Schülerinnen und Schülern, mit der eigenen Klasse oder mit der ganzen Schule, den Eltern und weiteren Involvierten stattgefunden haben.

Der smart@media-Award wird auch in diesem Jahr anlässlich der KommSchau am Campus Brugg-Windisch vergeben, und zwar am Mittwoch, 15. November. Projekte können bis am 20. September über unsere Website eingereicht werden. Weitere Informationen und Kontaktangaben bei allfälligen Fragen finden Sie ebenfalls online.
www.imedias.ch/smart@media
 Fabienne Senn, imedias

TEACCH in der Regelschule – eine Methode in der Inklusion

Lehrmittel. TEACCH wurde in den sechziger Jahren in den USA entwickelt. Es handelt sich um einen methodischen Ansatz der Strukturierung. Dieser Ansatz sollte vor allem Menschen mit Autismus-Spektrum (ASS) helfen, kann aber für alle Schülerinnen und Schüler hilfreich sein.

TEACCH – in Grossbuchstaben geschrieben und mit zwei C, dabei handelt es sich nicht um einen Schreibfehler, sondern es ist die Abkürzung für Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children. Eric Schopler erkannte in den 60er-Jahren, dass die Wahrnehmungsverarbeitung bei Kindern mit Autismus anders ist, als bei den anderen Schülerinnen und Schülern. Er fand zudem heraus, dass die Mehrheit der Kinder mit ASS besser über den visuellen Wahrnehmungskanal lernen als über den auditiven. Auf dem Hintergrund seiner Erkenntnisse entwickelte er ein ganzes Förder- und Unterstützungssystem um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu mehr Selbstständigkeit zu verhelfen. Seit 1972 gibt es in den USA umfassende staatlich finanzierte Programme. Bei uns in Mitteleuropa wird allerdings TEACCH nur noch mit verschiedenen Strukturierungs- und Visualisierungshilfen («Structured Teaching») für

Menschen mit autistischer Wahrnehmung verstanden.

Erprobung des Ansatzes

Möglichkeiten der Strukturierung bestehen nach diesem Konzept hinsichtlich des Raums (wo finde ich was, was gehört wo hin, wo ist mein Platz, wo darf ich was machen?), der Zeit (wann passiert was? Wie lange muss ich bei einer Aufgabe bleiben? Was passiert in welcher Reihenfolge?), des Materials (hier beschreibt die Strukturierung die Auswahl, Beschaffenheit und die Anordnung von Lerninhalten) sowie hinsichtlich der Arbeitsorganisation (was ist zu tun? In welcher Reihenfolge? Wie sehen die einzelnen Arbeitsschritte aus?).

In einer Masterarbeit von 2015 erprobten Vanessa Manser und Nora Eggel den TEACCH-Ansatz in schs Regelklassen. Sie entwickelten auch eine praxisbezogene Broschüre mit vielen anschaulichen Bildern. Dieser gaben sie den Titel «Individuell fördern mit TEACCH. Mit Strukturierung und Visualisierung in der Regelschule unterrichten». Beobachtungsdaten sowie Interviews mit den Lehrpersonen bestätigen den Erfolg dieses Förderansatzes in der Regelklasse. Besonders die hohe Motivation der Kinder beim Lernen mit TEACCH wurde von den Lehrpersonen und den Untersucherinnen hervorgehoben.

Claudia Ermert, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Die Broschüre kann bezogen werden unter www.teach.ch.

Weiterführende Literatur: Häussler, A., Tuckermann, A., Lausmann, E. (2012). Herausforderung Regelschule. Unterstützungs möglichkeiten für Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im lernzielgleichen Unterricht. Dortmund: Borgmann Media.



Die TEACCH-Broschüre bietet interessierten Lehrpersonen verschiedene Unterrichtsbeispiele.
Foto: zVg.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Förderprozesse und Schulisches Standortgespräch**

28.10. bis 13.12. – Campus Brugg-Windisch, Gabrielle Bühler Müller, Dozentin PH FHNW

- **Kindergarten und Schule rücken zusammen**

28.10. bis 7.3.2018 – Campus Brugg-Windisch, Daniela Bürgi, Lehrperson Kindergarten

- **Mittels Vereinbarung Eltern einbeziehen**

28.10. bis 29.11. – Olten, Elisabeth Walder, Ausbilderin

- **Kompetenzorientierte Aufgaben im Bildnerischen Gestalten**

4.11. bis 18.11. – Solothurn, Edith Glaser, Lehrbeauftragte PH FHNW

Weiterbildung für Schulleitende

- **CAS QM Basismodul schulinternes Qualitätsmanagement**

19.10. bis 24.8.2018 – Peter Steiner, Dozent PH FHNW und weitere Dozierende

- **CAS Change Management – Organisationsberatung**

16. 11. bis 30.6.2018 – Armin Schmucki, Dozent PH FHNW und weitere Dozierende

First Steps – Weiterbildungen zum Berufseinstieg

- **Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern**

6.12. – Solothurn, Regula Blöchliger, Dozentin PH FHNW

Detaillierte Informationen unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

An der Math-Science-Night Mathe und Nawi hautnah erleben

Math-Science-Night. Die Math-Science-Night der Pädagogischen Hochschule FHNW hat Tradition: Am 22. September 2017 wird sie zum fünften Mal in Solothurn stattfinden.

Auch in diesem Jahr bietet sie Eltern und Kindern, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern spannende Unterhaltung und viele Aha-Erlebnisse rund um mathematische und naturwissenschaftliche Fragestellungen: Was haben Mathematik und Musik gemeinsam? Wie kommunizieren Tiere? Kann man selbst zur mathematischen Funktion werden? Ein bunter Mix aus Mitmach-Aktionen, Workshops und Kurzvorträgen ermöglicht interessante Erlebnisse und neue Erkenntnisse für jede Altersgruppe. Neben bewährten Angebo-

ten erwartet die Besucherinnen und Besucher eine Vielzahl von neuen Attraktionen: Seilbahnen konstruieren, kreatives Falten, auf eine elektronische Schnitzeljagd gehen und vieles mehr. Freuen Sie sich auf anregende und vergnügliche Erlebnisse.



Lehrpersonen wird der Besuch der Math-Science-Night als Weiterbildung angerechnet. Eine Teilnahmebestätigung wird vor Ort ausgestellt. Es ist möglich, den Anlass mit der eigenen Schulkasse oder der eigenen Kindergartengruppe zu besuchen. Gerne unterstützen wir Sie bei der Zusammenstellung einer massgeschneiderten Programmauswahl. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an barbara.graf@fhnw.ch. Christine Streit, Institut Kindergarten-/Unterstufe, Pascal Favre, Institut Primarstufe

Math-Science-Night

22. September, 17 bis 21.30 Uhr. Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, Solothurn. Auskunft: barbara.graf@fhnw.ch
Weitere Informationen: www.science-night.ch

Lehrpersonen in der mittleren Berufsphase

Weiterbildung. Nach den ersten Berufsjahren haben Lehrpersonen grundlegende berufsbezogene Kompetenzen erprobt, gefestigt und erweitert. In den folgenden Berufsjahren geht es darum, die weitere berufliche Entwicklung gezielt zu steuern und zu gestalten.

In dieser mittleren Berufsphase zeigen sich unterschiedliche Entwicklungswege. Es gibt Lehrpersonen, die das Unterrichten zusammen mit den weiteren Aufgaben im schulischen Umfeld als erfüllend und herausfordernd wahrnehmen. Damit dies so bleiben kann, möchten sie weitere unterrichtsbezogene Kompetenzen erwerben, zum Beispiel zu den Themen kooperatives Lernen, Bewerten und Beurteilen oder kompetenzorientiertes Unterrichten. Lehrpersonen, die nach einigen Berufsjahren gerne zusätzliche Aufgaben übernehmen wollen – zum Beispiel als Praxislehrperson, als Lerncoach oder als Fachperson im IT-Bereich – absolvieren gezielt eine längere Weiterbildung. Ein weiteres Ziel kann sein, die Funktion als Klassenlehrperson abzugeben und innerhalb der Schule eine andere Funktion (Schulleitung, Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache respek-

tive Lehrperson für Spezielle Förderung) zu übernehmen und sich damit eine Spezialisierung aufzubauen. Wichtig ist in jedem Fall: die erreichte Stabilität bewahren, engagiert und gesund bleiben. Allen Berufswegen ist gemeinsam, dass Lehrpersonen sich mit ihren Kompetenzen auseinandersetzen, eine Zielperspektive entwickeln und dann ihre nächsten Entwicklungsschritte mit Überzeugung anpacken.

Unterstützende Beratung

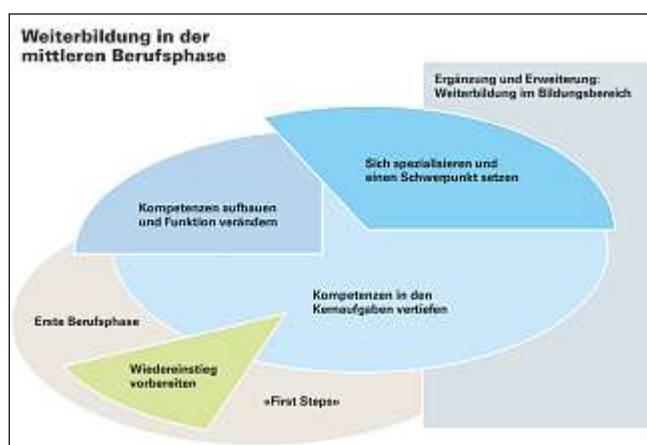
So vielfältig die berufsspezifischen Entwicklungswege von Lehrpersonen sind,

so spezifisch sind auch die Weiterbildungen, die das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW anbietet. Wir unterstützen mit einer individuellen Weiterbildungsberatung zu den entsprechenden Angeboten oder mit einem Kurs zur Laufbahngestaltung mit Standortbestimmung.

Monika Tschopp, Institut Weiterbildung und Beratung

Weiterführende Links:

www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildungsberatung
www.portfolio-kompetenzmanagement.ch



Unterschiedliche Entwicklungswege in der mittleren Berufsphase. Grafik: Lauper, Tschopp, Hasler & Keller-Schneider.

Auswahl in der Passepartout-Weiterbildung

Weiterbildung. Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet seit einigen Jahren zur Einführung der Didaktik der Mehrsprachigkeit und zu den aktuellen Fremdsprachenlehrmitteln im Kanton Solothurn mehrtägige Weiterbildungen an. Die letzte Durchführung hat im Frühling 2017 begonnen und wird Ende 2018 abgeschlossen sein.

Die erste methodisch-didaktische Weiterbildung «Passepartout für Lehrpersonen der Sekundarstufe I» begann im Jahr 2015. Lehrpersonen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit den aktuellen Lehrmitteln unterrichteten, konnten die Wei-

terbildung auch in den beiden Folgejahren beginnen.

In den kommenden Monaten finden nun die letzten Kurstage dieser Veranstaltungen statt. Für die Hälfte der acht Kursstage wählen die Teilnehmenden die Themen der Weiterbildung selber aus. Zur Auswahl stehen neben den bewährten Praxisbegleitungen Kurse zu unterschiedlichen Inhalten, die immer mit der Didaktik der Mehrsprachigkeit und den neuen Lehrmitteln in Verbindung stehen. So geht es im Wahlangebot beispielsweise um Digitale Medien oder Musik im Fremdsprachenunterricht oder um die Gestaltung immersiver Inseln, in denen Themen

und Materialien verschiedenster Unterrichtsfächer über eine Fremdsprache erschlossen werden.

Urs Oberthaler, Institut Weiterbildung und Beratung

Informationen zu den Fremdsprache-Kursangeboten Passepartout finden Sie unter www.ph.fhnw.ch/passepartout

Wenn Eltern die Lehrperson attackieren ...

Elternberatung. Wenn Eltern die Lehrpersonen für schlechte Leistungen ihrer Kinder verantwortlich machen und dabei aggressiv auftreten, löst dies bei vielen Lehrpersonen Unsicherheit, Rückzugsverhalten und Vermeidung von Elternkontakten aus. Sicher auftreten und kompetent kommunizieren ist aber lernbar!

Befragungen zu Kündigungsgründen zeigen, dass Lehrpersonen ihren Beruf häufiger wegen Problemen mit Eltern als wegen Schülerinnen und Schülern verlassen. Schwierige Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Eltern stimmen bedenklich, weil Untersuchungen zeigen, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern eine hohe Relevanz für das kindliche Lernen darstellt.

Zwei verschiedene Trainings

Eine Dissertation widmete sich der Frage, wie Lehrpersonen mit schwierigem Verhalten der Eltern umgehen und mit ihnen positiv kommunizieren lernen können. So entstand ein Projekt zur Stärkung der Aufgetretnssicherheit junger Lehrpersonen gegenüber den Eltern, in dem zwei verschiedene Arten von Kommunikationstrainings entwickelt und mit je 30 Lehrpersonen durchgeführt und evaluiert wurden. In ei-



Aggressive Eltern: In einem Kommunikations-training können Lehrpersonen ihre Aufgetretnssicherheit trainieren. Foto: zVg.

nem ersten Training spielten Schauspielerinnen und Schauspieler anhand von vier Fallgeschichten anspruchsvolle Eltern, die im Alltag der Lehrpersonen eine Herausforderung darstellen. Die jungen Lehrerinnen und Lehrer analysierten ihre Argumentation mit den «Eltern» und übten ihre verbale Beratungskompetenz. Sie versuchten, die Eltern zur gemeinsamen Unterstützung ihres Kindes zu gewinnen. In einem zweiten Training ging es um die nonverbale Führungskompetenz der jungen Lehrpersonen. In einem sprachfreien Setting mit Pferden als Lernpartner analysierten die Probandinnen und Probanden unter einer erfahrenen Pferde-Pädagogin

die Körpersprache in ihrem Führungsverhalten. Sie übten Eindeutigkeit und Klarheit in ihrem nonverbalen Ausdruck und bezogen ihre Erfahrungen auf ihr Verhalten gegenüber den Eltern. Eine dritte Gruppe von 30 Lehrpersonen diente als Kontrollgruppe.

Ergebnisse zeigen deutliche Verbesserungen

Beide Trainings zeigten positive Effekte in der Aufgetretnssicherheit der jungen Lehrpersonen, ihre Haltung gegenüber den Eltern verbesserte sich und ihre Bereitschaft mit den Eltern zusammenarbeiten zu wollen, erhöhte sich. Im verbalen Kommunikationssetting mit Schauspielern wurde zusätzlich die fachliche Beratungskompetenz zugunsten einer gemeinsamen Förderung des kindlichen Problemverhaltens verbessert. Die Evaluation bestätigt also, dass Lehrpersonen ihre Kommunikationsfähigkeit erfolgreich trainieren können. Das Kommunikationstraining mit Schauspielern kann über die Autorin für Lehrerinnen- und Lehrer-Teams an Primarschulen gebucht und das Führungstraining mit Pferden kann vermittelt werden.

Gerit Schütz, Institut Primarstufe

«Verrückte Vögel»

Werkbank. Wer möchte das Schuljahr im Werken mit etwas Aussergewöhnlichem beginnen? Die besonders «schrägen» Vögel eignen sich prima dazu. Sie sind in rund vier Lektionen fertig und wirken dekorativ.

Die «verrückten» Vögel eignen sich für jede Stufe und im textilen als auch im nicht textilen Werken. Mit dieser Werkarbeit sind viele weitere Ideen verbunden. Die Werkarbeit eignet sich ab Unterstufe/ Kindergarten bis zur Mittelstufe. Der Zeitaufwand beträgt vier Lektionen und mehr – je nach Aufwand. Die Lerninhalte sind schneiden, wickeln und gestalten.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien und Werkzeuge sind gefragt: Tüll, Vorhangstoff, Perlen, Garn, Federn, Moosgummi, Draht, Pompon, «Macher» oder Karton, Leim/ Heisskleim, Schere, Zange, Wackelaugen, eventuell Spiralfeder zum Aufhängen, Nähutensilien.

• Arbeitsablauf

1. Für einen Pompon von 9 cm Durchmesser aus Tüll braucht es mindestens 70 cm Tüll. Dieser wird zu einer Rolle aufgewickelt. Davon werden 2 bis 3 cm breite Streifen abgeschnitten.
2. Diese Streifen werden satt um die aufgeklappten Halbkreise gewickelt, bis das Mittelloch gefüllt ist (Bild 1). Dann werden die Scharniere geschlossen. Der Tüll wird der Kante nach aufgeschnitten.



3. Mit Garn wird alles gut abgebunden und eventuell noch etwas zurechtgeschnitten.
4. Für die Schlenkerbeine werden zwei paar Füße aus Moosgummi ausgeschnitten. Garn wird in eine Nadel eingefädelt und mittig an die Füße festgeknötet, auf Beinlänge werden Perlen aufgefädelt. Die beiden Beine werden durch den Körper gestossen und oben miteinander verknotet.
5. Augen und Schnabel sowie die Federn werden angeklebt. Nach eigenen Ideen wird der Vogel noch ausgestaltet und der Aufhängefaden oder die Spiralfeder angebracht.
6. Für die Drahtbeine werden 35 cm Draht abgeschnitten. Mit dem Formen der Füße beginnen, mit dem restlichen Draht werden die Beine miteinander verdrahtet und unten durch den Körper gestossen und erneut miteinander verdrahtet.

Tipp: Nimmt man feinen Draht für die Beine, dann kann man diese noch biegen.

Bild 1: Die beiden Halbkreise werden satt umwickelt.

Man kann verschiedene Materialien zum Umwickeln verwenden (Bast, Schnur, Plastikstreifen, Jute, Gartenvlies, Stoffstreifen, Schafwolle usw.). Es lohnt sich beispielsweise in Vorhangfachgeschäften nach Restenstücken zu fragen.

Die Füße und der Schnabel können aus Fimo Modelliermasse oder aus Holzzuschnitt/Speerholz hergestellt oder aus Holz geschnitzt werden. Auch mit den Techniken des Filzens lassen sich herrliche Resultate erreichen.

Doris Altermatt

Mediothek

Goldene Hände. Praktische Intelligenz als Chance für die Berufsbildung

Wem nützen goldene Hände, wenn sie gebunden sind? Solange Berufsbildnerinnen und Berufsbildner die Potenziale der Lernenden nicht erkennen, wertschätzen und fördern, bleiben vorhandene Begabungs- und Talentresevren ungenutzt. Eine Neuaustrichtung des Blicks weg von der alleinigen Konzentration auf Defizite und Schwächen hin zur Integration von Potenzialen und Stärken würde die Praktische Intelligenz junger Menschen mehr in den Vordergrund rücken und ihnen – wie letztlich auch der Berufsbildung selbst – neue Chancen eröffnen. Dies gelingt durch ein gezieltes Talentmanagement im Sinne eines systematischen Aufbaus von Könnerschaft. Die Autorin Margrit Stamm ist Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern.

Verlagsinformation

Margrit Stamm: Goldene Hände. Praktische Intelligenz als Chance für die Berufsbildung. h.e.p.-verlag (Bern) 2017. 146 Seiten. ISBN 978-3-0355-0427-9. 33 Franken.
Auch als ebook erhältlich.
Hinweis: Eine Renzension ist auf www.socialnet.de verfügbar.

Beruf aus Berufung

Der Grundstein für eine «Anpassungskarriere» wird früh gelegt. In der Schule lernen wir, keine Fehler zu machen und durch korrekte Antworten gute Noten zu erhalten. Dieses Muster setzt sich in Ausbildung und ersten Jobs fort: Wir bringen unsere Leistung und kommen voran, indem wir Erwartungen erfüllen. Eines Tages sind wir Experten in unserem Fachgebiet, fragen uns aber gleichzeitig, was das alles mit uns zu tun hat, wie gross unser Spielraum ist bei dem, was wir tun, und ob wir damit wirklich etwas bewegen können.

Muss das so sein? Oder gibt es eine andere Art zu arbeiten, die nicht nur Erfolg, sondern auch Erfüllung verspricht? Je



Diese Neuerscheinung legt den Fokus auf die Erfüllung im Beruf.
Cover: Zytglogge-Verlag.

unberechenbarer die Arbeitswelt wird, desto wichtiger ist es, dass wir uns selber treu bleiben und aus innerem Antrieb heraus agieren. Das Buch macht Lust auf die Auseinandersetzung mit der eigenen Berufung. Es zeigt anschaulich die Vielfalt möglicher Arbeitsformen und erinnert, dass der Beruf nicht einfach ein Job ist, sondern die Entscheidung für eine Lebensform.

Medienmitteilung

Mathias Morgenthaler: OUT OF THE BOX. Vom Glück, die eigene Berufung zu leben. Ca. 200 Seiten, 32 Franken, erscheint im Oktober im Zytglogge-Verlag. ISBN 978-3-7296-0968-6.

Sags mit Bildern!

Einen unkonventionellen Weg, zukünftige Lehrlinge anzusprechen, ist der Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikerverband suissetec anlässlich seines 125-jährigen Bestehens gegangen: Unter dem Titel «Abenteuer Haus» gab er 2016 einen Comic heraus, der den Beruf des Gebäudetechnikers, der Gebäude technikerin neben dem herkömmlichen Text mit Comicsstrips illustrierte. Unter dem Titel «Gemütlichkeit bei minus 10 Grad» wird da etwa der Beruf der Hei-

zungsinstallateurinnen und -installateure mit einem Satz erläutert, anschliessend folgt auf einer Doppelseite ein Comic, der im eiskalten Schloss Versailles 1725 spielt, wo es nur in der Küche warm ist. Auf den nachfolgenden Seiten gibt es in Wort und Bild einen historischen Abriss über die Geschichte des Heizens und erst am Schluss werden die Anforderungen an den Beruf und Weiterbildungsmöglichkeiten zusammengefasst. Weitere Kapitel sind den Sanitärinstallateurinnen und -installateuren gewidmet (Dem Wasser zeigen, wo's lang geht), den Lüftungsanlagenbauern und -bauern EFZ (Lüften ohne Fenster), dem Spengler EFZ (Heavy Metal gegen schlechtes Wetter) oder der Gebäudetechnikplanerin EFZ (Das Puzzle in der Wand). Eine frische und gelungene Variante in Text und Bild für angehende Gebäudetechnikerinnen und Gebäude techniker.

Irene Schertenleib



Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikerverband, suissetec (Hrsg.): Abenteuer Haus. Gebäude techniker und ihre Aufgaben. Mit Illustrationen von Moritz Engi und Texten von Christoph Schuler. Publikation zum 125-Jahr-Jubiläum von suissetec, erschienen 2016. Online bestellbar unter www.suissetec.ch.

Come on!

Chorissimo. Zur Auflockerung und für Zwischendurch sorgt ein einfacher Bewegungskanon für eine willkommene Abwechslung. Das Gehirn tankt Sauerstoff.

Die Kinder sitzen im Kreis aufrecht auf der Vorderkante ihrer Stühle. Die Lehrperson zeigt mit deutlichen Bewegungen die 1. Zeile vor, die Kinder machen sie nach. So wird eine Zeile nach der anderen eingeführt, bis der ganze Ablauf gut sitzt. Nur zur vierten Zeile wird gesprochen. Wichtig ist eine präzise Umsetzung des Rhythmus. Wenn die Klasse die Bewegungen gut beherrscht, können sie im Kanon versucht werden, zuerst nur in zwei Gruppen (Kreisen), später auch in drei und vier Gruppen. Die Lehrperson hilft mit, indem sie das Tempo angibt und die Einsätze zeigt.

Varianten

- Die einzelnen Zeilen können auch nur zweimal statt viermal ausgeführt werden.
- Anstelle von Bewegungen wird die Taksprache eingesetzt, dazu wird geklatscht.

Come on!

The musical notation consists of four staves, each representing a different movement variation:

- Staff 1:** "mit Fersen im Sitzen stampfen" (stamp with your heels while sitting). It shows a 4/4 time signature with three eighth-note pulses per measure. The lyrics are "stampf stampf stampf".
- Staff 2:** "auf Oberschenkel ausführen" (execute on thigh). It shows a 2/4 time signature with two eighth-note pulses per measure. The lyrics are "Finger - spitzen Handfläche Finger - spitzen Handfläche".
- Staff 3:** "heranwinken, Hände rollen" (wave closer, roll hands). It shows a 2/4 time signature with two eighth-note pulses per measure. The lyrics are "aufstehen klatsch klatsch absitzen".
- Staff 4:** "heranwinken, Hände rollen" (wave closer, roll hands). It shows a 2/4 time signature with two eighth-note pulses per measure. The lyrics are "'come on, let's start again!'".

Each staff is labeled "je vier Mal" (four times) above it and "nach Ulrich Moritz" at the top right.

Jugendprojekt LIFT

«Was soll aus mir werden?»

Berufswahl. Diese Frage beschäftigt viele Jugendliche. Die Wahlmöglichkeiten sind gross. Eltern haben manchmal eigene Vorstellungen davon, welcher Beruf zu ihrem Sohn oder ihrer Tochter passen würde.

Die Schule Dulliken (SO) geht neue Wege. Die Jugendlichen werden im Rahmen des Jugendprojekts LIFT im Berufswahlprozess unterstützt. Damit die Eltern ihre Kinder beim Eintritt ins Berufsleben wirkungsvoll begleiten können, bietet die Schule zusammen mit dem 2016 gegründeten Elternforum sogenannte «Elterntreff Berufswahl» an. Der erste Elterntreff findet im 7. Schuljahr statt, der vierte Elterntreff wird den Übertritt in die Berufslehre zum Thema haben.

Zwei Väter und eine Mutter haben sich bereits gemeldet. Als Schlüsselpersonen werden sie den Kontakt zu Familien suchen, die bisher kaum an Aktivitäten der Schule teilgenommen haben. Sie werden die Berufswahlangebote der Schule und des Berufsinformationszentrums künftig tatkräftig unterstützen. Eltern sind nämlich die Experten, wenn es um die aktuelle Arbeitssituation, neue Berufe, Bewerbungen und Vorstellungsgespräche geht. Dank ihrer Vernetzung mit den Gewerbetreibenden sollen Schnupperlehrnen unterstützt und Informationsangebote für Eltern und Jugendliche aufgebaut werden.

So wird die Berufswahl auch zu einem erfolgreichen Familienprojekt.

Ideen für Elternmitwirkungsgremien zur Unterstützung des Berufswahlprojektes und Informationen zu den «Elterntreff Berufswahl» finden Sie auf unserer Website:

www.bildungundfamilie.ch/projekt
Maya Mulle, Projektverantwortung und
Leitung Netzwerk Bildung und Familie

Vgl. auch Beitrag im Thementeil auf Seite 24.

Agenda

«Dachs – der bekannte Unbekannte»

► bis 31. Dezember

Der Dachs steht im Mittelpunkt einer neuen Wechselausstellung der Umwelt Arena Spreitenbach, die unbekannte Einblicke in den Lebensraum, die Gewohnheiten und die Ernährung des Dachses in der Schweiz gibt. Besucherinnen und Besucher erfahren auch, warum das Vorkommen des Dachses ein Indikator für die Qualität der Biodiversität ist und weshalb es gilt, ihm seinen Lebensraum zu erhalten.

www.umweltarena.ch



STV AH Stamm Aarau

► 4. September, ab 18 Uhr

Herbstmonats-Stamm im Restaurant Jägerstübli Biberstein

4. Jugend Theater Festival Schweiz

► 6. bis 10. September

Das Jugend Theater Festival Schweiz zeigt ein breites Spektrum der Theaterarbeit jugendlicher Darstellerinnen



Die AG Theater Rämibühl mit dem Stück «Schwärmeln». Foto: Rémy Bourgeois.

und Darsteller unter professioneller Leitung. Auf der Bühne in der Alten Reithalle und im Theater Tuchlaube Aarau sind sieben von einer Fachjury nominierte Produktionen von Jugendlichen für Jugendliche zu sehen. Sie repräsentieren die künstlerische Vielfalt und kreative Innovation der jungen Szene in der Schweiz. Für Oberstufenklassen besteht vor und während des Festivals ein vielfältiges Vermittlungsangebot. Weitere Informationen: www.jugendtheaterfestival.ch

Altes Zeughaus: Einführung für Lehrpersonen

► Dienstag, 19. September, 17.30 bis 18.30 Uhr

Objekte erforschen, in eine Rolle schlüpfen, Bezüge herstellen, über Konflikte, Krieg und Frieden nachdenken: Dies alles kann man im Museum Altes Zeughaus in Solothurn machen. Am Dienstag, 19. September, 17.30 bis 18.30 Uhr, bietet das Museum eine Einführung für Lehrpersonen an. Claudia Moritzi, Co-Museumsleiterin, führt durch die Dauerausstellung und stellt die verschiedenen Möglichkeiten für einen Museumsbesuch mit einer Schulklassie vor. Anmeldung unter info@museum-alteszeughaus.ch

Weiterbildungstag für Englisch-Lehrkräfte

► 23. September, Gymnasium Biel-Seeland
An diesem Weiterbildungstag der ETAS Professional Development Day für Englischlehrkräfte aller Stufen können die Teilnehmer aus 35 Workshops in Themenkreisen wie Business English, neue Lerntechnologien, Young Learners & Teens oder Testing/Assessment auswählen.

Organisiert wird der Anlass von der English Teachers Association Switzerland (ETAS), einem ehrenamtlich arbeitenden Verein zur Förderung und Entwicklung von Englischlehrpersonen an privaten und öffentlichen Schulen der Schweiz. Mehr Infos zur Weiterbildungs-Tagung unter www.e-tas.ch/events/professional-development-days/professional-development-day-2017.

Berufsmesse Zürich

► 21. bis 25. November, Dienstag bis Freitag von 8.30 bis 17 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr, Ort: Messe Zürich (Hallen 1 und 2)

Die Berufsmesse Zürich setzt mit verschiedenen Elementen ihren Schwerpunkt auf die Digitalisierung. Die digitalen Technologien verändern die Arbeitswelt von morgen. Diese Entwicklungen erfordern Anpassungen in der Ausbildung. Die duale Berufsbildung wird ein Schweizer Erfolgsmodell bleiben, die kontinuierliche Weiterbildung an Bedeutung gewinnen. Die Sonderausstellung «Berufswelten der Zukunft» ermöglicht ein emotionales Eintauchen in künftige Berufswelten, die durch die digitale Entwicklung entstehen werden. Sie zeigt auf, dass die Berufsbildung die Entwicklung aufnimmt, sich mit neuen Technologien auseinandersetzt und dass die Berufslehren zukunftstauglich sind oder gemacht werden können. Auf faszinierende Art und Weise vermittelt die Sonderausstellung, wie moderne Technologien zum Einsatz kommen können, ohne die wertvolle Arbeit der Menschen zu gefährden. www.berufmessezuerich.ch





Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 16/2017 erfolgt am Freitag, **1. September 2017, 14 Uhr**.
Ausschreibungen für das SCHULBLATT 16 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.
Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Wohlen AG 1 30764

- 28 Lektionen

Wir suchen für unseren Kindergarten eine engagierte Klassenlehrperson. Ein aufgestelltes Team erwartet Sie. Auch Stellenteilung oder als Stellvertretung möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.10.2017

Schule Wohlen Kiga, Bea Miescher
Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 610 03 16

bea.miescher@schulewohlen.ch

Primarschule

Tegerfelden 31005

- 18–26 Lektionen

Kleine, innovative Dorfschule mit jungem Team sucht Klassenlehrperson Mittelstufe, zweiklassig, 20 Kinder, 26 Lektionen. Ab Sommer 18: KLP-Funktion bleibt. Reduktion Pensem um 6 bis 10 Lektionen, da Lehrperson aus Mutterschaftsurlaub zurückkommt.

Ab 1.11.2017

Schule Tegerfelden
Ursula Athanassoglou Mathez
Schulhausweg, 5306 Tegerfelden
Tel. 056 245 84 24

tegerfelden.schulleitung@schulen-aargau.ch

Sprachheilunterricht

Büttikon 31073

- Sprachheilwesen
- 9 Lektionen

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams eine Logopädin/einen Logopäden. Sie bringen viel Freude für die Sprachförderung von Kindern mit und arbeiten kommunikativ, humorvoll und einfallsreich mit ihnen zusammen. Stellenantritt nach Vereinbarung.

Ab 1.9.2017

Primarschule Büttikon
Elke Hungerbühler
Schulhaus Boll, 5619 Büttikon
Tel. 079 501 07 12

buettikon.schulleitung@schulen-aargau.ch

Schinznach-Dorf 31098

- Sprachheilwesen
- 4–6 Lektionen

Wir suchen eine Logopädin/einen Logopäden am Logopädischen Dienst Schenkenbergertal per 16. Oktober oder nach Vereinbarung für die Betreuung einer Schulgemeinde.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 16.10.2017

Schule Schinznach, Annina Clavadetscher
Schulstrasse 2, 5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056 443 21 40

schinznach.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1

24035

- Sprachheilwesen

- 8–12 Lektionen

Zur Ergänzung des Logopädie-Teams, Wiederbesetzung der freien Stelle. Lektionen sind ausser Montag und Donnerstagmorgen frei und auf die anderen Tage zu verteilen. Voraussetzung ist eine Ausbildung als Logopädin.

Ab 1.10.2017

Schule Wohlen HPS, Oskar Müller
Turmstrasse 2, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 35 25
mueller.oskar@wohlen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Wohlen AG 1

30650

- Tagessonderschule

- 16–20 Lektionen

Einzelförderung oder Kleingruppen. Lektionen sind verteilbar auf alle Schulwochentage. Voraussetzung: ausgebildete Lehrperson SHP. Einbezug von Musikinstrument(en) wünschbar.

Ab 1.2.2018

HPS Wohlen AG, Oskar Müller
Turmstrasse 2, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 35 25
oskar.mueller@schulewohlen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Bergdietikon

29726

- 25 Lektionen

Die IS-Schule Bergdietikon sucht eine Schulische Heilpädagogin (KIGA, Primar, Dyskalkulie, Begabungsförderung) für 25–28 Lektionen/Woche. Wir sind ein aufgestelltes Team, total 220 Schüler an einem tollen Arbeitsort. Wir freuen uns auf Ihre Unterlagen.

Ab 1.8.2017

Schule Bergdietikon, Denise Verhoeven
Schulstrasse 2, 8962 Bergdietikon
Tel. 044 746 31 81 oder 079 619 30 47
schulleitung@schule-bergdietikon.ch

Endingen

31071

- 14 Lektionen

Wir suchen eine Heilpädagogin/einen Heilpädagogen. Die Schule Endingen ist eine Schule mit engagierten Lehrpersonen, die sich auf eine Zusammenarbeit freuen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Schulleitung.

Ab 1.2.2018

Schule Endingen, Brigitte Lehner
Würenlingerstrasse 13, 5304 Endingen
Tel. 056 242 14 01
brigitte.lehner@schulen-aargau.ch

Münchwilen

30813

- 6 Lektionen

Wir suchen eine ausgebildete/n oder in Ausbildung stehende/n Schulische/n Heilpädagogin/Heilpädagogen für die 3.–6. Primarklasse. Wir freuen uns auf



Offene Stellen

Ihre Bewerbung. Weitere Infos unter www.schulemuenchwilen.ch
Ab 29.1.2018
Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Riniken 29233

► 11 Lektionen

Sie sind eine qualifizierte Fachperson für Schulische Heilpädagogik und möchten in unserem motivierten, aufgestellten Team der Primarschule mitarbeiten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Ab 1.8.2017

Schule Riniken, Ursula Hug
Leeweg, 5223 Riniken
Tel. 079 678 86 21 oder 056 441 85 88
ursula.hug@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Bremgarten 31087

► 28 Lektionen

wir suchen eine Stellvertretung an einer unserer 2. Klassen. Auf Wunsch kann diese auch um eine Woche verlängert werden.

Vom 16.10.2017 bis 23.11.2017

Schule Bremgarten Kiga Primar
Eva Knecht-Riniker
Badstrasse 1, 5620 Bremgarten
Tel. 056 633 22 56
eva.knecht@bremgarten.ch

Ehrendingen 31084

► 28 Lektionen

Wir suchen eine Lehrperson für eine Mutterschaftsvertretung ab Herbstferien, evtl. früher. Die Anstellung kann ab April mit einem reduzierten Pensum weitergeführt werden. Infos zu unserer Schule unter www.schulenehrendingen.ch

Vom 16.10.2017 bis 23.4.2018

Schule Ehrendingen,
Franziska Pedersen, SL Kindergarten
Brunnengasse 17, 5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 56 74
franziska.pedersen@schulenehrendingen.ch

Gränichen 31118

► 10 Lektionen

Für 10 Lektionen IHP am Kindergarten suchen wir per sofort, für mindestens vier Monate, eine Heilpädagogin oder einen Heilpädagogen. Sind Sie motiviert, diese Stellvertretung in unserem aufgestellten Team zu übernehmen? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Vom 18.8.2017 bis 15.12.2017

Schule Gränichen
Schulleiter Kiga/FM, Edy Huber
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 00 oder 079 766 81 96
kiga.fm@schule-graenichen.ch

Primarschule

Baden 30983

► 16–27 Lektionen

Für den Schulstandort Dättwil (Aussenquartier von Baden) suchen wir ab 1.11.2017 bis Ende Schuljahr eine Stellvertretung für eine 5./6. Primarklasse bestehend aus «nur» 15 Schülerinnen und Schülern. Das Pensum liegt zwischen 70–100 % und die Arbeitstage sind frei wählbar.
Vom 1.11.2017 bis 31.7.2018
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Christin Hadorn
Bewerbungen bitte ausschliesslich elektronisch an folgende Adresse senden:
christin.hadorn@baden.ch

Bremgarten 31086

► 25 Lektionen

Wir suchen eine Stellvertretung an einer unserer 3. Klassen.
Vom 16.10.2017 bis 11.11.2017
Schule Bremgarten Kiga Primar
Eva Knecht-Riniker
Badstrasse 1, 5620 Bremgarten
Tel. 056 633 22 56
eva.knecht@bremgarten.ch

Erlinsbach 31103

► 12 Lektionen

6. Klasse, 18 Schülerinnen und Schüler.
Dienstag und Freitag. Eventuell verlängern bis 6. April 2018 (Frühlingsferien).
Vom 16.10.2017 bis 11.3.2018
Schule Erzbachtal
Beda Hug, Stufenleiter Primar
Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
hug@schule-erzbachtal.ch

Möhlin 30990

► 28 Lektionen

An der 4. Primar in Möhlin suchen wir wegen Mutterschaftsurlaub eine stellvertretende Klassenlehrperson (ohne Englisch, inkl. Werken). Die Stelle kann evtl. schon früher mit einem Teil- oder Vollpensum übernommen werden.

Vom 1.11.2017 bis 31.7.2018

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne:
Priska Artico
Schulleitung Fuchsrain, Möhlin
Tel. 061 855 37 03
Bewerbung elektronisch an:
sl.fuchsrain@moehlin.ch

Münchwilen 31107

► 5 Lektionen

Infolge Schwangerschaftsurlaub suchen wir für die 1./2. Klasse eine engagierte,

teamfähige Lehrperson für 4 Lektionen am Montagvormittag und 1 Lektion am Dienstagvormittag. Weitere Infos unter www.schulemuenchwilen.ch
Vom 16.10.2017 bis 9.2.2018
Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oftringen 31101

► 28 Lektionen

Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Wir suchen eine engagierte und selbstständige Klassenlehrperson für eine 6. Primarklasse im Schulhaus Künigoldingen. Die Entscheidungen zu den Übertritten in die Oberstufe sind zum Zeitpunkt des Stellenantrittes bereits gefällt.
Vom 12.2.2018 bis 31.7.2018
Auskunft erteilt gerne:
Christoph Studer, Leitung Primar Süd
Tel. 079 539 76 46
christoph.studer@oftringen.ch
Bewerbungen bitte an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Rapperswil 31091

► 27 Lektionen

An 2. Klasse mit KLP, 20 Schülerinnen und Schüler.
Vom 23.10.2017 bis 12.11.2017
Schule Rapperswil, Martin Bolli
Jurastrasse 2, 5102 Rapperswil
Tel. 062 889 23 51
schulleitung@schulenrapperswil.ch

Würenlingen 30972

► 28 Lektionen

Wir suchen eine Stellvertretung für eine unserer 5. Klassen. Es erwartet dich ein motiviertes und innovatives Kollegium. Wir sind eine integrative Schule und nutzen an der Mittelstufe unter anderem die Erfahrungen aus dem Churer Modell.
Vom 16.10.2017 bis 6.4.2018
Schule Würenlingen, Peter Wiedemeier
Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
Tel. 056 297 15 70
peter.wiedemeier@schulen-aargau.ch

Oberstufe

Schöftland 31120

► Sekundarschule

► 10 Lektionen

Nähere Angaben siehe Homepage
www.sch.ch
Vom 11.9.2017 bis 26.1.2018
Schule Schöftland
Heinz Leuenberger, Schulleiter
Dorfstrasse 20, 5040 Schöftland
Tel. 062 739 13 03
schulleitung@sch.ch



Offene Stellen

Wegenstetten

- Sekundarschule
- 26 Lektionen

Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Wir suchen für unsere Lehrperson eine Stellvertretung während des Mutterschaftsurlaubs. Fächer: Mathematik, Biologie, Physik, Deutsch, Bewegung und Sport, Projekte und Recherchen, Werken. Für Ausküfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Vom 8.1.2018 bis 4.5.2018

Kreisschule Wegenstetten-Hellikon
Patrick Geiger
Schulgasse 9, 4317 Wegenstetten
Tel. 061 875 92 94
patrick.geiger@schulen-aargau.ch

Wettingen

- Sekundarschule
- 1 Lektion Realien, 4 Lektionen Italienisch, 12 Lektionen Englisch, 1 Lektion Bewegung und Sport, 5 Lektionen Deutsch, 4 Lektionen Geschichte.

Für unsere langjährige Mitarbeiterin suchen wir eine Stellvertretung während ihres Mutterschaftsurlaubs. Danach wird sie das Pensum bis zu den Sommerferien auf 14 Lektionen reduzieren. Für genauere Infos stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Vom 6.11.2017 bis 2.2.2018

Sereal Wettingen, David Hafner
Margelstrasse 6, 5430 Wettingen
Tel. 056 437 03 44
david.hafner@schule-wettingen.ch

Windisch

- Bezirksschule
- 1 Lektion Klassenlehrerstunde, 20 Lektionen Mathematik, 4 Lektionen Physik.

Wir suchen eine Stellvertretung an unserer Bezirksschule für eine Klassenlehrperson. Der Unterricht findet jeden Tag statt, ausser am Freitagmittag. Vom 18.9.2017 bis 29.9.2017

31105

Schule Windisch, Philipp Grolimund
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
schulleitung@schule-windisch.ch

Sprachheilunterricht

Oftringen

30823

- Sprachheilwesen
 - 4 Lektionen Logopädie.
- Wir suchen eine Logopädin als Ergänzung zu unserem Team Sprachheilwesen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind 4 Lektionen offen, es ist aber damit zu rechnen, dass weitere dazukommen (VM-Logopädie). Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018
- Auskunft erteilt gerne:
Ariane Dresel, Leitung Primar Nord
Tel. 079 282 14 03
ariane.dresel@oftringen.ch
- Bewerbungen bitte an: Schulverwaltung Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Brugg

31110

- 28 Lektionen
- Stellvertretung (SHP) an Kindergarten und Primarschule gesucht. Vollpensum, inkl. 5 Lektionen «Verstärkte Massnahmen». Vom 19.9.2017 bis 29.9.2017
- Schulleitung/Schulverwaltung Brugg
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg
Tel. 056 460 20 51
inge.habegger@brugg.ch

Teufenthal

30918

- 14 Lektionen
- Wir suchen eine Heilpädagogin/einen Heilpädagogen für unsere Unter- und Mittelstufen, welche im altersdurchmischten Lernen unterrichtet werden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Vom 14.8.2017 bis 26.1.2018
- Schule Teufenthal, Cornelia Grossniklaus
Dorfstrasse 21, 5723 Teufenthal
Tel. 062 776 02 76
schulleitung@schule-teufenthal.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Tanzbegeisterte Lehrpersonen gesucht!



Dancing Classrooms ist ein pädagogisches Tanzprogramm für 4.–6. Klassen. Wir fördern durch gemeinsames Tanzen soziales Bewusstsein, Vertrauen und gegenseitigen Respekt.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir Tanzbegeisterte mit pädagogischer Ausbildung auf Teilzeitbasis. Wir bieten die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern an einem Projekt zu arbeiten, das sie langfristig prägen wird.

Details: www.dancingclassrooms.ch



Niederrohrdorf ist aufgrund reger Bautätigkeit eine wachsende Gemeinde mit kontinuierlich steigenden Schülerzahlen. Ab Schuljahr 2017/2018 werden in der Primarschule Niederrohrdorf ca. 350 Schülerinnen und Schüler von etwa 40 Lehrpersonen unterrichtet.

Das neu gestaltete Schulleitungsmodell bietet Ihnen als engagierte, erfahrene und führungsstarke Persönlichkeit per 1. Oktober 2017 oder nach Vereinbarung eine interessante und herausfordernde Aufgabe in der

Schulleitung der Primarschule Niederrohrdorf (70–80%)

Ihre wichtigsten Aufgaben sind

- operative Gesamtführung der Schule Niederrohrdorf in pädagogischen, personellen und organisatorischen Belangen und Stufenleitung Primarschule
- personelle Führung der Stufenleitung
- personelle Führung des Schulsekretariates und der Lehrpersonen der zugeteilten Stufe
- innovative Konzeptentwicklung und Umsetzung der Integrativen Schulung, qualitative Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Aufbau und Erhalt einer gelebten Qualitätskultur
- operative Verantwortung für die interne und externe Kommunikation

Was Sie mitbringen

- Schulleitungsausbildung oder gleichwertige Führungsqualifikation
- Führungserfahrung in einer Bildungsorganisation
- vertieftes Verständnis für pädagogische Prozesse
- Führungswille und Durchsetzungsvermögen
- gute Sozial- und Kommunikations-Kooperationskompetenzen
- Engagement und Begeisterungsfähigkeit
- Lösungsorientierung und Ressourcenfokussierung
- Systemische Perspektive und die Fähigkeit zu vernetztem Denken und Handeln
- Bereitschaft zu Selbstreflexion sowie konstruktive Konfliktfähigkeit
- persönliche Ausgeglichenheit und hohe Belastbarkeit

Was wir bieten

- eine anspruchsvolle und entwicklungsorientierte Führungsaufgabe mit beachtlichem Gestaltungsspielraum
- ein engagiertes und motiviertes Lehrpersonenteam
- funktionierendes Schulsekretariat
- Möglichkeiten zu Supervision/Coaching und Weiterbildung
- moderne Infrastruktur

Haben wir Ihr Interesse an dieser anspruchsvollen Führungsaufgabe geweckt? Für Fragen steht Ihnen Herr Adrian Bacher, Schulpflegepräsident, unter 079 708 44 59 gerne zur Verfügung.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis spätestens **5. September 2017** z.H. Herrn Adrian Bacher, Schulpflegepräsident, Schulhaus Rüsler, 5443 Niederrohrdorf oder per E-Mail an adrian.bacher@schule-niederrohrdorf.ch.

Die Gemeinde Gerlafingen hat uns mit der Suche nach einem/einer

Schulleiter/-in 80%

für die Oberstufe beauftragt. In dieser Funktion führen Sie den Bereich «Oberstufe» im solothurnischen Gerlafingen selbstständig und sind gleichzeitig Teil eines innovativen Schulleitungsteams mit drei Personen. Die Stelle ist direkt dem Hauptschulleiter unterstellt. Der Stellenantritt ist auf den 1. Februar 2018 oder nach Vereinbarung vorgesehen.

Was Sie mitbringen

- Einen pädagogischen Hintergrund
- Führungstalent und ein hohes Interesse, Ihre Führungskompetenz weiterzuentwickeln
- Organisationsfähigkeiten
- Eine ausgeprägte Lernbereitschaft
- Als Teamplayer mögen Sie es, im Diskurs Lösungen zu finden und aktiv mitzugestalten
- Erfahrung als Schulleiter/-in ist nicht Voraussetzung, kann aber von Vorteil sein
- Weiterbildungen als Führungskraft oder als Schulleiter/-in können von Vorteil sein

Was Sie erwarten dürfen

- Motivierte und innovative Schulleitungskollegen
- Eine gut funktionierende Schule
- Ein Umfeld, das an Weiterentwicklung interessiert ist
- Ein engagiertes Kollegium
- Zeitgemäße Anstellungsbedingungen
- Ein professionelles Schulsekretariat

Interessiert? Christoph Dobler freut sich auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto. Sehr gerne auch per E-Mail an christoph.dobler@schul-consulting.ch. Für Fragen und Auskünfte wenden Sie sich ebenfalls an Herrn Dobler unter 079 701 24 31.

«Die erste Gesundheitskasse,
die Sie testen können.»

teste-den-vorsprung.ch

DACHCOM

Simone Niggli-Luder,
23-fache Weltmeisterin
im Orientierungslauf